Nr. 128. 16. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7820. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503.
Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 4. Juni 1899. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Vom Attentat auf das Koalitionsrecht.

Mitten in der tiefsten politischen Ruhe, in demjenigen Land, wo die politisch-sociale Klassenbewegung der kapitalistischen Aera sich ruhiger, gesetzlicher und geregelter vollzogen hat und vollzieht als in irgend einem anderen Lande der Welt, England, das Land der Gesetzlichkeit par excellence nicht ausgenommen — mitten in der tiefsten politischen Ruhe dieses Landes der Ruhe, — ohne jeglichen sichtbaren Anlaß, der die That rechtfertigen könnte, verkündet die Regierung ihren Entschluß, das arbeitende Volk, die größere Hälfte der Nation, des — nächst dem Wahlrecht wichtigsten Grundrechts zu berauben, das heißt: in dem wirtschaftlichen Kampf um das Dasein es wehrlos zu machen, und an Händen und Füßen gebunden, dem Kapitalismus auf Gnade und Ungnade zu überliefern. Und das — wir wiederholen es — ohne jeglichen ersichtlichen Anlaß. Wir haben schon manches Ausnahmegesetz erlebt. In Frankreich, in Spanien, in Italien — stets sind dem Ausnahmegesetz blutige Parteikämpfe vorausgegangen, und die siegende Partei war es, die nach dem Kampf der besiegten unbarmherzig das Joch der Gewalt aufzwängte — nach dem Grundsatz: vae victis! Wehe den Besiegten.

Sogar das Bismarcksche Socialistengesetz des Jahres 1878 suchte sich den Schein der politischen Notwendigkeit und der Abwehr drohender Staatsgefahr anzulügen.

Hödel hatte doch geschossen, wenn auch mit einem Kinderspielzeug — und die Massen waren durch das rote Gespenst doch wirklich erschreckt worden. Daß man den Stöckerling in einen Socialdemokraten umwandeln mußte, war nur ein kleines Späßchen staatsmännischer Taschenspielerei. Kurz, das Socialistengesetz that wenigstens so, als begegne es einer fürchterlichen Gefahr.

Nichts derart jetzt. Kein Bürgerkrieg hat stattgefunden! Kein Attentat. Nicht einmal ein größerer Streik in Deutschland, obgleich ringsum in Frankreich, Oestreich, Belgien, Dänemark Riesenstreiks und Aussperrungen die Heftigkeit des modernen Klassenkampfes bezeugen.

In Deutschland nichts! Gar nichts! Politisch und gewerkschaftlich vollständigste Ruhe.

Und dennoch dieses ungeheuerliche Ausnahmegesetz! Das ist noch nicht dagewesen. Und etwas anderes ist noch nicht dagewesen: eine solche Formulierung und Begründung. Oder richtiger: ein solches Fehlen der Durcharbeitung und Begründung. Von einem Gesetzentwurf, der so einschneidende, unser ganzes politisches Leben verändernde, die Grundlagen der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung umwälzende Bestimmungen enthält, verlangt man doch unter allen Umständen, daß die Urheber dessen raison d'être — dessen Berechtigung zu sein — nachweisen oder zum mindesten nachzuweisen ernsthaft bemüht seien. Das erheischt schon der einfachste politische Anstand.

Dieser Gesetzentwurf, der die größere Hälfte des deutschen Volkes ächtet, kann, wie er uns vorliegt, mitsamt seinen Motiven von irgend einem Durchschnittsreporter bequem in vier Stunden fertig gestellt worden sein. Stil, Logik und Rechtsform glänzen durch Abwesenheit. Ein Jurist, der diese Gesetzesparagraphen liest, greift sich an den Kopf und fragt verblüfft: ist das Ernst oder Scherz? Will sich jemand einen Jux machen?

Jeder Paragraph ist schon der Form nach eine juristische Unmöglichkeit. Alle Juristen sind einig hierin, und auch die konservativsten und reaktionärsten Blätter verhehlen nicht ihr Erstaunen über die — Flüchtigkeit des Entwurfs.

Wenn der Verfasser sich nicht einen schlechten Witz leisten wollte, was hat er gewollt? Daß jemand die Gesetzesparagraphen und diese Begründung ernst nehmen könne, ist unbedingt ausgeschlossen. Nicht minder als für die Gesetzesparagraphen trifft das zu für die Motive. Es wird da behauptet, daß es befestigt, geschützt werden solle — und während dies mechanisch, heruntergeleiert wird, schlingt teuert, daß das Koalitionsrecht nicht angetastet, nein, im sich der Strick um den Hals des Koalitionsrechts. Und jedesmal, wenn gesagt worden ist: thut der Arbeiter in Ausübung seines Koalitionsrechts dies, das, jenes, so wird er ins Gefängnis oder Zuchthaus gesteckt — dann folgt maschinenmäßig die Litanei: „Alles, was für den Arbeiter gilt, gilt auch für den Arbeitgeber" — gleiches Recht für alle!

Und nun ein anderer Punkt. Obgleich der Gesetzentwurf zum Schutz des Koalitionsrechts das Gegenteil dessen will, was er sagt, so ist er doch in seiner Art eine denkwürdige Offenherzigkeit — eine wahre Offenbarung.

Seit Jahrzehnten versichern uns die Stumm und ihre Handlanger: „wenn die Behörden gegen die Arbeiterbewegung vorgehen, so thun sie dies, weil sie durch die „Ausschreitungen" der Socialdemokratie dazu gezwungen sind. Den Socialdemokraten haben die Arbeiter es zu verdanken, daß die Behörden ihnen manchmal Ungemach zufügen müssen!

Die Maske ist jetzt gefallen.

Dieser Gesetzentwurf straft jenes Gerede Lügen. Er richtet sich nicht gegen die Socialdemokratie, er richtet sich gegen die deutsche Arbeiterklasse als Ganzes. Er soll ein Stoß ins Herz sein der gesamten klassenbewußten Arbeiterbewegung Deutschlands. Er soll die Gewerkschaften vernichten.

Wir haben es lange gewußt: das rote Gespenst war den Stumm und Konsorten von jeher nur ein handlicher Wautwau für die Dummen. Die Herren wissen sehr wohl, daß die Socialdemokraten an keinen Putsch denken — und sie wissen sehr wohl, daß heute überhaupt an keinen Putsch mehr zu denken ist.

Aber die Gewerkschaften sind ihnen ein Dorn im Auge — die Arbeiterorganisationen, die den vereinzelt ohnmächtigen Arbeitern sieghafte Kraft geben, und der Ausbeutung des Kapitals einen Damm setzen. Das Berlepsch'sche Kontraktbruchgesetz, der Posadowskysche Erlaß, das „kleine Socialistengesetz", das vor zwei Jahren dem preußischen Landtag unterbreitet war — alles zielte auf das Koalitionsrecht: das Fundament und den Lebensnerv jeder Arbeiterorganisation.

Was bei den ersten Anläufen nicht gelang, das soll bei diesem neuen Anlauf erreicht werden: die Vernichtung des Koalitionsrechts.

Die Vernichtung des Koalitionsrechts, das ist die Entziehung von Luft und Licht für die Arbeiterbewegung. Der Entwurf ist ein Ausnahmegesetz ungeheuerlichster Art — ungeheuerlicher als je eins in der Neuzeit verhängt worden ist: ein Ausnahmegesetz nicht gegen eine Partei, sondern gegen eine Bevölkerungsklasse, gegen die Arbeiterklasse.

Es ist eine Kriegserklärung an die deutschen Arbeiter, an die Mehrheit des deutschen Volkes.

Wohlan — die deutschen Arbeiter nehmen den Kampf auf.

Der Sieg des Rechts.

Das Urteil des Pariser Kassationshofes ist so ausgefallen, wie es nach den überwältigenden Beweisen, die gegen die Schuld des Kapitäns Dreyfus sprachen, ausfallen mußte. Wir empfangen das folgende Telegramm:

Paris, 3. Juni. Das Urteil des Kassationshofes lautet auf Revision des Dreyfus-Prozesses mit Verweisung vor ein Kriegsgericht in Rennes.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Dreyfus, zu dessen Rückbeförderung von der Teufelsinsel sicher schon der telegraphische Befehl erteilt ist, auch von dem neuen Kriegsgericht, vor das er verwiesen wurde, freigesprochen werden wird.

Ob es der französischen Regierung angebracht erscheinen wird, nach diesem Siege der Gerechtigkeit die Schuldigen des Generalstabes, die bewußten Fälscher, zu packen, ist weniger sicher — obgleich allerdings mit einem der Hauptfälscher, Paty de Clam, der Anfang gemacht worden ist.

Ein sonderbares Schicksal will es, daß in diesem Augenblick, wo die Revisionsbewegung gesiegt hat, sich der Fälscher des „Bordereaus", jenes Hauptbelastungsmaterials gegen Dreyfus, freiwillig meldet. Es liegen die folgenden Telegramme vor:

Paris, 3. Juni. Der „Fronde" zufolge erhielten der Kriegsminister Krantz und der erste Präsident des Kassationshofes Mazeau gestern einen **Brief Esterhazys**, in welchem dieser eingesteht, daß er der **Urheber des Bordereaus** sei und es mit Wissen eines Generals angefertigt habe. Esterhazy verlange ferner in diesem Briefe sicheres Geleit, um in Paris weitere Aufklärungen geben zu können.

London, 3. Juni. „Times" und „Daily Chronicle" veröffentlichen heute Interviews mit Esterhazy, die von ihm unterzeichnet sind. In denselben bekennt Esterhazy, daß er das Bordereau auf Anregung des Obersten Sandherr geschrieben habe.

Daß Esterhazy der Fälscher sei, daran wurde auch bisher nicht gezweifelt. Aber es ist gut, daß das Geständnis nun dem Kriegsgericht in Rennes den Freispruch erleichtern wird.

* * *

Paris, 2. Juni.

Zur Stunde, da dies geschrieben wird — kurz vor der Entscheidung des Kassationshofes — kann die Revision des Dreyfus-Prozesses als eine vollendete Thatsache betrachtet werden. Die Revisionsverhandlungen und namentlich der Bericht und die Schlußanträge des Referenten Ballot-Beaupré lassen darüber keinen Zweifel. Die Hocharmee und das um sie geschart Sammelsurium reaktionärdemagogischer Parteien erleiden damit eine Niederlage, deren zerschmetternde Wucht sie selber recht eigentlich vervielfacht haben.

Es ist noch in frischer Erinnerung, mit welchen schoflen Mitteln der Haß und der Verleumdung die Generalstäbler den beispiellosen Rechtsbruch, die Aenderung der Revisionsrichter am Vorabend des Revisionsurteils erzwungen haben. Nun sind es ihre eigenen Richter, die dasselbe Urteil fällen müssen, wie die verleumdete Kriminalkammer. Nicht eine einzelne Kammer des höchsten Gerichts, sondern das höchste Gericht schlechthin, der gesamte Kassationshof ordnet die Revision an, und das nach Verhandlungen, in denen nicht nur der Generalanwalt der Kriminalkammer, Manau, sondern auch der Referent Ballot-Beaupré, Vorsitzender der Civilkammer, die Ueberzeugung von **Dreyfus' Unschuld** ausgesprochen hat. Was den Justizmord von 1894 verewigen sollte, ist vielmehr zum wirksamsten Bollwerk des Rechts geworden. Die Verweisung Dreyfus' vor ein neues Kriegsgericht — gleichviel, ob sie formal-juristisch begründet ist oder nicht, sachlich ist sie es gewiß nicht — kann nur noch eine bloße Formalität sein. Die neuen Militärrichter werden, wie Jaurès sagt, „gezwungen sein, die Unschuld des Märtyrers zu proklamieren, ungeachtet der bösen und niederträchtigen Leidenschaften der Offiziere". Dieses von vornherein sichere Resultat, die Unmöglichkeit eines neuen Justizmordes nach dem Revisionsspruch ist einzig der Ersetzung der Kriminalkammer durch den gesamten Kassationshof zu verdanken. Der Schlag, den die Generalstäbler gegen das Recht geführt, fällt mit doppelter Wucht auf ihr Haupt zurück.

Die Wiedergutmachung des Justizmordes läßt endlich eine heilsame Lösung der Krise voraussehen, die zwei Jahre lang an Mark und Bein Frankreichs zehrte und zeitweilig das Fortbestehen der Republik zu bedrohen schien.

Es ist die dritte große Krise seit dem endgültigen Siege der Republik am Ende der 70er Jahre. Drei Krisen binnen zwanzig Jahren, oder genauer binnen zehn Jahren: Boulangismus, Panama und Dreyfus-Affaire. Es läßt sich chronologisch genau nachweisen, daß, ehe die eine Krise so oder anders sich ihrer Lösung näherte, bereits die Krankheitsstoffe der anderen sich angehäuft hatten. Das ist kein Zufall. Der Urgrund dieser Erscheinung ist m. E. in dem alle anderen Widersprüche bedingenden großen Widerspruch zwischen der demokratischen Staatsform und der Klassenherrschaft der Bourgeoisie zu suchen. An der Geschichte der dritten Republik bewährt sich glänzend das Wort von Karl Marx im „Achtzehnten Brumaire", daß die Republik in Ländern alter Civilisation nicht die konservative Lebensform der Bourgeoisgesellschaft sei, sondern die Form ihrer Umwälzung.

So verschieden der Inhalt und die äußere Form der drei französischen Krisen sind, ihre gemeinsame Grundursache ist eben jener große Widerspruch. Im Boulangismus macht er sich geltend als die Unzufriedenheit breiter Volksmassen mit der Bourgeoisherrschaft, deren Klassenegoismus sie um die Hoffnungen auf die Republik geprellt hat. In der Panama-Affaire bedingt er einerseits die besondere Form der Korruption des herrschenden Klüngels und andererseits den verderblichen Konflikt zwischen der öffentlichen Aufdeckung der Korruption und der Straflosigkeit der Hauptschuldigen. In der Dreyfuskrise endlich wirkt er in dem offenkundigen Konflikt zwischen den demokratischen Grundlagen der Republik und der militärischen Oligarchie, deren Uebermacht ja in erster Linie auf der Klassenherrschaft der Bourgeoisie beruht.

Die Dreyfus-Krise erscheint gewissermaßen als eine konzentrierte Zusammenfassung und eine verschlimmerte Wiederholung des Boulangismus und der Panama-Affäre. Eine unendlich abscheulichere, vor den ärgsten Verbrechen nicht zurückschreckende Korruption, und zugleich die Entfachung schlimmerer, mit dem Antisemitismus und Klerikalismus verkuppelter chauvinistischer Leidenschaften — im Dienste des korrupten, verbrecherischen Militärklüngels. Die militärischen Verbrecher stehen moralisch ebenso tief unter den panamistischen Großdieben, wie der von den „Patrioten" verherrlichte Fälscher (und wahrscheinliche Verräter) Henry unter dem Talmi-Diktator Boulanger. Und die Straflosigkeit der Panamisten erscheint fast als eine verzeihliche Unterlassungssünde im Vergleich mit der über ein Jahr fortdauernden Diktatur einer entlarvten Fälscherbande.

Nie waren so viel Unrat und so viel Niedertracht an die Oberfläche gekommen, aber auch nie so viel hohen moralischen Mutes und so viel Opferfreudigkeit im Dienste von Wahrheit und Recht. Letzteres ist wohl der erfreulichste Unterschied der Dreyfus-Krise von den beiden früheren. Es gehörte ungleich mehr Mut und Ueberzeugung zum Kampfe gegen die allmächtige Diktatur des Generalstabes als zum Kampfe gegen den von der Staatsmacht geächteten Boulangismus oder den von der Volksmasse verabscheuten Panamismus. Hier galt es zugleich gegen die zum Werkzeug einer Fälscherbande degradierte Staatsgewalt und gegen die chauvinistisch verhetzte und verblödete Volksmasse Front zu machen.

Es wird das ewige Staunen des Geschichtsschreibers sein, daß eine anfänglich winzige Minderheit den schwierigsten, den hoffnungslosesten Kampf ums Recht siegreich hat durchfechten können. Die starke, nie versagende Waffe dieser Minderheit war aber die unbeschränkte Freiheit der Presse und des Wortes. Die Oeffentlichkeit, die unbeschränkte Möglichkeit, die Oeffentlichkeit aufzuklären, von der verhetzten Demokratie an die aufgeklärte Demokratie zu appellieren — das war die unerbittliche Nemesis, die nach der moralischen auch die materielle Vergeltung an den Verbrechern und ihren Klopffechtern geübt hat.

Die fortwirkende politische Bedeutung der Dreyfus-Krise ergiebt sich vor allem daraus, daß sie — unter dem Gesichtspunkt der Volksstimmung — eine Krise des Chauvinismus bezw. des Militarismus ist. Nachdem die angebeteten Hohepriester des militaristischen Götzen sich als Fälscher, Meineidige und Justizmörder entpuppt haben, sind die Bedingungen einer gründlichen Genesung wenigstens der aufgeweckteren Volksschichten vom Chauvinismus gegeben. Mit anderen Worten, der gefälschte Patriotismus, der so wirksam von jeglicher Reaktion ausgebeutet wird, muß zu einer hölzernen Waffe werden, insofern die aufstrebenden und geschichtlich forttreibenden Volkskräfte in Betracht kommen. Damit ist ein in Frankreich besonders gewaltiges Hemmnis auf dem Wege der socialrevolutionären Entwickelung überwunden.

Den Vorteil daraus wird **die socialistische Partei** ziehen. Sie hat bereits aus der Dreyfuskrise neue Kraft gezogen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Haltung unserer Partei während der ganzen Krise näher einzugehen. Genug, nach einer freilich allzu langen Periode des Zögerns und Schwankens hat sie sich geschlossen und entschlossen als Partei in den Kampf gestürzt, nachdem schon von Anfang an eine relativ (im Vergleich mit den Angehörigen anderer Parteien) bedeutende Minderheit mit Jaurès an der Spitze in wirksamster Weise gegen den Generalstab gefochten hatte. Alle anderen republikanischen Parteien dagegen, einschließlich der linksradikalen Demokraten, sind bis zu den allerletzten Zeiten, da der Sieg des Rechts und der Demokratie unvermeidlich wurde, nur

durch weiße Raben, durch ideologische Freischützen im glorreichen Kampfe vertreten gewesen.

Parteipolitisch bedeutet daher die Dreyfus-Krise den **moralischen Bankrott der bürgerlichen Demokratie,** ebenso wie die Panama-Affaire den Bankrott der Bourgeoisrepublikaner bedeutet. Nur die Socialisten dürfen als Partei die Ehre des Sieges für sich in Anspruch nehmen. Die socialistische Aufklärung des Proletariats ist es gewesen, die mehr als einmal die Hand der prätorianischen Staatsstreichler gelähmt hat.

Und wie nach der Panama-Affaire, wird der Socialismus von neuem ein mächtiger Anziehungspunkt für alle gesunden Elemente der demokratischen Parteien. Der öffentlich bekannt gewordenen Bekehrung eines Pressensé und eines Pischari zum Socialismus entspricht die Vermehrung der socialistischen Reihen durch tausende unbekannter Kämpfer.

Besonders sind aber folgende zwei günstige Momente hervorzuheben, die auf's Konto der Dreyfus-Krise zu stellen sind. Erstens haben die proletarischen Socialisten endgültig ihre Reihen von den chauvinistischen Auch-Socialisten Rochefort's gesäubert. Andererseits hat die Krise die Vereinigung der verschiedenen socialistischen Organisationen im gemeinsamen Vertretungsorgan des Verständigungs-Komitees wesentlich beschleunigt und damit die schließliche organische Verschmelzung des französischen Socialismus zu einer Partei angebahnt.

Alles in allem, die gefährlichste Krise erweist sich auch als die heilsamste. Noch stehen zwar ernste Kämpfe bevor, aber sie werden sich nicht mehr um die Beibehaltung der alten freiheitlichen Errungenschaften drehen, sondern um die Durchsetzung neuer demokratischer Garantien gegen die verschwisterten reaktionären Mächte des Klerikalismus und Militarismus.

* * *

Wir fügen hier noch einige Pariser Telegramme an, wie sie uns im Laufe des Sonnabend zugegangen sind.

Paris, 3. Juni. General Mercier erklärte einem Mitarbeiter der „Libre Parole", daß er trotz der von den radikalen Blättern verbreiteten Gerüchte der Zukunft ruhig entgegensehe. Sollte, was er für unmöglich hält, eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden, so müßte man auch den Ministerpräsidenten Dupuy verfolgen, welcher bezüglich des Dreyfus-Prozesses alles gewußt und gebilligt habe. — Die antisemitischen Deputierten Lasies und Firmin Faure richteten an den Ministerpräsidenten ein offenes Schreiben, in welchem es heißt: Durch die 24 Stunden vor der Entscheidung des Kassationshofes angeordnete Verhaftung du Paty de Clams haben Sie eine Pression auf die Richter geübt. Wir erklären, daß wir vor nichts zurückschrecken, um die Nation zu verteidigen. Wenn es wahr ist, daß Dreyfus ungerechterweise des Verrates angeklagt wurde, dann sind Sie der Hauptschuldige. Am Tage, wo Sie dem Syndikat gehorchen, und die gerichtliche Verfolgung gewisser Generale anordnen sollten, werden wir in der Kammer Ihre Versetzung in den Anklagezustand und Ihre sofortige Verhaftung verlangen!"

Die „Agence Havas" verzeichnet unter allem Vorbehalt die Meldung der „Estafette", nach welcher **Präsident Loubet** im gestrigen Ministerrate die Absicht kundgegeben habe, von seinem Amte **zurückzutreten,** auf inständiges Bitten der Minister aber von dieser Absicht Abstand genommen habe.

Die „Petite République" will wissen, die Regierung habe alle ihre Agenten an den Grenzen telegraphisch zur größten Wachsamkeit aufgefordert. Das Blatt fügt hinzu, die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Orleans sei thatsächlich der Regierung angekündigt, ein Teil seines Gepäcks sei dieser Tage in Paris eingetroffen.

Am nächsten Dienstag wird die Anklagekammer über den **Fall Picquart** bezüglich des „Petit bleu" Beschluß fassen. „Figaro" will wissen, die Staatsanwaltschaft beabsichtige, die Anklage fallen zu lassen.

„Figaro" teilt mit, daß Frau Dreyfus ermächtigt worden war, ihrem Gatten mitzuteilen, daß Ballot-Beaupré und Manau bei der Revisionsverhandlung des Kassationshofes seine Verweisung vor ein neues Kriegsgericht beantragt hätten. Dreyfus habe durch Depeschen geantwortet, in denen er mit bewegten Worten erklärte, er habe niemals an dem Siege der Gerechtigkeit gezweifelt und sehe mit vollem Vertrauen seinem Erscheinen vor einem neuen Kriegsgericht entgegen.

* * *

Paris, 3. Juni. Das Urteil des Kassationshofes wurde um 8 Uhr 40 Minuten gefällt. Es lautet dahin, daß Dreyfus bezüglich folgender Frage abgeurteilt werden soll: „Ist Dreyfus schuldig, im Jahre 1894 Machenschaften vollführt oder Beziehungen zu einer auswärtigen Macht oder deren Agenten unterhalten zu haben, um dieselbe zu bewegen, Feindseligkeiten gegen Frankreich zu begehen, oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, oder ihr die Mittel dazu zu verschaffen." Nach der Verkündigung des Urteils brach das Publikum in die Rufe aus: „Es lebe die Gerechtigkeit! Es lebe das Gesetz!" Auf der Straße ereignete sich nach Beendigung der Sitzung kein weiterer Zwischenfall. Vor dem Justizpalaste hatten sich nur verhältnismäßig wenige Leute eingefunden, die sich jeder Kundgebung enthielten.

Paris, 3. Juni. In Kammerkreisen verlautet, Ministerpräsident Dupuy habe für morgen Vormittag die Minister der Justiz, des Krieges, der Marine und der Kolonien nach dem Ministerium des Innern zusammenberufen, um sich mit ihnen über die angesichts der Rückkehr des Hauptmann Dreyfus nach Frankreich zu ergreifenden Maßnahmen zu verständigen.

Der Deputierte Viviani teilte in den Wandelgängen der Kammer mit, Ministerpräsident Dupuy habe auf Befragen, welchen Tag die Regierung für die Erörterung der Interpellationen über den Dreyfus-Handel wünsche, erwidert: „Ich wünsche, daß diese Interpellationen schon am nächsten Freitag zur Erörterung gelangen, damit wir gewisse Entschlüsse fassen können, von welchen die Regierung dem Parlament im Laufe der Debatte Mitteilung machen wird."

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Juni.

Unsere Antwort.

Die Zuchthaus-Vorlage wird nicht, wie sie bezwecken zu wollen vorgiebt, beruhigen, sondern aufwiegeln. Die Vorlage wird nicht heilen, sondern tausend Wunden aufreißen.

Wer die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit von Auswüchsen reinigen will, der findet uns bereit zur Mitwirkung. Aber durch die Vorlage würden die Auswüchse mit Notwendigkeit vervielfältigt werden. Die Arbeiter, die bei dem berechtigsten Versuch, höhere Lebenshaltung zu erstreiten, und bei vorsichtigstem Vorgehen in die Fangeisen dieser Vorlage fallen, sie würden zur Verzweiflung getrieben und in verbitterter Hoffnungslosigkeit gegen das Gesetz sündigen, das ihnen den Lebensquell verschüttet.

Wer gutes schaffen will, der ruft nicht vermehrte Polizeigewalt und verschärftes Strafgesetz, **der geht an das Werk der Beseitigung der Ursachen,** jener etwaigen Auswüchse, **an das Werk der positiven Entwicklung des Arbeitsvertrages und des Arbeiterschutzes.**

Zunächst ist es unbedingtes Erfordernis, **den Unternehmer-Terrorismus des Schwarzen Listen-Systems** zu brechen. Dies gehässige System, das den Arbeiter tückisch anfällt und dem Hunger überliefert, ist eine Hauptursache der Verbitterung der Arbeiterkämpfe. Es wird zu erwägen sein, ob nicht die socialdemokratische Reichstagsfraktion den § 153 nach der von ihr im Jahre 1891 dem Reichstag vorgeschlagenen Fassung umzugestalten vorschlägt, welche lautete:

„Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen oder Vereinen nicht teilzunehmen, oder ihnen nicht Folge zu leisten, sowie derjenige, welcher mit anderen vereinbart, Arbeitern deshalb, **weil sie an solchen Verabredungen oder Vereinigungen teilnehmen oder teilgenommen haben, die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, sie nicht in Arbeit zu nehmen oder sie aus der Arbeit zu entlassen,** wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft."

Ferner ist die **Beseitigung der reaktionären Bestimmungen der bundesstaatlichen Vereinsgesetze** und die Einführung eines **freiheitlichen Reichs-Vereinsgesetzes** zu fordern. Die ununterbrochenen, großen und kleinen Versuche der Behörden, mittels der vereins- und versammlungsgesetzlichen Bestimmungen sowie deren rabulistischer Auslegung die gewerkschaftliche Organisation zu belästigen und zu zerstören, hindern eine gedeihliche Entwicklung derselben, treiben schwächliche und unverständige Elemente in Widerspruch mit ihren klassenbewußten Mitarbeitern, aus welchem Gegensatz alsdann allerlei Konflikte folgen müssen.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter **muß sichergestellt werden.** Nicht daß die Arbeiter sich organisieren und zum Streik vorschreiten, sondern daß sie zu wenig organisiert sind und Ungeschulte am Streik teilnehmen, ist Ursache etwaiger Ausschreitungen. Arbeiter, die längere Jahre in der Schulung der Organisation gestanden haben, lassen sich nicht leicht zu Ausschreitungen hinreißen. Das Koalitionsrecht und die Organisationsbethätigung der Arbeiter schädigen, wie die Regierungsvorlage will, bedeutet: Ausschreitungen vermehren. Wer Ausschreitungen vermeiden will, muß das Koalitionsrecht sichern, muß den Gewerkschaftsvereinen gesicherte Rechtslage geben, muß **den sittlichen und kulturellen Wert der Arbeiterorganisationen anerkennen.**

Vor allem aber ist auch die Forderung des **Ausbaues der Arbeiterschutzbestimmungen** zu erheben. Man beschreite die Bahn der im socialdemokratischen Arbeiterschutz-Gesetzentwurf von 1890 vorgezeichneten Reformideen, man halte insbesondere der Arbeiterklasse nicht länger die Erfüllung der Fundamentalforderung des gesetzlich begrenzten Arbeitstages, **des Achtstundentags** vor. Mit jedem Schritte auf dieser Bahn wird zugleich eine Minderung der von der Regierungsvorlage beklagten Mißstände erreicht werden; jener Mißstände, die auch wir nicht leugnen, die aber von den Schleiffteinschärfern ebenso übertrieben, wie sie durch deren Gewaltthätigkeitspolitik überhaupt erst erzeugt werden.

Wollen die herrschenden Klassen das Koalitionsrecht vernichten, so antworten wir mit der Forderung: Mehr und gesichertes Koalitionsrecht.

Wollen die herrschenden Klassen die rückständigen „Arbeitswilligen", die einsichtslos sich und ihre Klasse den Ausbeutungsgelüsten der Unternehmerschaft überliefern, ihrer besonderen Hut unterstellen, so antworten wir mit dem Bekenntnis der Kulturnotwendigkeit der kämpfenden Arbeiterorganisationen.

Wollen die herrschenden Klassen durch ihr Gesetz den Besitzlosen die Möglichkeit rauben, ihr armes Leben erfreulicher und menschlicher zu gestalten, so fordern wir: Schutz der Arbeitskraft, Hebung der Volksgesundheit und der Volksbildung.

Und wenn sich die herrschenden Klassen allen diesen Kulturforderungen widersetzen, wenn sie auf ihrer Zuchthauspolitik beharren, so werden sie neuen Hunderttausenden deutscher Arbeiter die Erkenntnis einpauken, daß auf dem Boden dieses kapitalistischen Staatswesens für die Massen des arbeitenden Volkes kein Heil erwachsen kann! —

Mehrung des Zuchthaus-Reiches.

Der Juni scheint sich diesmal als segenspendend erweisen zu wollen, den Arbeitern hat er als hübsches Präsent ein Gesetz gebracht, das sie in ihrem Arbeitsverhältnis gegen den unausstehlichen Terrorismus der faulenzenden Streikbrüder schützen soll, und den Flotten- und Weltpolitikern beschert er gleich ein viertel Dutzend Kolonien auf einmal. Zwar bedarf der Vertrag, durch den Spanien seine Besitzrechte über die Karolinen, Pelau-Inseln und Marianen an Deutschland überträgt, noch zu seiner Gültigkeit der Zustimmung des deutschen Reichstages; aber die fröhlichen Jubelhymnen, mit denen heute morgen die liberale und sogenannte freisinnige Presse das Madrider Telegramm ergänzt, lassen keinen Zweifel, daß unter allen Umständen das Abkommen im Reichstage eine bedeutende Mehrheit findet. Wahrscheinlich wird es sogar wieder, ähnlich wie bei dem Kiautschou-Pachtvertrag, bei dem schönen Akt nicht an allerlei patriotischen Beteurungen und devoten Verneigungen vor der genialen Staatskunst des Herrn v. Bülow fehlen. Das ideal veranlagte Organ des Herrn Mosse hat schon mit dem Lobgesang begonnen und die kleineren im Lande verstreuten Blätter der halben Freisinnigkeit werden sicherlich in den nächsten Tagen folgen.

An der Ratifikation des Vertrages seitens des Reichstages kann weder die Höhe des noch nicht bekannten Preises — man spricht von 22 Millionen Mark, bei welcher Summe Spanien allerdings ein sehr gutes Geschäft gemacht hätte — den Spanien fordert, noch der Nachweis der Wertlosigkeit des von ihm verkauften Besitzes etwas ändern. Daß in geschäftlicher Hinsicht wenig aus dem neuen Kolonialgebiet zu holen ist, daß, was Verwaltungskosten und Handelsumsatz anbetrifft, es sich höchst wahrscheinlich zu einem würdigen Gegenstück zu unserem ostafrikanischen Besitztum gestalten wird, das weiß der mit den Handelsverhältnissen der Südsee bekannte kaufmännische Teil der Kolonialpolitiker recht wohl. Die schlechten Erfahrungen, die früher die Firma Godeffroy mit ihren Unternehmungen auf den Pelau-Inseln gemacht hat, obgleich sie dort als ihren Vertreter den besten Kenner der karolinischen Sprachen und Volkssitten, den als Ethnologen bekannten Polen Kubary, bestellt hatte, sind in jenen Kreisen bekannt, und ebenso der geringe Umsatz, den dort in letzter Zeit die Hamburger Jaluit-Gesellschaft erzielte.

Doch um alles das handelt es sich für die meisten unserer Kolonialpolitiker gar nicht. Für diese haben die in Aussicht stehenden neuen Erwerbungen nicht deshalb Wert, weil sie den überseeischen Handel zu fördern geeignet sind, sondern weil sie als Stützpunkte für weitere koloniale Acquisitionen in der Südsee und vielleicht auch bei passender Gelegenheit in Süd-China dienen können, — und zweitens, weil sie der Flotten- und Weltpolitik einen kräftigen Anstoß geben gemäß dem Sprichwort: Der Appetit kommt beim Essen. Gerade dieser Gesichtspunkt aber zwingt uns, energisch gegen die neuen Erwerbungen Front zu machen. Handelte es sich nur um einen friedlichen Ankauf und nichts weiter, so wäre mit der Verpulverung einiger Millionen die Sache abgethan. Aber in Wirklichkeit bedeuten die neuen Erwerbungen zugleich eine Stärkung des heutigen Weltpolitik- und Flottenkurses, jener arbeiterfeindlichen politischen Bestrebungen, aus deren Geist auch die Zuchthausvorlage geboren ist. Die Kolonialpolitik und die Zuchthauspolitik, das scheinen zwei recht weit auseinanderliegende Dinge zu sein, und doch sind beide Produkte desselben Geistes, jener Richtung, die um jeden Preis den Exportbedürfnissen der Großindustrie die Bahn frei gemacht wissen will, nach außen durch Erwerbung von Kolonien und neuen Absatzmärkten, sei es selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, nach innen durch Niederhaltung des Strebens der Arbeiter, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern.

* * *

Die Karolinengruppe, zu welcher auch die Pelau-Inseln (als West-Karolinen) gerechnet werden, umfaßt etwa 1450 Quadratkilometer bei 36000 Bewohnern, wovon noch nicht 1000 Weiße sind. Der Archipel erstreckt sich zwischen Neu-Guinea und den Marianen vom Aequator bis 10 Grad nördlicher Breite und von 132 bis 163,5 Grad östlicher Länge. Entdeckt wurde er 1525 von den Portugiesen, bald darauf besetzten ihn die Spanier. Seit 1781 wurde aber der Besitz völlig aufgegeben, und erst im Jahre 1875 bemühte sich Spanien wieder darum, bis der päpstliche Schiedsspruch von 1885 es ihm wieder endgültig zusprach. — Neben den Pelau-Inseln zeichnen sich Yap, Rug, Ponape und Kusai durch gute Häfen aus. Hauptprodukte sind Kokusnüsse, Brotfrucht, Sago, Trepang, eßbare Schwalbennester. Die See ist reich an Delphinen, Pottwalen, eigentümlichen, zum Teil giftigen Fischen; Krustaceen sind überaus häufig. Die Bewohner der Karolinen gehören zu den Mikronesiern; sie sind hübsche Leute von hellbrauner Hautfarbe und schwarzem Haar. Sie leben in kleinen Staaten unter vielen Häuptlingen, die stets mit einander in nicht allzu blutigen Kriegen leben. Die „Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee" (Samoa) hat auf 10 der größeren Inseln Faktoreien, die Firma Herrnsheim (Jaluit) seit 1876 auch Faktoreien mit eigenem Grundbesitz auf Ponape und einigen anderen Inseln; außerdem giebt es auch hier ein paar englische Häuser. Von Kopra, dem einzigen Handelsgegenstande der Karoliner, werden jährlich durch die deutschen Firmen etwa 1000 Tonnen ausgeführt.

Die Marianen, auch Ladronen genannt, wurden schon von Magalhaes 1521 besucht und 1668 von den Spaniern besiedelt. Die Gruppe bildet eine von Norden nach Süden gestreckte Reihe von 15 Inseln von 1140 Quadratkilometern Größe bei über 10000 Einwohnern. Die nördlichen Inseln sind vulkanisch, die südlichen Korallenhügel. Die größte ist die südlichste Insel Guam mit 8561 Einwohnern, welche bereits im Friedensvertrage von Spanien an Amerika als Kabelstation überlassen wurde.

* * *

Madrid, 3. Juni. Nach Erklärungen der hiesigen Regierung beläuft sich der Kaufpreis für die an Deutschland abgetretenen Südsee-Inseln der Carolinen, Palaos und Marianen auf 25 Millionen Pesetas gleich 16 Millionen Mark. Spanien hat sich das Recht vorbehalten, auf jeder der drei Inselgruppen ein Kohlendepot zu errichten. Spanien bewilligt für die deutsche Einfuhr den Konventionaltarif, falls Deutschland für die spanische Einfuhr die Meistbegünstigung gewährt. — Die heutigen hiesigen Blätter sprechen sich fast alle zustimmend über das Südsee-Abkommen aus. Gegen dasselbe äußern sich die republikanischen Blätter; hauptsächlich deshalb, weil der Vertrag ohne zuvorige Autorisation seitens der Kortes abgeschlossen worden sei.

* * *

Deutsches Reich.

Aber die Inschrift — die Inschrift!!

Der Bezirksausschuß — dessen Präsident bereits vor der Verhandlung verkündete, daß das geplante Portal zum Eingang des März-Friedhofes nicht genehmigt werden könnte — hat jetzt alle Akten über die Reden und Beschlüsse zu der Portalangelegenheit eingefordert. Wahrscheinlich soll aus diesen Dokumenten „die Verherrlichung der Revolution" herausdestilliert werden, die notwendig gebraucht wird, um die famose Gitterfrage im Polizeisinne zum Abschluß zu bringen. Die Nervosität unserer großen und kleinen Staatsmänner zeitigt ganz wundersame Blüten und die Furcht vor dem Revolutionsbacillus scheint arg ins Kraut geschossen zu sein.

Schon das steinerne Portal soll „die Milch der frommen Denkungsart" des braven Bürgermannes in „gährend Drachengift" zu verwandeln geeignet sein, deshalb — so verlangt es die polizeiliche Vorsehung — muß ein eisernes Gitter — bei dessen Anblick allerdings keine Gedanken an politischer Freiheit und bürgerlicher Selbstachtung aufkommen können — an Stelle des geplanten Steinthores gesetzt werden. Nun aber gar die Inschrift! Reizt schon das Portal zur Revolution an — wie verderblich und staatsgefährlich muß da erst die Inschrift: „Ruhestätte der Märzgefallenen" wirken.

Die preußische Monarchie will nicht an die „schwarzen Tage" — freilich für das Volk waren es Sonnenblicke des Völkerfrühlings — erinnert werden. Man glaubt historische Ereignisse und Thatsachen aus dem Gedächtnis des Volkes streichen zu können — durch Versagung der Erlaubnis zur Errichtung eines Bauwerks. Vorläufig tobt der Streit noch um das Portal. Der Kampf um die „Inschrift" wird erst später entbrennen — da empfiehlt es sich zu zeigen, wie man in anderen — auch in monarchischen — Ländern über „Inschriften" denkt, welche antimonarchischen Ereignissen geweiht sind.

Wir erinnern uns einer „Inschrift", welche auf einem der Höfe des „Tower" — der alten Residenz der englischen Könige in London — angebracht ist. Heute bildet der „Tower", wie früher das Königsschloß in Berlin, einen öffentlichen Durchgang, der ungemein stark „im Zeichen des Verkehrs" steht. Täglich flutet die Volksmenge durch das altertümliche Bauwerk, und studiert immer von neuem eine „Inschrift", welche lautet:

„Site of the Scaffold on which were executed Queen Anne Boleyn, Queen Katharine Howard, Lady Jane Grey and others."

Zu deutsch:

„Hier stand das Schaffot, auf welchem die Königin Anna Boleyn, die Königin Katharina Howard, die Lady Jane Gray und andere, hingerichtet worden sind."

So starknervig ist Regierung und Polizei in London, daß man es dort — ohne in Zuckungen zu verfallen — verträgt, wenn das Volk Tag für Tag daran erinnert wird, daß es auch in England für die Monarchie an „schwarzen Tagen" nicht gefehlt hat. Am 23. Juni jährt sich der Tag, seitdem der Märzgefallene des Jahres 1899 verhindert ward, die ihm anvertrauten städtischen Posten zu übernehmen. Im Volk glaubt man, daß die Nichtbestätigung Kirschners zum Oberbürgermeister von Berlin eine Strafe für die Stadtverordneten-Versammlung sein soll, weil sie sich in den Märztagen dieses Jahres in Dankbarkeit der „Helden von 1848" erinnert hat.

In den Verhandlungen über die Nichtbestätigung dieses nachträglichen Opfers der 48er Revolution hat die geplante „Inschrift" eine bedeutsame Rolle gespielt. Preußische Minister lieben keine „revolutionären Inschriften" und „aufrührerischen Portale". Deshalb wird Herrn Kirschner am Jahrestage seiner Wahl vermutlich ein Dekret präsentiert werden, welches Zeugnis dafür ablegt, daß Herr v. Lukanus mit seinem Stoßseufzer „aber die Inschrift — die Inschrift" die Situation vollkommen richtig gekennzeichnet hat. —

Centrum und Dreiklassen-Wahlsystem.

Die „Kölnische Volkszeitung" will den Vorwurf, daß das Centrum mit dem Dreiklassen-Wahlsystem einen Pakt gemacht habe, nicht gelten lassen. Sie fragt ganz resigniert: „Giebt es eine Möglichkeit, das Dreiklassen-Wahlsystem zu beseitigen?" und antwortet: „Wie die Dinge in Preußen liegen, ist daran gar nicht zu denken" — und darum steckt Centrum-Anton lieber den Degen ein und macht gar keine Anstrengung, von der preußischen Regierung mehr zu verlangen als die „Abstellung der schreiendsten Ungerechtigkeiten". Merkwürdig ist, daß das Centrum in einer so wichtigen Sache wie der Erweiterung des Wahlrechts sich als so schwach und schwächlich hinstellt, während das nämliche Centrum über die geschäftliche Behandlung der Wahlreform sich auf's hohe Roß setzt und von der Regierung verlangt, die Wahlrechts-Reform vor der Kanalvorlage das Abgeordnetenhaus passieren zu lassen. Böse Zungen, wie die „Kölnische Zeitung", behaupten sogar, dies sei eine wohlberechnete kluge Taktik des Centrums. Denn die Wahlreform bringe dem Centrum nicht geringe Vorteile, nach deren Einheimsung es dann der Regierung den Dienst erweisen wolle, für den Mittelland-Kanal zu stimmen. Das Centrum fühlt sich danach jedenfalls selbst in Preußen nicht so schwach, um nicht ganz gehörig auf die Regierung einwirken zu können, wenn es nur will. Aber in Wahlrechtssachen giebt es sich eben mit der Abstellung der schreiendsten Uebelstände schon zufrieden. Es entfaltet nicht die geringste Agitation für eine Erweiterung des Wahlrechts, obwohl es die ausschlaggebende Partei sein könnte. Ja, das Centrum ist schon soweit von der Interessenvertretung des kleinen Mannes abgekommen, daß seine Presse nicht ensteht, dem sonst so gehätschelten Mittelstande blauen Dunst vorzumachen. Da hat kürzlich Herr v. Miquel einer Abordnung des Bundes der Handels- und Gewerbetreibenden erklärt, die Gemeindewahlrechts-Vorlage bezwecke, den Einfluß der mittleren Gewerbetreibenden auf die Gemeindewahlen zu verstärken. Wenn so etwas Miquel sagt, so läßt man es ruhig hingehen und lächelt dabei. Daß aber die „Kölnische Volkszeitung" diese Aeußerung für bare Münze nimmt und sagt, das sei ganz schön und richtig, zeigt ein Maß von Gleichgültigkeit gegenüber dem Mittelstande, das viel böses Blut machen wird. Denn es ist doch stark, behaupten zu wollen, der Mittelstand würde durch die Wahlrechtsreform gewinnen! Mag der Zweck der Vorlage sein, welcher er wolle, ihre Wirkung bleibt, daß alles, was nicht sehr begütert und reich ist, nach wie vor in der dritten Klasse wählen muß. Handwerker, kleine Kaufleute und Kleinbauern, gerade der weitaus überwiegende Teil des Mittelstandes, zählt nach wie vor zu dem großen Haufen, der zur dritten Klasse gehört. Wozu also diese indirekte Lobpreisung der Vorlage Arm in Arm mit Herrn v. Miquel? — Danach mag man beurteilen, wie wohl sich das Centrum bei dem Dreiklassensystem schon befindet.

Podbielsky und die Post-Unterbeamten. Auf dem Verbandstage, der heut und morgen, Sonntag, vom Verbande deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten hier abgehalten wird, handelt es sich in erster Linie darum, wie sich die Post-Unterbeamten zu den Forderungen des Reichspostsekretariats, die wir kürzlich mitteilten, stellen werden. Einige Herren des Verbandes wurden heute Mittag von Herrn v. Podbielsky in Audienz empfangen. Dieser soll erklärt haben, er werde nicht eine Handbreit von seinem letzten Erlaß abgehen. Ferner sprach er die denkwürdigen Worte:

„Erklären Sie Ihren Kollegen im Verbandstage, daß, wer gegen meine Verfügung sich öffentlich auflehnt, am nächsten Montag die Antwort erhält. (Versetzung.) Es kann wohl keinem von Ihnen erwünscht sein, wenn er plötzlich nach „Kimmersatt" in Ostpreußen versetzt würde. Meinen Plan werde ich nicht durchkreuzen lassen. Mein Wunsch sei den Unterbeamten Befehl und wer nur eine Messerschneide darüber hinausgeht, wird am nächsten Montag die Folgen erkennen."

Herr v. Podbielski ist ehrlich genug, seine Thaten des Absolutismus in der Sprache des Absolutismus anzukündigen. Welche Wirkungen das Regiment des Husarenoffiziers auf die Männer im Postamt übt, wird die Zukunft zeigen. Aber es werden sicherlich nicht Wirkungen sein, die Herr v. Podbielski erhofft.

Die Delegierten haben, wie wir erfahren, dem Drucke und der nicht mißzuverstehenden Drohung des Postgewaltigen nachgegeben; der Verbandstag beschloß mit geringer Majorität (18 gegen 13 Stimmen), sich aufzulösen.

Kleine Kniffe.

Die „Nation" schreibt:

Bei der zweiten Beratung der lex Arons im Abgeordnetenhaus machte der Abgeordnete Brömel darauf aufmerksam, wie mißlich es sei, den § 50 des Beamten-Disciplinargesetzes, welcher von der Suspendierung handelt, auch auf die Privatdocenten zu übertragen. Gegen den Mißbrauch des Paragraphen gewährt den wirklichen Beamten der § 51 einen gewissen Schutz, indem er bestimmt, daß der Beamte während der Suspension die Hälfte seines Diensteinkommens bezieht. Unter diesen Umständen zögert der Minister natürlich, ehe er die Suspendierung ausspricht. Andererseits bemüht er sich, die Zeit der Suspendirung durch Beschleunigung des Verfahrens abzukürzen. Bei dem Privatdocenten, der ein Gehalt nicht bezieht, fällt dieser Schutz völlig fort. Den Wert dieses Machtmittels scheint man im Ministerium nicht zu unterschätzen; dafür spricht die Art, wie die bekannte Disciplinaruntersuchung gegen den Privatdocenten Arons betrieben wird.

Vor mehr als fünf Wochen bereits hat die Voruntersuchung gegen den Genannten ihren Anfang genommen, und bis heute hat derselbe noch nicht einmal eine Anklageschrift erhalten. Diese Verschleppung hat zunächst den Nachteil, daß Dr. Arons nicht zur Kollegs-Anzeige für das kommende Wintersemester 1899/1900 aufgefordert werden konnte. Die Anmeidefrist für das Vorlesungsverzeichnis lief nämlich bereits am 30. Mai ab. Dr. Arons ist also auch für den Fall der Freisprechung durch diese Hinzögerung bereits für den nächsten Winter lahm gelegt.

Dieses Warten seitens des Ministeriums ist um so auffälliger, als von offiziöser Seite beständig versichert worden ist, daß allein und ausschließlich das öffentliche Auftreten des Dr. Arons als Socialdemokrat Gegenstand des Disciplinarverfahrens sei. Die Abfassung der Anklageschrift kann also, da dieses Auftreten notorisch fest steht, keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Oder will man die Angelegenheit bis zum Beginn der Universitätsferien verzögern, indem man vielleicht hofft, daß etwaige der Auffassung des Ministeriums günstig gesinnte Mitglieder, um der guten Bosse-Sache zum Sieg zu verhelfen, länger in Berlin ausdauern werden, als die übrigen, namentlich die indifferenten.

Wenn das Ministerium wohl auch mit einer Freisprechung seitens der Fakultät zu rechnen haben dürfte, so ist es doch für den Kultusminister, welcher seinerseits an das Staatsministerium zu appellieren hat und mit dieser Appellation die volle Verantwortlichkeit übernimmt, nicht gleichgültig, mit welchem Stimmenverhältnis eine eventuelle Freisprechung erfolgt ist.

Zu dem Charakter, den diese Angelegenheit von Anbeginn an aufgewiesen hat, gehört es, daß der Anschein erregt wird, als solle die üble Lage des Kultusministers nun auch mit solchen kleinen und nicht gerade schönen Mitteln zu bessern versucht werden. —

Die Herren im eigenen Hause. Die Delegierten des Centralverbandes deutscher Industrieller sind am Sonnabend hier versammelt gewesen. Eine lebhafte Erörterung fand über die Frage des Arbeitsnachweises statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Delegiertenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller hält es unter Würdigung des Wertes der von Arbeitgebern geleiteten Arbeitsnachweise für eine unumgängliche Notwendigkeit, daß diese Arbeitsnachweise auch in Zukunft ausschließlich in den Händen der Arbeitgeber verbleiben."

Es ist das der alte Herrenstandpunkt, der neben sich keinen Willen dulden mag, der die Arbeiter lediglich als Lohnsklaven betrachtet. Dagegen haben die Arbeiter auf dem Frankfurter Gewerkschafts-Kongreß ihre Bereitwilligkeit, unter gewissen Voraussetzungen die Arbeitsnachweise mit den Arbeitgebern gemeinsam zu führen, erklärt. Auch hier zeigt sich wieder, daß die Unternehmer die Unversöhnlichsten sind und keinen Frieden wollen — sie wollen herrschen. —

Warum der Herzog von Connaught nicht deutscher Landesvater werden will, das verrät der Londoner Korrespondent der „Berliner Neuesten Nachrichten":

„Von hoher absolut zuständiger Seite wird mir trotz des Gothaer Dementis die Nachricht bestätigt, daß der Herzog von Connaught, obwohl er sich offiziell dazu bereit erklärt hat, thatsächlich nicht beabsichtigt, die Koburger Regierungsnachfolge anzutreten; ebenso wenig wird das der 16jährige Sohn des Herzogs, Prinz Arthur, thun. Die Nachfolge wird vielmehr auf den dritten Agnaten, den Herzog von Albany, übergehen. Nur im Interesse der Erledigung der herzoglich-koburgischen Domänenfrage erfolgte die neuliche offizielle Erklärung des Herzogs von Connaught. Der Herzog von Albany konnte als Minorenner eine solche nicht abgeben. Die positive Abneigung der Connaughts, die Nachfolge in Koburg anzutreten, beruht außer auf der sicheren Aussicht des Herzogs, Höchstkommandierender der englischen Armee zu werden, darauf, daß der verstorbene Herzog Ernst von Koburg eine **große Schuldenlast** hinterlassen hat, deren Abzahlung die **Zivilliste sehr erheblich schmälert.**

Es scheint uns trotzdem noch nicht ganz sicher festgestellt zu sein, wer nun „von Gottes Gnaden" Herzog von Koburg-Gotha wird — und die Schulden des erlauchten Vorgängers bezahlt. —

Christliche Pädagogik. Zu dem vernünftigen Erlaß aus dem Kultusministerium, den wir gestern nach der „Volks-Ztg." wiedergaben, und der sich scharf gegen die körperlichen Züchtigungen in der Schule wendet, bemerkt die fromme „Germania":

Die Ministerialverfügung wird in vielen pädagogischen Kreisen bedenkliches **Kopfschütteln** verursachen. Es hat den Anschein, als ob im Kultusministerium jene vom **falschen Humanismus** getragene Anschauungen ganz und gar die Oberhand gewonnen hätten, von denen wir uns für die Zukunft der preußischen Volksschule nur die schlimmsten Erfahrungen versprechen.

Die dem allein selig machenden katholischen Glauben anhängende „Germania" ist Feindin aller „falschen Humanität" und hält es mit der Prügelpädagogik. Von einem Blatt, das nicht den Mut fand, dem Waisen-Mißhandlungssystem der Schwester Karola entgegenzutreten, war nichts anderes zu erwarten.

Der Ruhm, den sich die „Germania" erworben, läßt jedoch die ebenfalls sehr fromme evangelische „Kreuz-Zeitung" nicht ruhen. Sie bläst ein ähnlich gestimmtes Horn:

„Wenn die „Germania" zu der Verfügung bemerkt, sie „werde in vielen pädagogischen Kreisen bedenkliches Kopfschütteln verursachen", so hat sie in gewisser Beziehung nicht ganz unrecht. Abgesehen davon, daß wir, wie gesagt kaum eine ausreichende Veranlassung zu einer derartigen generellen Verfügung sehen, die naturgemäß den Vertretern eines „falschen Humanismus", wie es die „Germania" nennt, Wasser auf ihre über die angeblich auf unseren Schulen herrschende „Prügelpädagogik" klappernde Klagemühle liefert, so werden die meisten Pädagogen zu der Bestimmung, es sei zu körperlichen Züchtigungen principiell die Zustimmung des Leiters der Schule oder des Schulinspektors vorher einzuholen, sich in entschiedenem Widerspruch fühlen. Wirksam ist die unvermeidlich gewordene körperliche Züchtigung nur dann, wenn sie dem Verschulden möglichst sofort auf dem Fuße folgt.

Die „Kreuz-Zeitung" scheint es für das richtige Erziehungssystem zu halten, wenn der Lehrer im ersten Jähzorn über den zu Bestrafenden herfällt, um seine Wut durch körperliche Züchtigungen auszutoben. — „Erziehung" läßt sich jedoch ein solches Beginnen nicht nennen, und wir meinen, daß jeder gebildete Pädagoge darauf verzichten sollte, den Durchprügler zu spielen.

„Es lebe Kunst und Litteratur!" so schreibt in einem Artikel über das Straßburger Goethe-Denkmal die klerikale „Oberelsässische Landeszeitung", und sie fährt fort: Aber höher, viel höher stehen uns Glaube und Sitte, des Volkes ewige und kostbarste Güter. Und wenn uns das Gift und der Schmutz des Unglaubens und der Unsittlichkeit in goldenem fein ciselierten Pokale dargeboten werden — und das ist bei Goethe der Fall, der seine neuheidnischen Lehren in herrliche Formen gezogen hat —, dann weisen wir, angeekelt, Gefäß samt Inhalt weit von uns weg. Wir können für dieses strenge Urteil über Goethe nicht nur unsere begründete Ueberzeugung, sondern gewichtige Zeugen zur Berufung anführen. P. Kreiten schreibt, „daß gewisse Goethesche Werke wirklich eher auf den Scheiterhaufen oder Schindanger als in die Hand eines durch Jesu Christi Tod erlösten Menschen gehören. Wo, wie in genannten Werken, das Grunzen des Tieres laut wird, da hört das Singen der Nachtigall der Poesie auf." Und von Goethes Faust heißt es: Tausenden mag er unersetzlichen Schaden fürs Leben gebracht haben.

Das ist die Art, wie die Centrumswähler in den katholischen Blättern über deutsche Litteratur unterrichtet werden. —

Das Bürgerliche Gesetzbuch in Bayern. München, 8. Juni. In der Kammer der Abgeordneten kam heute der letzte Differenzpunkt, welcher bezüglich des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch geblieben war, zur Entscheidung. Es handelte sich dabei um die Beschränkungen, welche den geistlichen Gesellschaften bezüglich der Annahme von Schenkungen und bezüglich Immobiliarerwerbs aufzuerlegen sind. Da in der gestrigen Sitzung die Staatsregierung erklärt hatte, daß bei Annahme des Centrumsantrages das ganze Gesetz scheitern würde, und da ferner das Centrum erklärt hatte, daß es bei Annahme der liberalen Anträge gegen das Ausführungsgesetz stimmen würde, so kam heute ein Kompromiß zu stande, demzufolge das Centrum und die Liberalen auf ihre Anträge verzichteten und einhellig den Beschlüssen der Reichsratskammer zustimmten, denen zufolge sowohl die Annahme von Schenkungen als auch der Immobiliarerwerb von seiten der geistlichen Gesellschaften der staatlichen Genehmigung bedarf, sobald der Wert derselben 10000 M. übersteigt. —

Deutsche Städte-Ausstellung 1903. In Dresden trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler eine größere Anzahl von Bürgermeistern und Vertretern von Großstädten aus ganz Deutschland zusammen, welche den principiellen Beschlüssen einer Ordnung für die Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte im Jahre 1903 in Dresden zustimmte. 25 Städte wurden aufgefordert, Deputierte in den großen Ausschuß zur Beratung des weiteren abzuordnen. —

Dresden. (Eig. Ber.) Die skandalöse Unterschlagungsgeschichte in Dresden hat verschiedene interessante neue Seiten gewonnen. Der Herr Kommerzienrat, der das Geld fremder Leute mit Maitressen verjubelte, markiert plötzlich nach bekannten Mustern den Verrückten; wenn ein großer Betrüger erwischt wird, will er immer geisteskrank sein. So lange er nicht erwischt war, hätte ihn niemand ungestraft für verrückt erklären dürfen. Hopfe ist denn auch in der That zur Beobachtung seines Geisteszustandes ins städtische Siechenhaus gebracht worden. Hoffentlich gelingt ihm das Manöver nicht. Er hat übrigens vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß er nicht der alleinige Schuldige sei.

Socialistenvernichtung per Rad. Zu der überaus geistreichen, dem genialen Forscherblick des Professors Hans Delbrück zu verdankenden Methode der Socialistenbekämpfung durch Beförderung des Radelsports bemerkt nicht übel der „Kladderadatsch":

Radeln ist ein fürtrefflicher Brauch;
Leider radeln die Sozi auch.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Majestätsbeleidigungs-Prozesse vor dem Reichsgericht. Leipzig, 2. Juni. Wegen Majestätsbeleidigung sind am 22. März vom Landgerichte Beuthen der Maurermeister Kasimir Liersch und der Geschäftsführer Robert Geita zu 6 bezw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Beide haben beim Anblicke der Bilder der drei Kaiser Aeußerungen gethan, in denen die Strafthat erblickt worden ist. — In ihrer Revision beschwerten sich die Angeklagten darüber, daß nach der Wiederaufnahme der Verhandlung weder ihr Verteidiger noch sie selbst nochmals das Wort erhalten hätten. Nach Eingang der Revisionsbeschwerden hatten der Vorsitzende und der Gerichtsschreiber das Protokoll dahin berichtigt, daß die Angeklagten thatsächlich das letzte Wort gehabt hätten. Dieses Verfahren, eine korrekt erhobene Revisionsbeschwerde kurzer Hand abzuthun, ist schon früher vom Reichsgerichte als unzulässig bezeichnet worden. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob die Berichtigung den thatsächlichen Vorgängen entspricht, da das Protokoll als einziges authentisches Beweismittel für die Vorgänge der Hauptverhandlung anzusehen ist. — Das Reichsgericht erachtete deshalb auch die Beschwerde im vorliegenden Falle für begründet, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Freigesprochen. Redacteur Schwarz von der „Münchener Freien Presse" hatte sich wegen eines Artikels genannten Blattes vom 3. Dezember 1898 unter dem Titel „Friede auf Erden" vor dem Schwurgericht zu verantworten, weil der Staatsanwalt in dem fraglichen Artikel eine Beleidigung des Kaisers erblickt hatte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, so daß der „Preßsünder" freigesprochen werden mußte.

Der Bergarbeiter Theodor Klein aus Neuwegersleben wurde in Halberstadt wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

Es kriselt in der Friedenskonferenz.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt, und sicher nicht ohne offiziöse Inspiration:

In Kreisen, denen man Kenntnis der Vorgänge innerhalb der Friedenskonferenz zutrauen kann, wird die Haltung der russischen Vertreter mit Anerkennung erörtert. Es scheint, daß die russische Vertretung, von dem alleinigen Bestreben geleitet, den Weg der Verständigung thunlichst weit offen zu halten den Abänderungsvorschlägen gegenüber, den einschränkenden wie den erweiternden, sich entgegenkommend oder mindestens neutral verhält. Dagegen ist die Haltung der Mehrzahl der weniger starken Staaten geeignet, ein praktisches Ergebnis der jetzigen Arbeiten in Frage zu stellen. Die Vertreter dieser Staaten zeigen sich bemüht, einen idealen Zustand zu erreichen, der die Unterschiede der Machtverhältnisse verschwinden läßt. Daß hierdurch die Verwirklichung des Konferenzprogrammes oder überhaupt irgend eines Fortschritts-Programmes nicht eben näher gerückt wird, ist einleuchtend. Wenn z. B. Großmächte von so verschiedenen Lebensbedingungen wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika sich bei einer Abstimmung in der Minderheit zusammenfinden, wie es kürzlich geschehen sein soll, so braucht man nicht Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß ein solcherart erzielter Mehrheitsbeschluß ein **toter Buchstabe** zu bleiben bestimmt ist.

Es scheint gewissen „Großstaaten" schon langweilig zu werden, sich mit den Vertretern der kleineren Nationen über den ewigen Frieden zu unterhalten und humane Beschlüsse zu fassen, die doch nur „toter Buchstabe" bleiben.

Ausland.

Italien.

Rom, 3. Juni. Deputiertenkammer. Bei Beginn der heutigen Sitzung verlangte die äußerste Linke namentliche Abstimmung über die Annullierung der Wahl Chiesis. Mit 211 gegen 88 Stimmen wird dann die Wahl für ungiltig erklärt. Hierauf wurde der regierungsfreundliche Abgeordnete Giantureo zum Vicepräsidenten der Kammer gewählt.

Amerika.

50 000 verhungernde Kinder irren auf Kuba umher, deren Eltern entweder im Kriege erschossen oder Hungers gestorben sind, so meldet General-Gouverneur Brooke. Es hat daraufhin sich ein Komitee gebildet, dem außer General Brooke noch Admiral Sampson, General Merritt und General Greene angehören. Das Komitee fordert zu milden Gaben auf, um dem herrschenden Elende dieser unglücklichen Kleinen ein Ende zu machen. Wenn man sich erinnert, wie vor nunmehr bald 2 Jahren die amerikanischen Blätter Sensationsberichte über das Elend der kubanischen Bevölkerung veröffentlichten, von der schon damals berichtet wurde, daß sie zu Tausenden Hungers sterbe, und wie schon vor Ausbruch des Krieges Amerikaner es auf sich genommen hatten, dem Elende auf der großen Antille zu steuern, so wirkt es überraschend, jetzt plötzlich aus offiziellen amerikanischen Quellen zu erfahren, daß noch heute „50 000 verhungernde Kinder auf der Insel umherirren". Es beweist auch das wieder, wie wenig die Washingtoner Regierung Herr der Insel ist, und daß ihre Lage thatsächlich in mehr denn einer Beziehung an diejenige der Spanier vor dem Kriege erinnert. —

Partei-Nachrichten.

Die italienischen Socialisten stehen seit Jahren auf dem Boden des wissenschaftlichen Socialismus, wie er von Marx und Engels begründet ward und von der deutschen Socialdemokratie, seit sie zur Partei geworden ist, vertreten wird. Der Bakunismus (Anarchismus), welcher die Entwicklung der Socialdemokratie in Italien lange aufhielt, ist überwunden worden und der fähigste Vertreter desselben: Costa, ist jetzt einer der fähigsten Führer der italienischen Socialdemokratie. Seit einiger Zeit versucht nun der in Deutschland nicht unbekannte „Anarchist" Merlino, die Asche des Bakunistischen Phrasenwusts zusammenzuscharren und einige Funken herauszublasen. Es will aber nicht gelingen, was sehr begreiflich ist, da Herr Merlino im Grunde ein langweiliger Spießbürger ist, der die Löwenhaut Bakunistischer Revolutionsphrase abgeworfen hat und sich als harmloser Philister vor das Publikum stellt, der jeden Kampf um die politische Macht verabscheut und die Befreiung der Menschheit von Not und Sklaverei durch Konsumvereine und Gewerkschaftsorganisationen, in friedlicher Gemeinschaft mit den liberalen Spießbürgern erwirken will. Herr Merlino hielt nun die Bernsteinsche Schrift für ein gefundenes Fressen. Er annektierte den Verfasser sofort für sich, und

führte ihn ins Feld gegen unsere Genossen Labriola, Bissolati (Redakteur des „Avanti") und andere. Dabei hatte er die ganze bürgerliche Presse auf seiner Seite. Unsere Genossen gingen aber erbarmungslos mit ihm ins Gericht. Bissolati wies nach, daß der „Anarchist" Merlino gar keine ernsthafte Persönlichkeit sei, sondern ein einfacher „Deklassierter" (spostato) — weder Socialist, noch Anarchist, noch Radikaler. In dieser Polemik wurde auch Bernstein scharf angegriffen, so daß er sich veranlaßt sah, an Labriola einen längeren Brief zu schreiben, den der „Avanti" heute veröffentlicht. Der Brief enthält nur, was unsere Leser schon kennen und wir können deshalb den Abdruck unterlassen. Unsere italienischen Genossen werden sich durch die Merlinoschen Quertreibereien in ihrer Taktik nicht irre machen lassen.

Die Socialdemokratie in der südafrikanischen Republik. Aus Johannisburg wird uns vom 15. Mai berichtet: In einer Versammlung, die gestern im hiesigen Gemeinderats-Saale tagte, wurde die Gründung einer unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party) beschlossen. Bei der Wahl des Ausschusses errang die socialdemokratische Liste einen glänzenden Erfolg. Dieser Sieg wird unsere Parteigenossen in Südafrika ein Ansporn sein, auch im „schwarzen" Erdteil dem socialdemokratischen Gedanken zu weiterer Ausbreitung zu verhelfen.

Totenliste der Partei. Aus Dannenberg kommt die betrübende Nachricht, daß der Hofbesitzer Karl Janisch in Zabel, einer unserer rührigsten Genossen in dortiger Gegend, am Montag nach kurzem Krankenlager im Alter von 42 Jahren gestorben ist.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **200 M. Geldstrafe für die Beleidigung eines Nachtwächters.** Das Landgericht zu Halberstadt verurteilte den Redacteur unseres dortigen Parteiblattes Genossen Meyer wegen Beleidigung des Nachtwächters Trost in Neu-Weißensee zu der oben bezeichneten Strafe. Wegen desselben Delikts hatte unser Kollege Jacobey 50 M. zudiktiert erhalten.

— **Gehaussucht** wurde in den Räumen der Druckerei Kluge in Dresden nach dem Manuskript eines Artikels, der in dem „Armen Teufel", dem Parteiblatt für die sächsische Oberlausitz, erschienen war, und durch den sich der Bürgermeister von Löbau beleidigt fühlte. Gefunden wurde natürlich nichts.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Steinsetzer-Streik und die Streikklausel des Magistrats. Auf eine diesbezügliche Eingabe aus Unternehmerkreisen hat sich bekanntlich die städtische Baudeputation vor einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, ob es angebracht sei, in die Verträge mit den Unternehmern städtischer Arbeiten die sogenannte Streikklausel aufzunehmen. Der Bescheid des Magistrats war ein ablehnender.

Wenn man sich nun jetzt gelegentlich des Steinsetzer-Streiks das thatsächliche Verhalten der Behörden betrachtet, so gewinnt es aber doch den Anschein, als würde den Steinsetzermeistern faktisch dasjenige zugestanden, was die betreffenden Unternehmer mit der verlangten Zubilligung der Streikklausel bezwecken; denn auf alle Fälle bringe man denselben eine äußerst weitgehende Nachsicht entgegen. Wäre das nicht der Fall, dann könnten wohl nicht in den frequentiertesten Straßen die Baustellen nun schon eine ganze Woche lang offen liegen, während die Arbeit sonst nicht schnell genug fertig gestellt werden konnte, um den Verkehr nicht so lange zu behindern. Auch die Polizei übt eine sonst ganz ungewohnte Nachsicht. Wo sonst die Steinsetzer des Abends kaum eine Karre Schutt liegen lassen durften, da liegen jetzt Haufen Steine und Sand und bieten unserer lieben Jugend die seltene Gelegenheit, sich mal gehörig in „Buddelei" gütlich zu thun oder ihre Fähigkeiten in der „Baukunst" zu bethätigen. Natürlich wird aber infolge der schnell auf einander folgenden „Umbauten" das Steinmaterial auch nicht besser. Namentlich die ziemlich teuren Kopfsteine erster bis vierter Klasse werden bei event. Wiederaufnahme der Arbeit wohl samt und sonders als unbrauchbar abgefahren werden müssen. Wenn nun auch wohl nicht anzunehmen ist, daß der Magistrat offiziell hier eine Verlängerung der Ausführungsfrist zugestanden hat, so ist doch andererseits aus den Thatsachen zu schließen, daß die einzelnen Bauinspektion hier auf eigene Faust den Unternehmern in dieser Weise entgegenkommen.

Demgegenüber ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß dieselben Unternehmer, die so zuversichtlich auf die Langmütigkeit des Berliner Magistrats hoffen und sich auch nicht gescheut haben, die Unterstützung des Magistrats gegen die ausständigen Steinsetzer anzurufen, daß dieselben Unternehmer es sind, die durch die bekannte offenkundige Umgehung des Gewerbegerichts als Einigungsamt den Einrichtungen dieses selben Magistrats eigentlich doch nur ein gerecht geringes Maß von Achtung entgegen bringen. Freilich wissen die Streikenden, daß davon der Verlauf des Streiks nur in sehr geringem Maße abhängig ist. Die Hauptsache ist doch, daß dieselben durch ihre geradezu überraschend musterhafte Einigkeit sich eine Position geschaffen haben, der gegenüber die Unternehmer sich nicht allzu lange mehr halten können. Verschiedene Innungsmeister haben ihren Gesellen schon erklärt, daß sie auf eigene Faust nachgeben werden, falls die Innung diesem unhaltbaren Zustande nicht bald ein Ende macht.

Die Aussichten für die Ausständigen sind also die denkbar besten. Es haben bis jetzt netto 20 Meister bewilligt.

Achtung, Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen! Auf die am Montag, den 5. Juni cr., abends 8½ Uhr, im Grand Hotel Alexanderplatz stattfindende Versammlung aller im Handelsgewerbe thätigen Personen (Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen, Hausdiener, Packer rc.) machen wir ganz besonders aufmerksam und ersuchen die Genossen um unbedingtes, zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Kollege Reichstags-Abgeordneter Rosenow referiert über den Achtuhrschluß, eine Forderung an das Parlament. (Siehe auch Annonce.)

Der Einberufer.

Deutsches Reich.

An dem Streik der Dresdener Maurer waren, wie uns eine Privatdepesche meldet, am Freitag 1369 Mann beteiligt, 269 sind abgereist. Bewilligt haben bis jetzt 45 Unternehmer; der Zuzug von Streikbrechern ist nur gering, ihre Zahl vermindert sich.

Aus dem lothringischen Kohlenrevier schreibt man uns unterm 2. Juni: Die Direktion der gegenwärtig noch vom Bergarbeiter-Ausstand betroffenen Gruben zu Spittel-Karlingen beliebt gegen ihre Arbeiter in einer Art und Weise zu verfahren, wie es wohl selten bei irgend einer Streikbewegung der Fall gewesen sein dürfte. Zuerst wurden den Knappen, als sie um die Mitte des vorigen Monats in den Ausstand getreten waren, weitgehende Zugeständnisse in Aussicht gestellt, falls sie wieder zur Arbeit zurückkehren würden. Nachdem das letztere geschehen war und man annehmen zu dürfen glaubte, daß der bei dem vorausgegangenen Streik erlittene Lohnausfall die Arbeiter davon abhalten werde, nochmals in den Ausstand einzutreten, glaubte man es wagen zu dürfen, das gegebene Wort ohne weiteres zu brechen und unter nichtigen Vorwänden die Ausführung der gemachten Zugeständnisse rundweg zu verweigern. Die Annahme der Direktion erwies sich jedoch als unrichtig; denn wiederum legten etwa zwei Drittteile der 600 Mann starken Belegschaft die Arbeit nieder, indem sie auf der Erfüllung des von der Verwaltung in bedrängter Lage gegebenen Versprechens beharrten. — Für einzelne von streikenden Bergarbeitern bewohnte Ortschaften beginnen sich die Folgen des Ausstandes jetzt in der unangenehmsten Weise bemerkbar zu machen. Mehr als 200 unverheiratete Arbeiter der Spittel-Karlinger Gruben haben zufolge eines Versammlungsbeschlusses ihre Abkehr genommen und sich, da ihnen auf den de Wendelschen Gruben in Rosseln keine Arbeit gegeben wurde, nunmehr nach dem Ruhrrevier auf den Weg gemacht. Die übrigen werden wohl gezwungen sein, wenn auch mit Erbitterung und Widerwillen, in Kürze die Arbeit wieder aufzunehmen, da ihnen mangels durchgreifender Organisation keinerlei zureichende Hilfsmittel zu Gebote stehen. Das Resultat des von beiden Seiten mit großer Leidenschaftlichkeit geführten Lohnkampfes wird sein, daß in unserer, bisher im allgemeinen willfährigen und in ihren Ansprüchen mehr als bescheidenen Bergarbeiterbevölkerung ein Maß von Erbitterung gegen die Frivolität des lothringische Grubenkapitalismus zurückbleiben wird, wie es schlimmer kaum gedacht werden kann.

Ausland.

Die Massenaussperrung in Dänemark.

Eine große Protestversammlung gegen die Arbeiteraussperrung veranstalteten Gewerbetreibende in Kopenhagen; einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die etwa folgenden Wortlaut hatte: „Der gewerbetreibende Mittelstand Kopenhagens spricht seinen Unwillen aus über die brutale Arbeiteraussperrung nicht nur wegen des Schadens, der unserem gesamten Erwerbsleben zugefügt wird, sondern auch im Interesse des Bürgerwohls und Gesellschaftsinteresses. Die Versammelten versprechen, die Arbeiter in jeder Weise, auch durch Geldbeiträge zu unterstützen. Ferner fordern sie, daß die Kommunalvertretung oder die Staatsregierung ihren Einfluß geltend machen soll, daß die Arbeitgeber diesen Kampf aufgeben.

Die Redner in der Versammlung waren Kleinhändler, Kleinmeister und ähnliche Gewerbetreibende. Alle sprachen sich dahin aus, daß die Arbeitgeber einen revolutionären Schritt gethan hätten, der gerade den kleinen Mittelstand, der auf die Arbeiterkundschaft angewiesen sei, vernichte. Allgemein wurde eine Organisierung der kleinen Gewerbetreibenden verlangt, damit sie in solchen Fällen besser ihre Interessen wahrnehmen könnten.

Die Expedition des „Lübecker Volksboten" hat ebenfalls eine Sammlung zu Gunsten der Ausgesperrten eröffnet.

Sämtliche Schlosser und Klempner Salzburgs sind von ihren Meistern ausgesperrt worden. Sie hatten eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9½ Stunden (1½ stündige Mittagspause) gefordert.

Die Arbeiter der Schneiderschen Maschinenbau-Anstalten und Gußstahlfabriken in Le Creuzot haben gestern sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ein Teil schon am Freitag in die Betriebe zurückgekehrt war. Die Firma hat eine Lohnerhöhung von 20—25 Cent. pro Tag bewilligt und — was noch wichtiger — die Organisationen der Arbeiter anerkannt.

Der 48. Jahresbericht des englischen Maschinenbauer-Verbandes, der sich auf das Jahr 1898 erstreckt, ist soeben erschienen. Eingangs des Berichtes heißt es: Das Jahr 1898 ist für uns eines der starken Kontraste gewesen. Bei Beginn desselben befanden wir uns noch in heftigem Kampfe mit den Unternehmern, das Ende fand uns in vollstem Frieden; es begann mit 30 000 Mann arbeitsloser, unterstützungsberechtigter Mitglieder, es endete mit einer Zahl Unterstützungsbedürftiger noch unter der Normalhöhe; es fand uns arm und verschuldet, es verließ uns klar und schuldenfrei und mit einer Reservebalance, die wöchentlich um 40 000 M. stieg. Für die Maschinenindustrie bedeutete das Jahr eines von außerordentlicher Prosperität. Unsere Mitglieder profitierten davon, wenn auch nicht in dem Maße, als sie berechtigt gewesen wären; aber jedenfalls wurden am Ende des Jahres Löhne erzielt, wie nie zuvor. An der Hand von Produktions- und Exportziffern wird dargethan, daß die englische Schiffsbau- und Maschinenbau-Industrie noch heute (trotz der hohen Löhne!) den Weltmarkt — wenn auch nicht allein — so doch zu einem erheblichen Teile beherrscht und alle anderen Industriestaaten weit hinter sich zurückläßt.

Die Mitgliederzahl ging von 91 444 auf 83 564 zurück. Dieser Rückgang erklärt sich daraus, daß der Streik den Mitgliederbestand in abnormer Weise in die Höhe getrieben hatte. Es ist ja eine allgemeine Erfahrung, daß bei Streiks eine Menge Indifferenter in die Organisation hineintreibt — der Unterstützung wegen —, die später bald wieder austreten. Der Monatsbericht vom Mai dieses Jahres aber, der uns ebenfalls vorliegt, giebt die Mitgliederzahl bereits auf 83 950 an. Das Einkommen während des Jahres betrug 9 014 542 M.; hierzu kommt der Kassenbestand Ende 1897 mit 3 497 044 M., zusammen also über 12½ Millionen Mark. Die Ausgaben des Verbandes betrugen 8 349 159 M. Unter den Ausgaben steht die Arbeitslosen-Unterstützung mit nahezu 2½ Millionen Mark obenan, ihr folgt die Alters- (Invaliden-) Rente mit 1½ Millionen Mark und die Kranken-Unterstützung mit 850 000 M. Der Kassenbestand war am Ende des Jahres auf 4 162 427 M. angewachsen. Der Bericht schließt mit einem Appell an die Mitglieder, für die weitere Ausdehnung der Organisation bestrebt zu sein.

Gerichts-Zeitung.

Gegen das freisprechende Urteil der vierten Strafkammer beim Landgericht I in dem Prozeß gegen unseren verantwortlichen Redacteur August Jacobey wegen „Beleidigung des Richterkollegiums der zweiten Strafkammer des Landgerichts II" hat der Staatsanwalt, der vier Monate Gefängnis beantragt hatte, Revision eingelegt.

Die Dreschreden des Grafen Pückler-Tschirne beschäftigten gestern die 9. Strafkammer hiesigen Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsrats Boisly. Auf die Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten hatten sich der Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung", Joh. Wilberg, der Geschäftsführer dieser Zeitung, Wilhelm Bruhn, der Verleger des „General-Anzeigers", Karl Sedlatzek, und der frühere Redacteur des letzteren, Wilhelm Schürkämper, zu verantworten. Graf Pückler hat bekanntlich wegen seiner anti-jüdischen Reden ein Strafverfahren durchgemacht, welches mit seiner Freisprechung endete. Die „Staatsbürger-Ztg." veröffentlichte die erste der Pücklerschen Reden am 9. Februar unter der Ueberschrift „Graf Pückler über das Judentum", die zweite Rede am 2. März unter der Ueberschrift „Das Judentum". Auch der „Deutsche General-Anzeiger" hat die Reden durch Druck verbreitet und beide Zeitungen haben Sonderausgaben dieser Drucklegungen veranstaltet. — Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Eger, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Hahn, Aehnelt und Ulrich. Auf ihren Antrag war die Ausfertigung des gegen den Grafen Pückler ergangenen freisprechenden Urteils des Glogauer Landgerichts dem Gerichtshofe zugestellt worden. Wie von den Angeklagten hervorgehoben wurde, hat Graf Pückler seine Rede der „Staatsbürger-Zeitung" und dem „General-Anzeiger" mit der Bitte um Abdruck zugestellt. — Vor Eintritt in die Verhandlungen stellten die Rechtsanwälte Ulrich und Aehnelt den Antrag, die Sache zu vertagen, bis das Urteil des Glogauer Gerichts durch das Reichsgericht geprüft sein werde. Staatsanw. Dr. Eger war mit dem Vorsitzenden der Meinung, daß es sich hier um grundverschiedene Dinge handele und der alte Satz: „Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe" hier platzgreife. Der Graf Pückler sei aus thatsächlichen Gründen freigesprochen worden, er habe seine Reden in einem ganz anderen Milieu und vor einer vorwiegend ländlichen Zuhörerschaft gehalten und die Verbreitung dieser Reden bilde deshalb einen ganz anderen Thatbestand. — Der Gerichtshof lehnte aus den vom Staatsanwalt geltend gemachten Gründen die Vertagung ab, ebenso einige vom Rechtsanwalt Hahn gestellten Beweisanträge. Graf Pückler schildert in seiner ersten Rede in grellen Bildern das Wesen des modernen Judentums und die Gefahren, die unserem Staats- und öffentlichen Leben durch dasselbe drohen. Er nennt das Judenvolk „verstockt, verblendet und verflucht", ein „Satansvolk", „Schmarotzerpflanze" usw., ruft das deutsche Volk auf, das Joch abzuschütteln, die Sklavenketten zu brechen, schnell und energisch zu handeln unter dem Schlachtruf: Fort mit den Juden, nieder mit Israel! Der Deutsche sei gutmütig und langmütig, wenn aber sein Zorn erwache, dann sei er furchtbar, seine starke Rechte schlage zu und dresche und dresche so lange, bis es nichts mehr zum Zerhauen gebe, bis das Judentum vernichtet und zerschmettert am Boden liege, der Tag der Abrechnung sei gekommen, der Rächer werde umher gehen im Deutschen Lande rc. rc. Diese Ausführungen kehren in noch schärferer Tonart in der zweiten Rede wieder. Jetzt müsse der Aufmarsch der deutschen Heereskörper zum Kampfe gegen das Judentum beginnen, es sei besser, daß 600 000 Juden auf der Strecke liegen, als daß die ganze Nation zu Grunde gehe rc. rc. — Die Angeklagten bestritten, daß die Reden als Aufforderungen zu Gewaltthätigkeiten aufgefaßt werden könnten. Angekl. Sedlatzek betonte, daß ihm die Reden noch lange nicht weit genug gehen. Angekl. Bruhn erklärte, daß er bei der Verbreitung der Sonderabdrücke der „Staatsbürger-Ztg." lediglich geschäftliche Reklamezwecke im Auge gehabt habe. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Wilberg und Bruhn je 500 Mark Geldstrafe event. 50 Tage Gefängnis, gegen den Angeklagten Sedlatzek mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen Preßvergehen 3 Monate Gefängnis, die gleiche Strafe gegen den Angeklagten Schürkämper, der ohne Wissen des Herrn Sedlatzek Vorstrafen wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung, Betruges und Obdachlosigkeit erlitten hat. Es sei verwunderlich, daß ein Mann, der so etwas auf dem Kerbholz hat, als Vorkämpfer und Verfechter des Deutschtums auftrete. — Sowohl die Verteidiger als auch die Angeklagten bestritten in längeren Ausführungen, daß die Reden des Grafen Pückler den § 130 des Strafgesetzbuches verletzen. Als der Verteidiger der Angeklagten Sedlatzek und Schürkämper, R.-A. Ullrich bei Beginn seiner Ausführungen betonte, daß es sich um eine Abwehr gegen „Fremde" handelte, wies der Vorsitzende darauf hin, daß die 600 000 Juden, von denen Graf Pückler spreche, keineswegs Fremde, sondern deutsche Staatsbürger seien, er könne derartige Ausdrücke nicht dulden. Der Verteidiger erwiderte, daß er nur seine Ueberzeugung, die von hunderttausenden deutschen Männern geteilt werde, zum Ausdruck habe bringen wollen. Er müsse bei seiner Ansicht beharren. Der Staatsanwalt erblickte in dem Verhalten des Verteidigers trotz der wiederholten Mahnung des Vorsitzenden eine Ungebühr, die er mit einer Geldstrafe von fünfzig Mark zu ahnden beantragte. Der Gerichtshof behielt sich die Beschlußfassung über diesen Antrag vor. Der Vorsitzende verkündete nach längerer Beratung des Gerichtshofes das Urteil dahin: Dem Angeklagten Sedlatzek, der die betreffenden Nummern des „General-Anzeigers" nicht als verantwortlicher Redacteur gezeichnet hat, hat nicht genügend nachgewiesen werden können, daß er direkte Veranlassung zur Verbreitung der Druckschriften gegeben und er mußte deshalb freigesprochen werden. Was die drei übrigen Angeklagten betrifft, so ist der Gerichtshof von folgenden Erwägungen ausgegangen: Wenn die Angeklagten die Reden des Grafen v. Pückler hier in Berlin zum Abdruck gebracht haben, so müssen sie so beurteilt werden, als ob sie vor dem hiesigen Publikum gehalten wären. Die Reden sind nach Ansicht des Gerichtshofes wohl geeignet, verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten anzureizen. Es handele sich bei § 130 nicht bloß um verschiedene Gewerbsklassen, sondern auch um sonstige Verschiedenheiten innerhalb der Bevölkerung. Bei den Juden aber sind bezüglich der Abstammung, des Glaubens und anderer Merkmale solche Verschiedenheiten vorhanden, sie sind Deutsche, aber sie bilden innerhalb der Deutschen eine besondere Klasse. Die Angeklagten mußten sich bewußt sein, daß die Volkskreise, für welche die Flugblätter bestimmt waren, bei geeigneter Gelegenheit auch zu Gewaltthätigkeit gegen die Juden schreiten könnten. Der Gerichtshof hat Wilberg zu 200 M., Bruhn zu 100 M., Schürkämper zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Daß eine Ungebühr des Rechtsanwalts Ulrich vorliege hat der Gerichtshof verneint.

Die Hebamme Anna Lamprecht aus Züllichau, deren Aufsehen erregende Verhaftung wir seiner Zeit gemeldet haben, ist vom Schwurgericht zu Guben wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuchs zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Die geisteskranke Hebamme. Die jetzt 61 jährige Hebamme H. war in ein Strafverfahren wegen Abtreibung des Leibesfrucht verwickelt worden; das Landgericht hatte sie jedoch freigesprochen, während das mitangeklagte junge Mädchen neun Monate Gefängnis erhielt. Die Freisprechung der Frau H. war erfolgt, weil diese nach den Feststellungen medizinischer Sachverständiger zur Zeit der Straf-that an chronischer halluciuatorischer Verrücktheit litt. Der Polizeipräsident von Berlin klagte darauf gegen die Frau auf Entziehung des Prüfungsscheines und der Bezirksausschuß folgte seinem Antrage, indem er davon ausging, daß die Beklagte bei ihrem unnormalen Geisteszustande nicht fähig sei, ihren Beruf weiter auszuüben. Frau H. legte hiergegen die Berufung ein, worauf das Ober-Verwaltungsgericht medizinische Gutachten über ihr augenblickliches Befinden einholte. Die Sachverständigen konstatierten nunmehr, daß die Wahnvorstellungen der Frau H., die sich eine Zeit lang von verschiedenen Seiten verfolgt glaubte, geschwunden seien. Ihr Gedächtnis habe sich gebessert, aber ihre Kenntnisse als Hebamme wiesen große Lücken auf. Letzteres wird in dem Gutachten näher begründet. Das Ober-Verwaltungsgericht hat daraufhin in seiner letzten Sitzung die Vorentscheidung bestätigt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zum Revisions-Prozeß.

Paris, 3. Juni. (W. T. B.) Wie den Blättern zufolge verlautet, hat der Kassationshof sich für das Princip der Revision **einstimmig** ausgesprochen. Die lange Beratung sei darauf zurückzuführen, daß mehrere Räte für eine Fassung des Urteils eingetreten seien, welche dem neuen Kriegsgericht freie Hand gelassen hätte, aber schließlich habe sich die Mehrheit für die von Ballot Beaupré vorgeschlagene Fassung ausgesprochen, durch welche die dem neuen Kriegsgericht vorzulegende Frage genau festgestellt wird. Für die Revision ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht hätten nur fünf Räte gestimmt. — Du Paty de Clam wird noch immer in Geheimhaft gehalten; dem „Temps" zufolge wird du Paty vor das zweite Pariser **Kriegsgericht** gestellt werden.

Forst i. L., 3. Juni. (Privatdepesche.) Die hiesigen Maurer treten am Montag in den Streik, nachdem die Lohnkommission zweimal ein Schreiben an die Unternehmer gerichtet hatte, ohne Antwort zu erhalten. Auch das Einigungsamt wurde abgelehnt. — Heute abend verbreiten die Textilarbeiter 6000 Flugblätter, worin die Forderung des Zehnstundentages aufgestellt ist. Am Dienstag findet beschließende Versammlung statt.

Wien, 3. Juni. (W. H.) Von der Behörde wurde die für morgen nach dem Musikvereinssaal einberufene **socialistische Versammlung,** welche gegen die vom Landtage beschlossene Wahlreform Protest einlegen sollte, **verboten.**

London, 3. Juni. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Pretoria gemeldet wird, wären jetzt starke Anzeichen vorhanden, daß Präsident Krüger und Generalgouverneur Milner sich einer **Verständigung** in den schwebenden Fragen näherten.

Verantwortlicher Redacteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin. **Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.**

Nr. 128. 16. Jahrgang. 1. Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt. Sonntag, 4. Juni 1899.

Die Arbeiterpresse gegen die Zuchthausvorlage.

Die Parteipresse, soweit sie bis jetzt Stellung zu nehmen in der Lage war, giebt den Empfindungen der deutschen Arbeiterklasse in ungeschminkten entrüsteten Worten Ausdruck und giebt ein treues Spiegelbild davon, wie in allen Teilen Deutschlands die aufgeklärten Arbeiter ohne Ausnahme diesen Schlag ins Gesicht empfinden. Wir lassen die markantesten Aeußerungen hier folgen.

„Leipziger Volkszeitung":

„Für die Erkenntnis der Tragweite des Entwurfes giebt der zweite, der Zuchthaus-Absatz, erst die entscheidende Auskunft. Hier ist der Schlüssel, der Kern, die Endabsicht des ganzen Entwurfes. Diese mit Blut geschriebene Bestimmung schafft das skrupelloseste Ausnahmerecht, einen trockenen großen Belagerungszustand für die Millionen von Arbeiter mitten in den Herrlichkeiten der „vollendeten Rechtsgarantien".

Man denke, das von Waffen starrende, bis an die Zähne gerüstete Deutsche Reich, die erste Militärmacht der Welt, mit seinem stehenden Heere von über einer halben Million, mit seiner Kriegsflotte ist „gefährdet" durch einen Ausstand unbewaffneter, friedlicher, in fester Disciplin gedrillter, organisierter Arbeiter. Ein Bundesstaat wie Preußen oder Sachsen, mit Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Gendarmerie, Polizei, Justiz, mit einem Aufgebote von Macht- und Zwangsmitteln, wie sie nur ein Polizeistaat besitzt, wird in seiner „Sicherheit gefährdet", wenn die Schneider in Leipzig, die Schuhmacher in Burg, die Bergleute im Ruhrbezirk für die Verbesserung ihrer Verhältnisse in den Ausstand treten.

Unter diesen dehnbaren Ausdrücken lauert vor allem das Verderben für die fiskalischen Arbeiter, die Grubenleute, die Unterbeamten in Staat und Reich, die heute schon, ohne faktisches Vereinigungsrecht, dann gar unter dieser Drohung die höchstliegenden Selbstherrschertriebe der Thielen und Podbielski stumm und wehrlos erdulden müßten. Ferner gegen die Angestellten der Straßenbahnen, der Privatbahnen, der Gemeinden . . .

„Gefahr für das Eigentum", lesen wir, wenn höhere Löhne, kürzerer Arbeitstag geheischt werden, wenn den Ausbeutern die Ausgebeuteten ihre ach! so bescheidenen Forderungen stellen. Das „Eigentum" ist „gefährdet" durch Krefelder Weber, die am Hungertuche nagen, nicht etwa durch die Konzentration des Großkapitalismus, der die Arbeitenden von ihrem Produktionsmittel getrennt, der die Kleinen aufgesaugt und zu Proletariern gemacht hat und in seiner wilden Spekulationshatz in jeder Krise ungemessene Werte vernichtet . . . Die Zuchthausvorlage zwingt die legal kämpfende Arbeiterschaft unter ein drakonisches Ausnahmegesetz, sie entrechtet sie."

„Sächsische Arbeiterzeitung":

„Für uns ist der Entwurf ein Attentat auf das Koalitionsrecht der Arbeiter. Was wird er den bürgerlichen Parteien sein? Die Gefahr besteht, daß sie versuchen werden, durch kleine Aenderungen ihn annehmbar zu machen für den Reichstag. Da ist es Pflicht der Arbeiterklasse, laut und vernehmlich sofort gegen dieses unglaubliche Gesetz Protest zu erheben, um seine Annahme zu hindern, so lange es noch Zeit ist."

Das „Hamburger Echo" sagt in seiner letzten Nummer:

„Die Tendenz des Entwurfes entspricht durchaus den gehegten Erwartungen, und je mehr wir uns in kritische Betrachtung desselben vertiefen, je mehr ergreift uns Staunen und Entrüstung darüber, daß in der Begründung behauptet wird, das Koalitionsrecht solle nicht geschmälert werden!!!"

Die deutsche Arbeiterschaft wird im Bunde mit allen politisch gesunden bürgerlichen Elementen den verbündeten Regierungen schon beweisen, daß sie sich klar ist über die Notwendigkeit, im Interesse der eigenen Selbsterhaltung die Zuchthausvorlage als den Versuch, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter völlig zu vernichten, bis zum äußersten zu bekämpfen."

„Volksstimme", Frankfurt a. M.:

„Kommt nur der kleinere Teil dieser einseitig scharfen Zuchthaus-Vorschläge zur gesetzlichen Verabschiedung, dann ist uns heute schon eines klar: dann muß die Drohung Legiens vom Gewerkschaftskongreß verwirklicht werden und wir schaffen uns unsere gewerkschaftliche Geheim-Organisation über das ganze Reich mit der Leitung im Auslande! Wir werden unseren Mann stellen!"

„Braunschweiger Volksfreund:"

„Schwere und zähe Kämpfe harren der deutschen Arbeiterschaft. Die Annahme der Zuchthausvorlage würde jegliches Streben nach besseren menschenwürdigeren Existenzbedingungen vereiteln und das leuchtende Ziel einer freieren, schöneren, von dem Joche des Kapitals erlösten Menschlichkeit in die weiteste Ferne rücken.

Um Sein oder Nichtsein der deutschen Arbeiterbewegung handelt es sich. Nach dem Zuchthausgesetz keine Koalitionsfreiheit, ohne Koalitionsfreiheit keine Arbeiterbewegung!"

„Mainzer Volkszeitung":

„Wenn der deutsche Reichstag es ehrlich meint mit der Koalitionsfreiheit, dann darf er nicht „erwägen" und „verhandeln", sondern er muß den ganzen Entwurf sofort ablehnen. Denn nicht eine Verschlechterung, eine Verbesserung des Koalitionsrechtes brauchen wir!"

„Sächsisches Volksblatt", Zwickau:

„Sollte sich der Reichstag zur Annahme dieses Gesetzes verstehen, so beschwört er große Gefahren für die Zukunft herauf, er wird zum Mitschuldigen der schwersten Klassenkämpfe, da er die leichteren Formen desselben aufgab. Die Arbeiter jedoch — so viel steht schon heute fest — werden sich jeder, auch der geplanten neueren Phase des Klassenkampfes anzupassen wissen."

„Volksstimme" in Chemnitz:

„Die schlimmsten Befürchtungen, die an die Vorlage geknüpft wurden, sind eingetroffen. Daß der Entwurf nicht Gesetz werde, gebietet das Lebensinteresse der gesamten deutschen Arbeiterschaft."

„Rheinische Zeitung":

„Mit der Vorlage können die Stummlinge, die Scharfmacher und Rückwärtser zufrieden sein: sie ist die offene Kriegserklärung des Unternehmertums an die Arbeiter. Und sie ist noch etwas anderes: wird die Vorlage Gesetz, dann verzichtet damit die herrschende Klasse auf die ruhige Entwickelung in unserem socialen Leben."

„Volksblatt" Halle:

„Wir wissen, womit wir zu rechnen haben: mit der vollständigen Beseitigung des Koalitionsrechts, mit der unverhülltesten ökonomischen und politischen Entrechtung der Arbeiterklasse. Der Schleier ist zerrissen, wir können hineinblicken in die Herzenswünsche derer um Stumm und Genossen! Der deutschen Arbeiterklasse ist mit dieser Vorlage der Fehdehandschuh ins Gesicht geworfen! Wohlan, wir werden ihn aufheben und kämpfen und streiten, bis der Zuchthausgesetz-Entwurf falls er Gesetz werden sollte, dasselbe Ende nehmen wird, wie das Socialistengesetz."

„Volkswille", Hannover: „Der § 11 des Entwurfs ist außerordentlich lückenhaft; er muß heißen: „Die §§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung werden aufgehoben."

„Münchner Post": „Zweck dieses Gesetzentwurfes ist, und die „Begründung" bemüht sich kaum, ihn zu verhüllen, die Vernichtung des spärlichen Koalitionsrechts der Arbeiter, Verhinderung aller Streiks und Zerstörung der gewerkschaftlichen Organisationen."

„Fränkische Tagespost":

„Eine schwerere Gefahr hat nie zuvor der deutschen Arbeiterklasse gedroht als die jetzige! . . . Eine unsägliche Verbitterung wird diese Vorlage schaffen; ein drängendes Sehnen, solche Zustände abzuschaffen, Rechtsgarantien zu erlangen, ergreift das arbeitende Volk mit nie erhörter Kraft. Nie und nimmermehr läßt es sich irre machen an seinen Idealen und seinen Führern."

„Schwäbische Tagwacht":

„Ein Schrei der Entrüstung wird durch das Land gehen, wenn die Arbeiter Kenntnis von dem Inhalt der Zuchthausvorlage erhalten, die dem Reichstag zugegangen ist.

Ein Ausnahmegesetz, schlimmer als das Socialistengesetz, das 12 Jahre lang die deutschen Arbeiter bedrückte, soll neuerdings die Arbeiter knebeln, es ihnen unmöglich machen, in Verbindung mit ihren Klassengenossen ihre Lage zu verbessern, bei Strafe des Zuchthauses."

„Mitteldeutsche Sonntagszeitung":

„Die Vorlage ist ein Peitschenhieb in das Gesicht der deutschen Arbeiterschaft. Wie ein Schrei muß und wird es aus vielen Millionen deutscher Proletarierkehlen herausklingen: „Fort mit dieser Vorlage!"

„Halberstädter Arbeiterzeitung":

„Wollen die Herrschenden den Klassenkampf in der schärfsten Form heraufbeschwören, nun wohlan, sie sollen ihn haben! Zerstoben sind angesichts dieser Vorlage alle Illusionen über eine Abschwächung der Klassengegensätze, über eine Milderung des Klassenkampfes, über eine Entwicklung zur „Versöhnung".

„Volksstimme", Magdeburg:

„Was unsere verbissensten Gegner gehofft, hat der Entwurf nicht gehalten; er bringt aber weit mehr als die Gemäßigten und Vertrauensseligen gefürchtet haben. Es geht zwar nicht an, den Arbeitern mit direkten Worten das Koalitionsrecht zu nehmen; nach außen hin muß die Gleichheit aller vor dem Gesetz auf dem Papier aufrecht erhalten werden. Aus diesem Grunde enthalten die Paragraphen auch Fußangeln für die Unternehmer, die bei ihnen und ihren Parteien einige Befürchtungen wach rufen werden. Aber in der Praxis schauen bei uns die Dinge meistens anders aus; da brauchen die Unternehmer nicht so ängstlich zu sein."

„Märkische Volksstimme":

„So will also doch die Regierung den Tanz wagen. Bergehoch hat sich das Material gehäuft über die Hinderung Arbeitswilliger durch Unternehmer und Unternehmerorganisationen. Politische Kinder wissen, daß ungeheuerlich der Terrorismus ist, der von den Förderern des Zuchthauskurses ausgeübt wird auf Arbeiter. . . . Wohlan: Mag die Regierung sich vor den Wagen König Stumms spannen. Die Arbeiterschaft ist bereit zum heißen Strauß — versuche es die Reaktion, diesem gewappneten Riesen das Knie auf die Brust zu setzen!"

„Volkswacht", Bielefeld:

„Die Annahme des Entwurfs würde die fast völlige Unterbindung der Gewerkschaftsbewegung zur Folge haben."

„Volkswacht", Breslau:

„Was wir, was die Arbeiter Deutschlands angesichts dieser Situation zu thun haben, liegt klar vor aller Augen! Hinweg mit allen Diskussionen über theoretische und taktische Fragen, wie sie augenblicklich die Kreise der denkenden und kämpfenden Arbeiterschaft beschäftigen! Keine Meinungsverschiedenheit über die Taktik der Arbeiterbewegung giebt es von diesem Augenblick an in unseren Reihen! Ein Gedanke, ein Wille, ein Ziel nur gilt jetzt für alle, die sich klassenbewußte Arbeiter nennen: Widerstand, Kampf bis zum äußersten gegen die Zuchthausvorlage, gegen den ungeheuerlichen Versuch, uns zurückzuwerfen in eine Zeit finsterster Reaktion, die Arbeiter Deutschlands in ihren heiligsten Rechten, in ihren vitalsten Interessen tödlich zu treffen! Das sei unsere Parole, sie wird uns zum Siege führen!"

In ebenso scharfer Weise äußern sich noch „Neuhsische Tribüne", „Freie Presse" für Elsaß-Lothringen, „Offenbacher Abendblatt", „Volksblatt" für Anhalt, „Volkszeitung", Schleswig-Holstein, „Volkstribüne", Königsberg, „Norddeutsche Volksstimme", Bremerhaven, „Saalfelder Volksblatt", „Volksfreund", Offenbach, und „Tribüne", Erfurt, deren Urteile einzeln aufzuführen uns für heut unmöglich ist. Nur aus der „Wiener Arbeiterztg." sei noch folgende Aeußerung wiedergegeben:

„Diese Vorlage wird . . . das gesamte Proletariat Deutschlands aufstürmen, sie greift den Arbeitern an ihr Lebensinteresse, sie bedroht sie an dem letzten Rest ihrer Bewegungsfreiheit, sie muß den letzten Arbeiter, der noch der Socialdemokratie fernsteht, in ihre Reihen treiben. Sie wird auch außerhalb der Kreise der Arbeiterschaft, dort, wo man sich modernen Anschauungen nicht völlig verschließt, den schärfsten Widerspruch gegen ein Regierungssystem lenken, das jede Fühlung mit den Bedürfnissen und Wünschen des Volkes verloren hat, daß die „starke Faust" erhielt, um die Masse des Volkes, die Arbeiterschaft, unter die widerstandslose, rechtlose Knechtschaft des Kapitals zu beugen. Denn daß der Gesetzentwurf den Schein wahrt, nach seinem Wortlaut ebenso gegen den wirklichen Terrorismus der Schlotbarone und der großen Unternehmer-Verbände wie gegen den angeblichen Terrorismus der Arbeiter gerichtet ist, vermag niemand zu täuschen. Es ist ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter auf dem wirtschaftlichen Gebiete, wie es das Socialistengesetz auf dem politischen war, und schlimmer noch als dieses, so schlimm, daß es den Absichten der Vertreter der Klassenunterdrückung nur vollkommen genugthun kann."

Die Arbeiter beginnen bereits zu rüsten zum gewaltigen Proteste gegen das Attentat auf ihre Grundrechte; heut schon werden Versammlungen angekündigt, in denen die Arbeiterschaft ihr Urteil sprechen wird über dieses ärgste, was ihnen bisher zugemutet wurde. Daß die Zuchthausvorlage geeignet ist, auch die nicht socialdemokratisch gesinnten Arbeiter wachzurütteln und zum Widerstande aufzurufen, zeigt der Beschluß des 11. Delegiertentages des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins der Maschinenbauer, der kürzlich in Augsburg tagte und in Erwartung der Vorlage den Generalrat mit daß Einleitung eines planmäßigen Widerstandes in allen Gegenden Deutschlands sofort beim Erscheinen der Vorlage beauftragte.

Lokales.

Achtung! Arbeiter, Parteigenossen! Für Berlin, Nieder-Barnim und Teltow-Beeskow sind für Mittwoch, den 7. Juni 19 Protestversammlungen gegen die Zuchthaus-Vorlage anberaumt.

Die Gewerkschaften und sonstigen Arbeitervereine werden ersucht, an diesem Tage keine Versammlungen abzuhalten. **Nieder mit dem Zuchthausgesetz-Entwurf!**

Die Vertrauensleute Berlins.

Der Wahlverein des dritten Wahlkreises unternimmt heute einen Familienausflug nach dem Restaurant „Pferdebucht" bei Köpenick. Abfahrt 9,10 Uhr vom Schlesischen Bahnhof. Rege Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Achtung, Mitglieder der Freien Volksbühne. Für die 4. Abteilung wird heute, den 4. Juni, nachmittags 2¾ Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Hauptmanns „Einsame Menschen" gegeben. Die Vorstellungen folgen am 11. und 18. Juni. Die Mitglieder haben freien Eintritt im Theatergarten. Die Mitglieder werden gebeten, in ihren Zahlstellen die alten Mitgliedskarten mit einer Erklärung der weiteren Mitgliedschaft nach Schluß der Vorstellungen möglichst bis 20. Juni abzugeben. Die Beiträge müssen bis **Juni** entrichtet werden.

Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag findet ein Familienausflug nach Treptow statt. Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung des Spreetunnels (Untergrundbahn) unter Führung eines Fachmannes. Abends 9 Uhr: Besichtigung der Treptower Sternwarte. Näheres an den Vortragsabenden in der Schule, Annenstraße 16. Zahlreichen Besuch erwartet Das Komitee.

In den Aufnahmeklassen der Gemeindeschulen soll bekanntlich, nach einer neueren Verfügung der städtischen Schuldeputation, der Unterricht durch eine größere Anzahl von Pausen in kleinere Abschnitte zerlegt und durch Spiele unterbrochen werden. Es soll dadurch den zum erstenmal in die Schule eintretenden Kindern erleichtert werden, sich an die Schulordnung und an einen geregelten Unterricht zu gewöhnen. Der „Pädagog. Ztg." wird hierzu geschrieben: „Nun kommt es aber immer wieder vor, daß an einzelnen Schulen die kleinen Kinder schon vom zweiten oder dritten Tage ab die volle Stundenzahl absitzen müssen. Manche Lehrkraft kann nicht früh genug mit der Schöpfungsgeschichte an die Kinder herantreten. Während man es ganz selbstverständlich finden müßte, die Kleinen erfahrenen und tüchtigen Lehrkräften zu übergeben, herrscht vielfach der Modus vor, die Aufnahmeklassen ganz jungen und unerfahrenen Lehrkräften, sogar Vertretern und Vertreterinnen, die kaum die „Befähigung" erhalten haben, zu überweisen." — Leider wird den Kindern auch von älteren, erfahrenen und tüchtigen Lehrkräften sehr bald die Schöpfungsgeschichte vorgetragen; das wird uns mancher und manche unserer Leser und Leserinnen aus Erfahrungen, die sie mit ihren Kindern gemacht haben, bestätigen können. Die Schuld trifft aber, wie auch die „Pädagog. Ztg." sehr wohl weiß, weniger die Lehrer als den Lehrplan. Wenn der Lehrer mit seinem überreichlich bemessenen Pensum fertig werden will, muß er so zeitig wie irgend möglich beginnen. Mit der Schöpfungsgeschichte muß er schon an die Kinder herantreten, noch ehe diese überhaupt ordentlich gelernt haben, mit der ganzen Klasse auf die Worte des Lehrers zu merken. Das giebt dann natürlich eine Fülle von Mißverständnissen aller Art, die einen belustigen könnten, wenn sie einen nicht mit Schmerz und Zorn darüber erfüllen müßten, daß so durch Schule und Lehrer eine gefährliche Verwirrung in den Köpfen der Kinder angerichtet wird. Die Forderung, daß der Religionsunterricht mit seiner Unmenge von gedächtnißmäßig anzueignendem Stoff völlig aus der Schule beseitigt werde, muß schon vom rein pädagogischen Standpunkte aus unterstützt werden. Er gewöhnt die Kinder an ein gedankenloses Aufnehmen von unverstandenem und für sie größtenteils überhaupt unverständlichem Wortschwall und übt damit auf ihre Neigung und Fähigkeit, dem Unterricht in selbständiger Denkthätigkeit zu folgen, einen überaus ungünstigen, manchmal geradezu verhängnisvollen Einfluß aus. Es gilt auch bei allen einsichtigen Lehrern als ein feststehender Satz, daß der Religionsunterricht namentlich in der Aufnahmeklasse mindestens sehr weitgehender Einschränkungen bedarf. Diese Forderung hat mit einer etwaigen persönlichen Ueberzeugung von dem Wert der sogenannten Heilswahrheiten absolut nichts zu thun; sie sollte daher vernünftigerweise selbst von denjenigen als berechtigt anerkannt und unterstützt werden, die da meinen, daß dem Volke die Religion und der die Volksschulen besuchenden Jugend dann wenigstens in den oberen Klassen ihr vollgerüttelt Maß von biblischen Geschichten, Sprüchen, Gebeten und Kirchenliedern erhalten bleiben muß.

Die Vorstände der Vereine und Gewerkschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckmäßig ist, bei ihren Festlichkeiten einige Samariter zur Verfügung zu haben, welche vorkommendenfalls bei eintretenden Unglücksfällen und Erkrankungen 2c. die erste Hilfe leisten. Die Arbeiter-Samariterkolonne ist, wie früher, so auch in diesem Jahre bereit, ihre von Aerzten ausgebildeten Kräfte zu solchen Veranstaltungen zu entsenden. Aufträge sind an den Obmann Emil Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40, zu richten.

Kaiser Wilhelm II. Die „Potsd. Korr." bringt folgende Mitteilungen:

Wenn der Kaiser auf der Havel segelt, wird seitens der Wasserpolizei die Fahrstraße thunlichst freizuhalten gesucht. Kürzlich passierte es nun, daß es in Potsdam wohnender höherer Gerichtsbeamter, der Schwiegersohn eines berühmten Professor aus Berlin, welcher ein bekannter Segler ist, und dessen Boot in der Nähe der Matrosenstation an der Schwanenbrücke verankert liegt, zu gleicher Zeit mit dem Kaiser eine Segelpartie auf dem Jungfernsee unternahm, ohne daß der betreffende Herr davon etwas wußte, daß der Kaiser segelte. Sein Boot kam dadurch in die Nähe der kaiserlichen Fregatte und hinderte den Kurs derselben. Matrosen forderten nun den Herrn auf, die Fahrstraße freizugeben, worauf derselbe entgegnete, er habe ein Recht, auf dem Jungfernsee zu segeln. Als dem Kaiser dies gemeldet wurde, ordnete er sofort an, daß das Segelboot des Herrn von einem andern Boot ins Schlepptau genommen wurde und ließ dasselbe von dem Wasser entfernen.

Das Mißfallen des Kaisers hat kürzlich der in Potsdam längs der Neuen Königstraße von der Glienickerbrücke bis zum Berlinerthor neuangelegte Radfahrerweg, welcher aus Mitteln, die von Radfahrern aufgebracht wurden, mit Genehmigung der Provinzialverwaltung errichtet wurde, erregt. Der Kaiser zeigte sich besonders ungehalten darüber, daß er von der Anlegung dieses Weges vorher keine Kenntnis erlangt hat.

Den Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zur Nachricht, daß der Tischler Adolf Walter gestern nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Charité aus nach dem Charitéfriedhof in der Müllerstraße. Um rege Beteiligung ersucht die Ortsverwaltung.

Eine Feiertagsschändung. Die „Germania" beschwert sich darüber, daß Donnerstag, als am katholischen Fronleichnamstage, an dem gegenüber der Hedwigskirche belegenen Neubau des katholischen Probsteigebäudes den ganzen Tag gearbeitet worden ist. Wir sind tolerant genug, um zu verstehen, daß damit den Katholiken ein Aergernis bereitet wurde. Aber wir meinen auch, daß es bei einigem guten Willen der katholischen Kirchenbehörde möglich gewesen wäre, der „Feiertagsschändung" vorzubeugen. Ein bürgerlicher Feiertag ist der Fronleichnamstag bekanntlich nicht, und daher war es an sich weder dem in Betracht kommenden Unternehmer, noch den am Bau beschäftigten Arbeitern zuzumuten, daß sie der ihnen fremden katholischen Kirche zu Liebe den Verdienst eines Arbeitstages opfern sollten. Aber sehr wohl hätten sich, soweit man nach menschlichem Ermessen urteilen kann, Unternehmer und Arbeiter zum Ruhenlassen der Arbeit verstanden, wenn die Kirche, die es doch wahrlich dazu hat, diese in Betracht kommenden Faktoren ausreichend für den Tag entschädigt hätte. Wir zweifeln nicht daran, daß die „Germania" ihren Einfluß geltend machen wird, um auf diese einfache und gewiß alle Teile befriedigende Weise derartige Aergernisse beseitigen zu helfen.

Fernsprech-Automaten. Der „Reichs-Anzeiger" bringt folgende Bekanntmachung: „Vom 5. Juni ab werden zu Berlin in den Schalterräumen von Postanstalten, in Gastwirtschaften und Läden Fernsprech-Automaten zum Gebrauch für das Publikum bereitgestellt. Die Aufstellungsorte sind durch emaillierte Fahnenschilder mit der Aufschrift „Fernsprech-Automat" in schwarzer Schrift auf weißem Untergrunde, mit roten Anfangsbuchstaben, gekennzeichnet. Die Ge-

bühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt im Stadtverkehr 10 Pf., im Verkehr mit den Vororten 20 Pf.

Hoffentlich dienen die Automaten nicht als Mittel, um für später Maßregeln zu rechtfertigen, durch die dritten Personen die unentgeltliche Benutzung „privater" Fernsprecher unmöglich gemacht wird.

Der Kummer des unbemittelten Backfisches. In einer hiesigen Zeitung findet sich folgendes Inserat: „Unbemittelter Backfisch bittet edel denkende Menschen um Zweirad. Adressen „Hoffnung 113". — Wenn nicht alles täuscht, so wandelt dieser Backfisch auf einem Wege, wo ein Rad eher hinderlich als förderlich ist.

Die Erweiterung der Stadtbahn-Haltestelle „Bellevue" zu einer Fernverkehr-Station hat noch keine Aussicht auf Verwirklichung. Richtig ist allerdings, daß die Pläne zum Umbau der Station fertig im Eisenbahn-Ministerium liegen, und zwar bereits seit Jahren.

Die Berliner Unfallstationen sind im Monat Mai cr. in 3132 Fällen gegen 2768 im gleichen Monat des Vorjahres für erste Hilfe in Anspruch genommen worden, und zwar 2689 mal bei Unfällen und 463 mal bei plötzlichen Erkrankungen. In den Stationen wurden 2871, außerhalb derselben 261 Personen behandelt.

Aus dem Wasser gerettet wurden Freitagabend in der achten Stunde zwei Männer, die den Tod suchten, an der Fennbrücke der Arbeiter Albert Pawke aus der Gerichtsstraße 2 und an der Großbeerenstraße der Schlosser August Meye aus der Bahnstraße 13 zu Schöneberg. Was Pawke zu dem Selbstmordversuche veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Meye ist infolge des Todes eines Kindes und Ueberarbeitung geistesgestört. — In einem Gasthofe im Norden der Stadt sich zu erhängen, versuchte gestern ein Reisender Friedrich Bork. Der Nagel, an dem er sich aufgehängt hatte, gab jedoch nach und der Lebensmüde fiel zu Boden. Noch lebend wurde er aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht.

Einen guten Fang scheint die Kriminalpolizei mit der Festnahme des Fahrradhändlers Franz Thiel aus der Linienstr. 10 gemacht zu haben. Thiel, der im ersten Stock zwei Zimmer bewohnte, nannte sich auf einem prächtigen Reklameschild Inhaber der ersten Ahlbecker Fahrradunterrichts-Schule, Seebad Ahlbeck, Ostsee, Seestr. 3, Lindenstr. 25—26. „Bis jetzt 900 Schüler mit Erfolg unterrichtet", und „Hier wird Radfahrunterricht mit Hilfe eines Tandems erteilt", heißt es weiter auf dem Prunkschild. Die Nachbarn schüttelten schon längst den Kopf über das Schild, da sie nicht begreifen konnten, wie man in zwei Zimmern des ersten Stockwerkes eine Radfahrschule einzurichten vermöge. An anderer Stelle aber bestand der Verdacht, daß Thiel Räder, die er zu einem auffallend billigen Preise verkaufte, nicht redlich erworben. Am Dienstagnachmittag wurde nun einem jungen Engländer vom Flur des Hauses Linienstraße 14 sein Zweirad gestohlen, während er für die Seifenhandlung von Carol Weil in der Greifswalderstraße, in der er als Volontär beschäftigt ist, im ersten Stock eine Bestellung ausrichtete. Eine Näherin, Frau Keller, sah, daß ein Mann in Sportkleidung mit einem Rade das Haus verließ. Ihre Beschreibung des Mannes paßte auf Thiel. Unter dem Vorwande, ein Rad kaufen zu wollen, begab sich daher der Engländer mit einem Kriminalbeamten in die Geschäftsräume des Händlers und ließ sich sein Lager zeigen. Da wurde denn dem Bestohlenen sein eigenes Rad, für das er über 200 Mk. bezahlt hatte, für 50 Mk. angeboten. Nach dieser Feststellung griff der Kriminalbeamte in die Verhandlungen ein, beschlagnahmte das Rad und ließ es nach der Wache des 16. Polizeireviers in der Alexanderstraße bringen.

Eine verkrachte Veteranen-Heimstätte. Die Vereinigung deutscher Kriegs-Veteranen zur Errichtung von Heimstätten erwarb durch vier seiner Vorstandsmitglieder mehrere in der Bödikerstraße belegene Baustellen, um dort ein Veteranen-Asyl zu errichten. Es gelang auch, zwei Häuser auf dem Terrain zu errichten, in welchen Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, gegen mäßigen Mietszins für eine Anzahl Veteranen gebaut wurden. Ende vorigen Jahres wurde der Vorstand, auf dessen Namen die Grundstücke im Grundbuche eingetragen waren, zur Niederlegung seiner Aemter gezwungen und ein neuer Vorstand gewählt. Laut einer Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts I soll jetzt das Veteranen-Heim am 19. Juli cr., 10½ Uhr vormittags, vom Amtsgericht I zwangsweise verkauft werden. Zu bedauern bleibt nur, daß mehrere Handwerker, die als Veteranen der letzten Feldzüge bei Vergebung der Bauarbeiten „berücksichtigt" wurden, benachteiligt sind.

Ein neues großes Warenhaus soll demnächst in der Großen Frankfurterstraße errichtet werden. Bei der Erteilung der Baukonsense für Warenhäuser zeigt sich die Baupolizei neuerdings sehr zurückhaltend. Es geschieht dies mit Rücksicht auf die Brandkatastrophe in Braunschweig. Einer Baufirma, welche mit der Errichtung eines Warenhauses in der Leipzigerstraße beauftragt ist, soll die Erteilung der provisorischen Bau-Erlaubnis bisher verweigert worden sein. Für Bauten von Warenhäusern dürfte eine hoffentlich ausreichende neue feuerpolizeiliche Verordnung geschaffen werden.

Unter die Räder einer Kutsche geraten ist der Grünkramhändler Wilhelm Vorweg in der Ramlerstraße direkt vor seinem Geschäftslokal. Der Ueberfahrene erlitt einen Schädelbruch und verschiedene Rippenbrüche und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Die Masern sind in den letzten Wochen, wie alljährlich um diese Zeit, wieder sehr stark in Berlin aufgetreten. Für eine Woche sind über 100 Erkrankungsfälle polizeilich gemeldet worden. Am meisten sind die Rosenthaler Vorstadt, die Oranienburger Vorstadt, Moabit und die Schöneberger Vorstadt in Mitleidenschaft gezogen. In der Rosenthaler Vorstadt hat man aus diesem Grunde auch wieder ein paar sechste Klassen von Gemeindeschulen bis auf weiteres schließen müssen, um der Weiterverbreitung möglichst vorzubeugen.

Unsere „Gebildeten"! Hiesige Blätter melden: Ein Pistolenduell hat vorgestern früh auf Westend zwischen einem hiesigen jungen Arzt und einem Amerikaner, der hier Medizin studiert, stattgefunden. Der Amerikaner wurde durch einen Schuß in den Oberarm kampfunfähig gemacht. Zu dem mehrfach besprochenen Pistolen-Zweikampf im Grunewald, in der Nähe von Schlachtensee, erfahren wir, daß der durch einen Schuß in die Brust Verwundete noch immer in der Privatklinik eines Dr. H. liegt. Der Verletzte ist Reserveleutnant eines Linien-Infanterieregiments. — Natürlich!

Eine Spiritusexplosion, die fünf Menschenleben gefährdete, fand Sonnabendnachmittag 1½ Uhr Kleine Jägerstraße 5 statt. Hier befindet sich im dritten Stock der Arbeitsraum des Juweliers Gericke, in welchem um die angegebene Zeit eine gewaltige Detonation erfolgte, während gleichzeitig Flammen zum Fenster herausschlugen. Drei Gehilfen und zwei Lehrlinge, die sich gerade in der Werkstätte befanden, konnten sich nur durch schnelle Flucht retten, trugen aber trotzdem Brandwunden davon. Die Explosion ist darauf zurückzuführen, daß beim Füllen einer Lötlampe verschütteter Spiritus sich entzündete und einen größeren gefüllten Spiritusbehälter in Brand setzte, der dann unter starker Detonation zersprang und seinen Inhalt über den ganzen Raum ergoß. Die Feuerwehr beseitigte zwar bald die Gefahr, doch ist der verursachte Schaden immerhin beträchtlich, da, abgesehen von der Beschädigung des Hauses der Verlust von wertvollen Perlen und Schmuckgegenstände, die zwischen die Asche gerieten, beklagt wird.

Straßensperrung. Die Borsigstraße von der Tieck- bis zur Invalidenstraße ausschließlich der Kreuzdämme wird behufs Asphaltierung vom 5. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Apollo-Theater. Die „Märchenkomödie" von der „Frau Luna" beherrscht auch das Juni-Repertoire des Apollo-Theaters. Daneben findet sich aber allerlei anderes Schauwertes: ein Schlangenmensch, der seine Gliedmaßen so rücksichtslos verwechselt, daß er sie nur aus dem Grunde wieder in die richtige Ordnung zu bringen vermag, weil er die einzelnen Teile numeriert hat; Instrumental-Imitatoren, die Zither, Cello, Flöte, ja eine ganze böhmische Dorfkapelle nur mit den natürlichen Mitteln der Menschenstimme darstellen; gewandte Kugelläufer; drei Kopf-Equilebristen, von denen zwei kaum das schulpflichtige Alter erreicht haben mögen; derbkomische Akrobaten, die in fünf Minuten mehr Prügel bekommen, als selbst im St. Josephstift Jahresbedarf ist; zwei Sängerinnen, eine von jüngerer Bürgerlichkeit, die andere von Adel und augenscheinlich von sehr altem — kurz das Publikum findet vielerlei Gelegenheit zum Beifall, obwohl der Hoftroubadour Seiner Majestät Berlin Bender nicht mehr den Hymnus von dem schwierigen Stuhl seiner Hulda singt.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Feuerwehr nach Schillingstraße 12 gerufen. Hier waren die in der Beiztrommel einer Kratzwollefabrik befindlichen Lumpen in Brand geraten. Kurz nach 3 Uhr erfolgte ein Ausrücken der Wehr nach Schönhauser Allee 168a, wo an einem Dampfkessel das Wasserstandsglas zersprungen war, und mußte man zur Abstellung des Dampfes die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen. Am Freitag Abend kurz nach 7 Uhr erfolgten zwei Alarmierungen nach Kanonierstraße 49 und Rheinsbergerstraße 36, doch handelte es sich in beiden Fällen um irrtümliche Feuerbefürchtungen.

Aus den Nachbarorten.

Schöneberg. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag, abends 8 Uhr, bei Obst, Grunewaldstr. 110, statt mit einem Vortrag des Rechtsanwalts Victor Fränkl: „Die soziale Bedeutung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches".

In Steglitz-Friedenau findet die nächste Versammlung Dienstag bei Schellhase statt. Referent ist Herr Cohen.

Schmargendorf. Die nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Dienstag, abends 8 Uhr, im Wirtshaus Schmargendorf statt. Tagesordnung: Diskussion über die Bernsteinsche Broschüre. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

In Wilmersdorf diskutiert der socialdemokratische Verein in seiner Mittwochsversammlung bei Witte, Berlinerstr. 40, über die Ortsverhältnisse. Die Mitglieder werden auf § 7 des Statuts aufmerksam gemacht.

In Groß-Lichterfelde fand am Freitag die Stichwahl für die Gemeindevertretung zwischen dem Bauunternehmer Meusching und seinem konservativen Bundesbruder Rentier Westphal statt. Der erstere wurde mit ca. 30 Stimmen Majorität gewählt. Meusching ist aus naheliegenden Gründen Anhänger der „hohen" Bebauungsart, während sein unterlegener Gegenkandidat den Villencharakter des Ortes erhalten zu sehen wünscht.

Schwer verunglückt ist gestern in Spandau der Flaschenbierkutscher Masjostos aus Berlin, der im Dienst der Moabiter Brauerei steht. Als er im Begriff war, von seinem Wagen abzusteigen, zogen die Pferde mit heftigem Ruck an, der Kutscher fiel herab und wurde von dem eigenen Wagen überfahren. M. hat einen komplizierten Arm- und Beinbruch sowie andere schwere Verletzungen davongetragen und wurde auf Veranlassung der Polizei ins Krankenhaus geschafft, wo er bei seiner Einlieferung nicht vernehmungsfähig war. M. ist verheiratet und besitzt vier Kinder.

Das Hunderttausend Dollar-Vermächtnis, welches der Stadt Spandau von einem Deutsch-Amerikaner in Aussicht gestellt ist, beschäftigte am Donnerstag die Stadtverordneten-Versammlung, welche sich ebenso wie der Magistrat zur Annahme der Spende bereit erklärte. Der Stifter Charles W. Wagner ist 1854 aus Spandau, seiner Vaterstadt, nach Kalifornien ausgewandert und hat, wie er an den Magistrat schreibt, „in Minen Glück gehabt und viel Geld gemacht". Allgemeine Heiterkeit erregte in der Versammlung die Mitteilung, daß jetzt in Spandau alle Einwohner des Namens Wagner — und deren giebt es eine ganze Menge — ihren Stammbaum durchforschen, um zu sehen, ob sie zu dem Wohlthäter nicht etwa auch in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, um Erbansprüche geltend machen zu können.

Selbstmord eines Trainsoldaten. Ein Soldat des Brandenburgischen Trainbataillons Nr. 3 in Spandau hat am Freitag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv der That ist noch nicht aufgeklärt.

Wie die Geldmänner ihr Interesse zu wahren wissen, davon hat die Stadt Luckenwalde einen erbaulichen Beweis erhalten. Wie der Magistrat in der Stadtverordneten-Versammlung nämlich mitteilte, ist es ihm nicht gelungen, die 3½prozentige Stadtanleihe, welche aufzunehmen beschlossen ist, aufzutreiben, so viel Mühe er sich auch gegeben habe. So habe er bei den Sparkassen in Jüterbog, Kottbus und Herzberg, ferner bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften, bei dem Preußischen Beamtenverein, der Preußischen Central-Boden-Kreditbank und an noch anderen Orten angefragt, doch überall habe er verschlossene Geldspindenthüren gefunden. 3½ Prozent? Giebt's ja gar nicht! Um die Anleihe ausführen zu können, blieb Magistratus nichts anderes übrig, als die Genehmigung zur Aufnahme einer 4prozentigen Stadtanleihe nachzusuchen. Unter den obwaltenden Umständen mußte die Stadtverordneten-Versammlung wohl oder übel diese nachgesuchte Genehmigung erteilen.

Gerichts-Zeitung.

Auch ohne Zuchthausgesetz können Arbeiter wegen höchst geringfügiger Handlungen zu hohen Strafen verurteilt worden, wie die Verhandlung gegen den Maurer Buchholz und eine Anzahl anderer Bauarbeiter ergab, die am 2. Juni vor dem Landgericht II verhandelt wurde. Auf einem Bau in Marienfelde war die Arbeit in vollem Gange, als der Meister eine Anzahl Zimmerleute hinschickte, die er von dem Arbeitsnachweis der Maurer- und Zimmermeister bestellt hatte. Zwischen diesen und den dort schon arbeitenden Zimmerleuten kam es alsbald zu Differenzen, und am nächsten Morgen stellten die früher dort schon beschäftigten Zimmerleute die Arbeit ein, nahmen sie aber auf Wunsch des Unternehmers, der den neu Eingetretenen eine andere Arbeitsstelle anwies, alsbald wieder auf. Die Verhandlung gab keine volle Klarheit über den Grund dieser Streitigkeiten. Die Angeklagten gaben an, sie hätten von dem neu eingestellten Zimmermann Regeler und seinen Begleitern befürchten müssen, daß diese sie vom Bau verdrängen wollten, da für eine so große Zahl von Leuten gar keine Beschäftigung vorhanden gewesen sei, und Regeler auch Redensarten geführt hätte, die darauf hinwiesen. Regeler wieder behauptete, er und seine Begleiter seien nur deshalb von den anderen scheel angesehen worden, weil sie von dem fraglichen Arbeitsnachweise gekommen wären. Der Zimmermann Regeler und der Zimmermann Schulz stellten gegen ihre Kollegen Strafantrag wegen Beleidigung, während ein dritter, der Zimmermann Hennig sich weigerte, diesem Strafantrag beizutreten. Sie behaupteten, sie seien „Wärmehallenbrüder" geschimpft worden, und der Maurer Buchholz hätte auch gedroht, er würde sie mit einem Spaten schlagen. Gegen drei der Angeklagten wußten die Belastungszeugen überhaupt nichts anzugeben.

Der Staatsanwalt erklärte, daß die Beleidigungen an sich garnicht so schlimm wären, um irgend eine schwere Strafe zu rechtfertigen, daß aber bei den vorliegenden Umständen hohe Strafen gerechtfertigt seien.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Heine wies dem gegenüber darauf hin, daß die gewöhnlichen Schimpfereien, bei denen meist auf eine ganz geringe Geldstrafe erkannt würde, viel strafbarer seien, als der vorliegende Fall, weil diesen zumeist nur niedrige Schmähsucht zu Grunde liege, während nach den besonderen Umständen des Falles die Angeklagten gerade Milde verdienten, wenn sie sich in der Verfolgung von an sich berechtigten Interessen und Bestrebungen etwas zu weit hätten hinreißen lassen.

Der Gerichtshof verurteilte Buchholz wegen Nötigung und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis, den einen Zimmermann zu 6 Wochen und zwei andere Zimmerleute, von denen einer völlig unbestraft war, zu je 100 M. Geldstrafe, indem es bei Buchholz hervorhob, daß er als Maurer sich in diese Angelegenheit der Zimmerleute überhaupt nicht habe einzumischen (!) brauchen.

Vermischtes.

Johann Strauß, der bekannte Walzer- und Operettenkomponist, ist gestern, am 3. Juni, in Wien gestorben.

Der Künstler wurde als Sohn des gleichnamigen „alten Walzerkönigs" am 25. Oktober 1825 in der östreichischen Hauptstadt geboren. Schon in früher Jugend brachte er es zum Hofball-Musikdirektor und reiste dann mit einem 1844 begründeten Orchester ins Ausland. Seinen Weltruhm hat er aber in den sechziger Jahren durch entzückende Walzerkompositionen, wie die unvergleichliche „Blaue Donau", die „Geschichten aus dem Wiener Wald" und „Wiener Blut" begründet. Angeregt durch Offenbachs Beispiel legte er sich dann auf die Komposition von Operetten, deren erste „Indigo" 1871 aufgeführt wurde. Zwei Jahre darauf kam der „Karneval in Rom" heraus und 1874 sein Meisterwerk „Die Fledermaus", die heute noch fast so frisch klingt wie bei ihrem Erscheinen. Allmählich ging es mit dem Ruhme des Komponisten bergab; der Text der Operetten wurde immer lederner, und so mochte es kommen, daß selbst überaus melodiöse Werke wie „Methusalem", „Lustiger Krieg" und „Zigeunerbaron", von den späteren schwachen Arbeiten abgesehen, es nur auf eine verhältnismäßig kurze Lebensdauer brachten. Mit Strauß ist ein Stück Zeitgeschichte dahingegangen; die ersten siebziger Jahre mit ihrer Leichtlebigkeit und dem Gründungsfieber, in dem die plötzlich aller Fesseln entledigte Bourgeoisie sich austobte, wären ohne die berauschenden Walzermelodien des berühmten Wiener Kindes sozusagen undenkbar.

Mehrere Eisenbahnunfälle haben sich dieser Tage ereignet: Der um 9,24 Uhr vormittags in Station Langengrassau fällige Personenzug der Niederlausitzer Eisenbahn ist Freitag zwischen Ukro und Langengrassau entgleist. Die Lokomotive ist den Bahndamm herabgestürzt. Glücklicherweise ist die Verkuppelung zwischen Lokomotive und den weiteren Waggons gerissen. Verletzt sind der Heizer und eine Frau aus Schlieben. — Auf der linksrheinischen Eisenbahnstrecke zwischen Koblenz und Kapellen (Stolzenfels) fand Freitagnachmittag 1½ Uhr an einer zur Zeit wegen Brücken-Neubaues eingleisig befahrenen Stelle ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Es sind hierbei keine Verletzungen von Personen vorgekommen, doch ist ziemlich erheblicher Materialschaden entstanden. Die Strecke war etwa 12 Stunden lang gesperrt. Der Personenverkehr wurde während dieser Zeit durch Umsteigen an der Unfallstelle vermittelt. Um 2 Uhr nachts konnte der direkte Verkehr wieder aufgenommen werden. — Wie das Oberbahnamt Kempten mitteilt, entgleisten am Dienstag um 10 Uhr nachts vier Wagen des Personenzuges 739 bei der Einfahrt in die Station Stetten aus noch nicht ermittelter Ursache, wobei zwei Reisende nicht erheblich verletzt wurden. Die Fahrgeleise in Stetten wurden hierdurch gesperrt, so daß die Züge 734 und 741 an der Unfallstelle unparkiert werden mußten. Der Materialschaden ist gering.

Aus Gifhorn wird gemeldet: Vorgestern früh brach in dem Dörfchen Croya zwischen hier und Braue Feuer aus, das sich so rasch über die Wohnhäuser von Harms und Claus verbreitete, daß die Ehefrau des im Claussschen Altenteilerhause wohnenden Arbeiters Henke im Bett vom Feuer erfaßt wurde. Sie sprang auf, riß ihren ein Jahr alten Sohn an sich und eilte zum Fenster, um sich und das Kind hinauszuretten. Da aber brach das Strohdach des Hauses zusammen und begrub Mutter und Kind! Frau Henke wurde noch lebend, doch mit sehr schweren Brandwunden bedeckt, hervorgeholt, ihr Kind jedoch war bereits verbrannt.

Das Dorf Hammeleff (Kreis Hadersleben) ist gestern nacht durch eine große Feuersbrunst fast ganz vernichtet. 14 Gebäude, darunter das Pastorat, sind eingeäschert worden.

In Suckow (Mecklenburg-Schwerin) sind gestern 12 Gebäude durch einen Brand eingeäschert worden.

In Krimmitschau ist unter dem Verdachte der Urheberschaft des gegen den Nord-Süd-Expreßzug verübten Anschlags der ehemalige Lokomotivfeuermann Nonn verhaftet worden.

Das Hochwasser der Ems hält, wie aus Papenburg-Oldenburg berichtet wird, weiter an. Gestern brach bei Meppen der Schützendeich. Der Schaden ist für die Landwirtschaft bedeutend.

„Väter und Söhne". Aus der letzten Sitzung des Nürnberger Magistrats weiß der „Nürnb. Anz." folgendes Kuriosum zu melden: Der Maler Hommel teilt mit, daß ihm sein verstorbener Vater die Taufnamen Ferdinand Lassalle beigelegt habe. Da er nun zum Militär komme, befürchte er, daß der Name Lassalle Anstoß errege und auch sonst geeignet sei, sein Fortkommen zu erschweren, weshalb er um Streichung dieses Namens bitte. Das Gesuch wird genehmigt und nur als Ferdinand wird Hommel demnächst Stechschritt und Griffe machen.

Die Stadt Thorn will sich für 300 000 M. ein Theater erbauen.

Der armenisch-katholische Erzpriester Hourtian Batmanian wurde, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, im Kloster Kodjajik bei Tokat erwürgt aufgefunden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Marktpreise von Berlin am 2. Juni 1899

nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

*)Weizen	D.-Ctr.	16,20	15,—	Schweinefleisch	1 kg	1,60	1,10
*)Roggen	„	15,20	13,80	Kalbfleisch	„	1,80	1,—
*)Futter-Gerste	„	13,40	12,80	Hammelfleisch	„	1,60	1,—
Hafer gut	„	15,60	15,10	Butter	„	2,40	2,—
„ mittel	„	15,—	14,50	Eier	60 Stück	3,60	2,20
„ gering	„	14,40	14,—	Karpfen	1 kg	2,—	1,20
Richtstroh	„	4,—	3,50	Aale	„	2,80	1,40
Heu	„	6,80	4,—	Zander	„	2,60	1,—
†)Erbsen	„	40,—	25,—	Hechte	„	2,20	1,20
†)Speisebohnen	„	50,—	25,—	Barsche	„	1,60	0,80
†)Linsen	„	70,—	30,—	Schleie	„	2,80	1,20
Kartoffeln, neue	„	6,—	4,—	Bleie	„	1,20	0,80
Rindfleisch, Keule	1 kg	1,60	1,20	Krebse	per Schock	12,—	2,50
do. Bauch	„	1,20	1,—				

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammer — Notierungsstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner.

†) Kleinhandelspreise.

Produktenmarkt vom 3. Juni. Die Preise für Weizen und Roggen zogen auf spätere Sichten um ca. 2 M. an. Hafer in vorderen Sichten schwächer, in spätern Sichten im Anschluß an Brotgetreide höher. Mais still. Rüböl lag ziemlich fest. — Die Stimmung am Spiritusmarkt war anfänglich matt, im Laufe des Geschäfts konnte sich dieselbe etwas kräftigen, um so mehr als die Zufuhr nicht bedeutend war. Gehandelt wurden 45 000 Liter 70er Ware, die mit 40 M. (+ 0,10 M.) Käufer fanden. Termine 20 Pf. höher als gestern.

Kartoffelfabrikate. Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilogramm Brutto incl. Sack 10,30. Prima trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. 20,40 M., do. Supra 21,25 M., do. Sekunda 16,00—18,00 M. Prima Kartoffelmehl per 100 Kg. 20,50 M., do. Supra 21,25 M., do. Sekunda 16,00—18,50 M.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen: 3843 Rinder, 1371 Kälber, 11 790 Schafe, 6712 Schweine. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt; fette Ware war wieder vernachlässigt und erzielte nicht die höchsten Preise.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 4. Juni 1899.

Ein wenig kühler, zeitweise heiter, vielfach wolkig, bei schwachen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Achtung, Gewerkschaften Berlins!

Am **Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr,** finden **19 Volksversammlungen** in Berlin und den Vororten statt, in welchen Protest gegen die Vernichtung des Koalitionsrechts durch die eingebrachte Zuchthausvorlage erhoben werden soll. Wir ersuchen alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, für diesen Abend erstens: keine Sonderversammlungen einzuberufen zweitens: eventuell einberufene zurückzuziehen, drittens: **diese Volksversammlungen zahlreich zu besuchen,** damit durch einen energischen, einheitlichen Protest der Regierung und ihren Hintermännern gezeigt wird, daß durch Einbringung derartiger Gesetzesvorlagen den Arbeitern und Arbeiterinnen auch noch das letzte Fünkchen Vertrauen, welches noch vorhanden sein könnte, aus dem Herzen gerissen wird.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

4165 J. A.: **Rudolf Millarg. Alwin Körsten.**

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, 5. Juni, abends 8 Uhr, im Victoria-Garten, Badstr. 12:

Vortrag der Frau Wally Zepler:

Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin?

Gäste willkommen. 55/8 **Der Vorstand.**

Berliner Arbeitervertreter-Verein.

Dienstag, den 6. Juni 1899, abends 8½ Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über den Tuberkulose-Kongreß. 2. Bericht aus den amtlichen Nachrichten. 3. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht 53/7

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins.

Montag, den 5. Juni cr., abends 8½ Uhr, im Colberger Salon, Colbergerstr. 23,

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die übermäßige Ausbeutung der Arbeiter und die sanitären Mißstände in der chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. Schering). 2. „Sanitäre Mißstände in der chemischen Fabrik von Riedel und die geplante Verlängerung der Arbeitszeit." Referenten **H. Faber u. E. Schumann.** 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Es wird erwartet, daß die Arbeiter, ganz besonders die Frauen obiger Fabriken, in der Versammlung vollzählig erscheinen. Gleichzeitig werden die Kollegen anderer Branchen ersucht, nach Möglichkeit für diese Versammlung zu agitieren, um Protest gegen Zustände zu erheben, die einfach menschenunwürdig genannt werden müssen. Auch die Herren Chemiker werden um ihr Erscheinen ersucht. Die Fabrikleitungen und der Gewerbe-Inspektor sind brieflich eingeladen. 64/11 **Der Einberufer.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Zur Beachtung!

Die zum Mittwoch anberaumten

Bezirks-Vertrauensmänner-Versammlungen

fallen der am Mittwoch stattfindenden Volksversammlungen wegen aus.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.

(Filiale Berlin I und II.)

Montag, den 5. Juni 1899, abends 8 Uhr:

Kombinierte Mitglieder-Versammlung

im „Englischen Garten", Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über den Austritt aus dem Centralverband.

Im Anschluß hieran:

Mitglieder-Versammlung

des Verbandes der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes, der Beitragssammler sowie des Bibliothekars und sämtlicher Kommissionen. 2. Gewerkschaftliches.

82/16 **Die Vorstände.**

Achtung! Achtung!

Dienstag, den 6. Juni 1899, abends 8 Uhr, bei **Bernharzig,** Insterburgerstr. 6:

Werkstattvertrauensmänner-Sitzung

der durch Vertrauensmänner centralisierten Tischler Berlins und Umgegend. 4356

Verband aller in Stock- und Schirmfabriken beschäftigten Arbeiter.

Montag, 5. Juni, abends 8 Uhr bei **Steckert, Andreasstr. 21:**

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Kater.** 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Maskenball. 4. Werkstattangelegenheiten. 5. Verschiedenes. 179/1

Kollegen! Eine wichtige und entscheidende Versammlung ist es; deshalb bitten wir Euch, Mann für Mann zu erscheinen, damit Ihr beweist, daß Ihr auch trotz der vielen Stürme fest und treu zusammenhalten und Eure Organisation hochhalten wollt.

Mitgliedsbuch legitimiert. Die Vertrauensleute werden ersucht, die Mitgliedsbücher auszuhändigen.

Der Vorstand.

Achtung! Maurer!

(Vertrauensmänner-Centralisation).

Am Dienstag, den 6. Juni, abends präzise 8½ Uhr, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Große öffentliche Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

Wie stellen sich unsere Kollegen zu dem Beschluß der stattgefundenen Versammlung der Verbandskollegen vom 2. Juni?

Kollegen! Wir warnen vor jeden übereilten Schritt in besagter Frage, da wir als Kommission einen Beschluß nicht hinter uns haben und bei eventuellen Arbeitsniederlegungen nicht eintreten können. Agitiert rege für den Versammlungsbesuch und gebt auch uns eine bindende Handgabe.

132/19 **Die Lohnkommission.** J. A.: **Fr. Kater.**

Achtung! **Dekateure.** **Achtung!**

Dienstag, den 6. Juni 1899, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. **Adolf Hoffmann.** 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 4. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

Große öffentliche Versammlung

aller im Handelsgewerbe Thätigen

am

Montag, den 5. Juni 1899, abends 8½ Uhr präcis,

im Grand Hôtel Alexanderplatz.

Tages-Ordnung:

Der 8 Uhr-Schluß, eine Forderung an das Parlament.

Referent: **Reichst.-Abg. Kollege Rosenow.**

Diskussion.

Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen, Hausdiener und alle im Handelsgewerbe Thätigen, erscheint pünktlich und zahlreich in dieser wichtigen Versammlung. 90/1 **Der Einberufer.**

Montag, den 5. Juni 1899, abends 8½ Uhr:

Gr. öffentliche Schuhmacherversammlung

in „Moabiter Spreehallen", Kirchstraße 27.

Tages-Ordnung:

Unternehmer und Arbeiterorganisationen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

171/3 **Der Einberufer.**

Dienstag, den 6. Juni, abends 8½ Uhr:

Volks-Versammlung

im gr. Saale des Handwerkervereins, Sophienstr. 15.

Tagesordnung: **Die Zuchthausvorlage.**

Referent **Pfarrer Naumann.**

Danach freie Aussprache. **Jedermann ist eingeladen.**

4405 **Der Einberufer:** Chr. Tischendörfer, Sophienstr. 20.

Verband der Graveure, Ciseleure u. verwandt. Berufsgen. Deutschlands. Filiale Berlin.

Dienstag, den 6. Juni, abends 8½ Uhr, im „Dresdener Garten",

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Bericht des Kollegen **Brückner.** 3. Diskussion über Anträge zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. 74/10

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Verband aller im Handels- u. Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins u. Umg.

Auskunftsbureau u. Arbeitsnachweis: Kommandantenstr. 25. Telephon: Amt IV No. 3973.

Dienstag, den 6. Juni, abends 8½ Uhr:

Große Versammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Pfannkuch.** 2. Diskussion. 3. Mitteilungen.

Kollegen! Diese Versammlung soll sich wieder durch guten Besuch und agitatorischen Wert auszeichnen. Jeder Kollege ist willkommen. In der Versammlung können sich auch neue Mitglieder aufnehmen lassen. Also recht pünktlich kommen.

Der Vorstand.

Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer.

Montag, den 5. Juni, abends 8½ Uhr,

Monats-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstrasse 27c.

Tages-Ordnung: 1. Beschlußfassung über Weiterbeschaffung unserer Räder. 2. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. 4155 **Der Vorstand.**

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an. 4365

Wilhelm Meyer nebst Frau Hedwig, geb. Straßburg.

Reichenbach i. Vgl., 31. Mai 1899.

Socialdemokratischer Wahlverein f. den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Otto Schmitz

an der Proletarierkrankheit verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Wohnung Ruppinerstr. 45 aus nach dem Zions-Kirchhof in Weißensee statt. 247/3

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Am Freitag früh 10 Uhr verschied unser Mitglied, der Schlosser

Otto Schmitz

an der Proletarierkrankheit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ruppinerstraße 45, aus nach dem Zions-Kirchhofe in Alt-Weißensee statt. 112/11

Die Ortsverwaltung.

Nach langem schweren Leiden verstarb unser Sangesbruder

Otto Schmitz

am Freitagvormittag 10 Uhr. [4335

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 4 Uhr von Ruppinerstraße 45 nach Weißensee (Zions-Kirchhof) statt.

Gesangverein **Rote Nelke II.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß der Kollege, Tischler

Paul Conrad

verstorben ist.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, in Martendorf, Kreuz-Kirchhof, statt.

81/19 **Die Ortsverwaltung.**

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Maler.

Berlin VI. NW.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Paul Mudrack

am Mittwoch, den 31. Mai d. J., verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Johannis-Kirchhofes in Plötzensee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

123/2 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager, der Dachdecker 4345

Robert Redtmann,

infolge eines Unfalls am 31. Mai verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, 4. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Krankenhaus „Friedrichshain" aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel auf **Teilzahlung.** **J. Kellermann,** **Prinzenstr. 97, parterre.**

Rechtsbureau

des langj. Bureauvorstehers **Jacobi,** Gr. Frankfurterstr. 85. **Rat u. Auskunft** i. allen Angelegenheiten. Abends bis 9 Uhr, auch Sonntagsorm. geöffnet

Teilzahlung monatlich 10 M. liefert elegante **Herrengarderobe** n. Maß, **Tomporowski,** Schneidermstr., Neanderstr. 16, II, **an der Annenstr.** (Auch baar Kasse billigste Preise.) *

Bekanntmachung.

9. Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse d. Gewerbes d. Lackierer zu Berlin.

Artikel I.

§ 28 sowie die Nachträge 1, 2, 3, 4, 5 werden wie folgt abgeändert:

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen: 104/2

1. Für erwachsene männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre (ausschl. Lehrlinge) . . . . . 66 Pf.
2. Für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre 33 Pf.
3. Für männliche Kassenmitglieder zwischen 14 und 16 Jahre und für Lehrlinge . . . . . 33 Pf.
4. Für weibliche Kassenmitglieder unter 16 J., zwischen 14 u. 16 J. 21 Pf.

Artikel II.

Im § 12 Abs. 2 ist statt 13 Wochen 26 Wochen zu setzen.

§ 18 wird in seiner ursprünglichen Fassung wiederhergestellt.

Artikel III.

Vorstehende Bestimmungen treten am Montag nach der statutenmäßig erfolgten Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 19. März 1899.

Der Vorstand.

J. A.: **Herm. Runge,** Vors.

Genehmigt.

Berlin, den 10. Mai 1899.

Der Bezirksausschuß.

Name.

Auf Teilzahlung!

Schlag-Regulat., 14 T. geh., 18 M. Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „

Uhrmacher 16942*

Charlottenstraße Nr. 15.

Kein Abzahlungsschwindel.

Fußschweiß,

Hand- u. Armschweiß, Wundlaufen, Juckreiz 2c. beseitigt sofort **Polemin-Essenz,** Fl. **1.50** M., ist sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirkend, versendet Drog. **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157. 2004L.*

Cigarrenfabrik,

hervorragend leistungsfähig, empfiehlt ihre nur rein überseeischen gediegenen Fabrikate von 24—80 M. pro Mille. Große Auswahl abgelagerter Cigarren. Adressen unter **Z. 1** an die Exped. dieses Blattes. 4001*

Möbelverkauf. Oranienstraße 73, zwischen Moritzplatz und Alexandrinenstraße, in meinem vier Etagen hohen Fabrikgebäude, großes Möbel-Spezialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein kolossales Lager vor Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein größtes Musterbuch gratis und franko. Durch größere Masseneinkäufe und Ersparung der teuren Ladenmiete bin ich im stande, hübsche und geschmackvolle Wohnungseinrichtungen schon für 150, 200, 300, 400 Mark, hochelegante von 500 bis 10 000 Mark zu liefern. Fertige Musterzimmer zur Ansicht. Wohnungseinrichtungen auf Teilzahlung unter den kulantesten Bedingungen. Beamten ohne Anzahlung. Eigene Tapezier- und Dekorateurwerkstatt. Brautleute erhalten hübsches Luxus-Möbelstück als Zugabe. Kleiderspind 20, Waschtoilette, Küchenspind 18, Kommode 15, Spiegel 7, Muschelkleiderspind 35, Sopha 30, Bettstelle mit Matratze 18 Mark, Nußbaum und Mahagoni fournierte Kleiderspinden, Vertikow 32 Mark, Muschelbettstelle mit Sprungfederboden 40, elegante Trumeaux 45 Mark, Salon-Garnitur 60, 75 und 105 Mark, Pancelsophas mit Satteltaschen 75, Herrenschreibtisch 45, reichgeschnitztes Buffett 100 Mark. Zu ganz billigen Preisen werden die großen Vorräte verliehen gewesener, zum Teil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Täglicher Eingang gebrauchter, einfacher und feiner Möbel. **Gekaufte Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.**

Ballschmieders Kastanienwäldchen, Badstr. 16.

Sonnabend, den 10. Juni 1899:

17. STIFTUNGS-FEST

des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgeg.

Vokal- und **Instrumental-Konzert.** Im Saale: **Gr. Ball.**

Während der Tanzpausen: **Humoristische Vorträge.**

Anfang des Konzerts um 5 Uhr. Billets: Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein [129/12] **Der Vorstand.**

Café Bellevue, Rummelsburg (am See).

Jeden Sonntag:

Grosses Promenaden-Konzert.

Im grossen Saal: **Kavalier-Ball.**

Jeden Donnerstag: Auftreten der **Norddeutschen Sänger** und **Garten-Konzert.**

Avis! Dienstag, den 6. Juni: **Grosses Wasser-Feuerwerk,** verbunden mit **grossem Konzert** und **Kavalier-Ball.**

NB.: Den werten **Vereinen** halte mein Lokal zur Abhaltung von **Privatfestlichkeiten jeder Art,** sowie **Versammlungen** bestens empfohlen. **Rob. Liebing.**

Alhambra, Wallnertheaterstr. 15.

Jeden Sonntag: **Gr. Ball.** Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50, Damen 25 Pf. inkl. Tanz. **Aug. Zameitat.**

Buss' Salon und Garten

Gr. Frankfurterstr. 85.

Empfehle meine **Säle** nebst **Garten.** **Einige Sonnabende** zu **Sommerfesten** an Vereine. **O. Theel.**

Empfehle mein Schankgeschäft als **Arbeiter-Verkehrslokal** zur gefl. Beachtung und bitte um recht flotten Besuch. Pilsener Weißbier. Kaffee und Bouillon zu jeder Tageszeit. Freie musikalische Abend-Unterhaltung. Zahlstellen nehme stets auf. 19114* **Karl Schmidt,** Hussitenstr. 65.

Vereinszimmer zu 40,80—100 Pers. zu vergeben bei **Sepp Wiedemann,** 16802* Friedenstr. 67.

Empfehle Freunden und Genossen mein **Weiß- u. Bayrisch-Bierlokal** nebst franz. Billard. 19062*

Hermann Kniewel, **Görlitzerstr. 65.**

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33. Versand-Abteilung Proben und Preislisten portofrei. **Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. Oranienstr. 53/54.**

Bade- und Reiseartikel.

Badeanzüge, rot **1,20, 1,35** Mk., für Kind. **80, 90** Pf., **1** Mk.
Badeanzüge, bunt Perkal **1,65** und **1,85** Mk.
Bademäntel, weiss **2,90** und **3,60** Mk., mit Kappe **4,25** Mk.
Bademäntel, bunt **4,25** und **5,20** Mk., mit Kappe **6** Mk.
Frottierhandtücher 38, 55, 75, 85, 95 Pf.
Frottierlaken 2,60, 3,10, 3,50, 4,30, 5, 6,75 Mk.
Frottierlaken für Kinder 1,15, 1,55, 1,75, 2,30 Mk.
Badekappen 18, 20, 27, 35, 48, 65 Pf.
Badepantoffel 65, 90 Pf., **1,05, 1,40** Mk.

Strandschuhe, Schwimmhosen, Schwimmtrikots etc.

Staub-Mäntel
für Damen
3,25 4,50 6,75 Mk.

Reiserollen 40, 60, 75 Pf.
Trinkflaschen 45 und **95** Pf.
Couriertaschen 95 Pf., **1,60, 2,50** Mk.
Touristentaschen 95 Pf., **1,80, 2,85** Mk.
Plaidtaschen 2,85 und **5,75** Mk.
Plaidriemen 45 und **95** Pf.
Fournierhutschachteln 3, 4,50, 6 Mk.
Handkoffer, grau und braun **2,75, 2,90, 3,50, 5** Mk.
Carrékoffer, braun Rindleder, **33,75, 36,50, 40** Mk.

Grosses Lager in Patent-Doppelrohr-, Fournierplatten- und Holzkoffern.

Waschstoffe.

Elsasser Madapolame, bedruckt, Meter **28, 30, 40, 50, 70** Pf.
Japonais, leichter, eleganter Blusenstoff, Met. **40, 55, 75** Pf.
Zephyr, kariert und gestreift, Meter **38, 45, 65, 75** Pf.
Organdy, Meter **55, 70, 90** Pf., **1,20** Mk.
Woll-Musselin, bedruckt, Meter **60, 75** Pf., **1** Mk.
Lawn-tennis-Stoffe, kariert und gestreift, Meter **28, 38, 45** Pf.

Damenkleid, bedruckt Piqué, **15,75** Mk.
Damenkleid, Piqué, weiss und rot, **18,75** Mk.

Kostümrock, Alpacca, **12,75** Mk.
Kostümrock, Alpacca, mit Volant **16,50** Mk.

Morgenrock, Kattun, **6,50** Mk.
Morgenrock, Woll-Musselin, **14** Mk.

Jupon, Leinen, Volant mit Spitze **3,50** Mk.
Jupon, Mohair, 3 steigende Volants **4,25** Mk.

Blusenhemden.

Perkal, gemustert mit 3 Falten **2,75** Mk.
Perkal, gemustert mit Galon und Rüschen **3,50** Mk.
Perkal, gemustert mit Stickerei und Rüschen **4** Mk.
Zephyr, kariert **5,60** Mk.
Batist, einfarbig mit Rüschen **5,25** Mk.
Batist, weiss gemustert mit Stickerei-Einsatz **5,25** Mk.

Jedes Wort: **5** Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration zu verkaufen. Zu erfragen Brauerei-Niederlage, Müller, Potsdam, Falkensteinstraße 21. †17

Restaurant und Fremdenlogis zwischen zwei Bahnhöfen, mit Vereinszimmer, circa täglich 80 Mark Losung für 5000 Mark zu verkaufen. Sichere Brotstelle. F. W. 40. Postamt 26.

Eckdestillation, gangbar, billig zu verkaufen Annenstraße 2, Cigarrenladen. 4188

Destillation, kleine, 900 Mark Miete, weil zwei Geschäfte, sofort zu verkaufen Marienburgerstraße 9. [†9

Grünkramgeschäft billig zu verkaufen Dittrichstr. 45. †13

Brotstelle! Milch-, Obst-, Gemüsegeschäft billig zu verkaufen Markgrafenstr. 7. 4329

Fahrrad, vierzig Mark, verkauft Budach, Heidestr. 40. [†2

Fahrräder in allen Preislagen, Zubehör bekannt billig. Reparaturen. Otto Heinze, Brückenstraße 6b. [1968*

Fahrrad, Straßenrenner, fast neu, spottbillig zu verkaufen bei Stange, Oppelnerstraße 7. [1981V*

Herrenfahrrad, gut erhalten, sowie eine Wäschemaschine (Wheeler-Wilson) verkauft billig Joppich, Dittrichstraße 47. [†8

Fahrrad, 35 Mark, faß neues 75 und 85 Mark. Skalitzerstraße 117 Hof parterre. 4228

Halbrenner, 75 Mark, zu verkaufen. Arndtstraße 44 I links. [†20

Fahrrad, fast neu, billig, Demminerstraße 32 bei Vogel. †4

Fahrrad, prima, ganz neu, krankheitshalber mit Verlust. Richter, Oderbergerstraße 45. 4145

Hochrad, 15 Mark, Krautstraße 16, 4 Treppen rechts. †8

Pianino, hochgebogen, Kleiderschränke, Sopha, Komode, Waschmaschine, Säulentrumeaux, Kinder-Sportwagen, Marmortoilette, spottbillig, Genthinerstr. 23, Bestner. [3935*

Möbel, Polsterwaren, Einrichtung von 180 Mark an, liefert Robert Palm, Koppenstraße 95, I. Für sämtliche bei mir gekauften Möbel übernehme ich Garantie. †14

Nähmaschinen ohne Anzahlung, auch Postkarte. Rauch, Schlesischestraße 13. f9*

Gardinen-Specialgeschäft Blumenstraße 8 bietet größte Auswahl Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Rouleaux. Anerkannt billige Preise, gute Qualitäten. 2*

Gaskocher, Sparsystem, Zweiloch 6,00, Dreiloch 10,00, Vierloch und Gasplätteisen sehr billig. Teilzahlung. Wohlauer, Waltnertheaterstraße 26/27.

Steppdecken kauft man direkt vom Anfertiger. Schmerzler, Blumenstraße 13. 1967U*

Kugel- und Hohlroll-Apparat sowie ein Flugbauer billig zu verkaufen Elsenberger, Naunynstraße 45, 2 Treppen. †13

Aquarium, Kinderbettstelle verkauft sofort billig Kronaszewski, Andreasstraße 17. 4266

Hartlöth-Apparat (Puste), gut erhalten, kauft Zamory, Madaistraße 6.

Kinderwagen-Räder Pallisadenstraße 101. 4299

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Heinze, Neue Hochstraße 35.

Schwarzdrossel, laut pfeifend, zu verkaufen, Arndtstraße 15, III links.

Kinderwagen, Dreirad, zu verkaufen Schiller, Solmsstraße 30. [†20

Havel-Fische, lebend, verkauft nur nach Auswahl L. Schwentorat, Treskowstraße 42, IV. 3296

Eisschränke, gebr., 1 und 2 thürig. Gartentische und Stühle, Grasmaschine, Gartenpumpen, eiserne Gitter und Thorwege, Laternen, Kandelaber, Kronen und Beleuchtungsgegenstände billig zu verkaufen. C. Kauffmann, Müllenhoffstraße 5a. (Urban.)

Nähmaschine, auch ohne Anzahlung. Bestellung: Postkarte. Lindner, Bernauerstraße 75.

Marquisen, Wetterrouleaux, fünf Mark an, liefert Reinickendorfer Marquisenfabrik, Residenzstraße 29. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Akademische Bierhallen, Dorotheenstraße, ist eisernes Gartenzelt, Laterne mit Kandelaber, billig zu verkaufen. C. Kauffmann, Müllenhoffstraße 5a, Urban.

Zweirädriger Handwagen und Kinderwagen zu verkaufen. Görlitzerstraße 60, vorn 3 Treppen, Lehmann.

Strohhut-Ausverkauf, spottbillig Herren- und Damenhüte. Demmestraße 1. Ferdinand Henke. [1086*

Salonteppiche, wirklich ganz groß Prachtstücke, jetzt schon 23,00. Hübsche Speisezimmer, Smyrnateppiche enorm billig. Wunderschöne Portieren, Plüschdecken, Steppdecken, Möbel, prachtvoller Trumeau, Divandecken, große Partie Tüllgardinen, Uhren, Spachteltores, alles neu, nur beste Waren aus ersten Fabriken. Verkauf jetzt jedes Stück einzeln zu ganz spottbilligem Preis nur nachmittags bis 8 Uhr. Möckernstraße 137 (Anhalter Bahnhof). Lidicke, Auktionator und Warenhändler.

Saison-Ausverkauf. Gestrickte Strümpfe für Herren und Damen 0,30 an; für Kinder 0,20 an. Macchemden und Hosen 0,90; Regenschirme 1,50 an; Sammerhandschuhe 15, 20, 25 bis 0,50; Radfahrhandschuhe 0,30, 0,50. Glacéhandschuhe, elegant ausgestattet, 1,25, 1,50, 1,75. Handschuhhaus O. Misch, Spandauerbrücke 1b, I. Kein Laden.

Steppdecken kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik B. Strohmandel, Berlin, Wallstraße 72, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 1933U*

Teppich, prachtvoller, Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9.

Vermischte Anzeigen.

Elektrotechnischer Abendkursus für Praktiker beginnt 6 Juni, abends 8 Uhr. Bestbewährt, keine Vorkenntnisse. Schlußprüfung, Abgangszeugnis, Stellennachweis. Honorar mäßig. Anmeldung persönlich. Jacksons Elektrotechnikum. Alte Jakobstr. 24. 3685

Thätiger Teilhaber wird in einer Dampf-Tischlerei Umgegend Potsdam, welche einen Massenartikel nach Berlin fabriziert, gesucht. Betreffender Artikel soll durch einen Teilhaber höher in der Fabrikation ausgebeutet werden. Schriftliche Offerten erbitte unter X 1 durch die Expedition des Blattes. [4029

Schaukasten verkauft billig Müller, Charlottenburg, Pestalozzistraße 102 II, Gartenhaus parterre. †1

Seltene Gelegenheit! Wegen Verzugs nach außerhalb flottes Geschäft (belebteste Gegend, niedrige Miete) in Wirtschaftsartikeln, Lampen, Bijouterie-, Schreib-, Spielwaren für 2000 Mark sofort verkäuflich. Wert circa 3500 M. Offerten Stadelmann, Alte Schönhauserstraße 10. †11

Rixdorf. Verkaufe sofort Muschel-Kleiderschränke, Plüschgarnitur-Paneelsofa, Bettstellen, Schlafsofa, Waschtoilette, Küchenmöbel, Verschiedenes. Berlinerstraße 75, parterre links.

Vereinszimmer, große und kleine, sind zu vergeben. Willner, Winsstraße 59. †17

Unfallsachen, Klagen, Eingaben. Pugger, Steglitzerstraße 65.

Klagen, Eingaben, Unfallsachen 2c. O. Heifrich, W., Steinmetzstr. 22.

Kostenlose Auskunft von zu verkaufenden Geschäften jeder Art. Neanderstraße 16, Helm.

Jorndorferstraße 4, Wilhelm Henze. Tabak, Cigarren u. Cigaretten. Zahlstelle des Verbandes für Handels- und Transportgewerbe. 4135

Vereinszimmer, 20 und 40 Personen. Ernst Lier, Alte Jakobstraße 119. 1964U*

Vereinszimmer, 80 bis 100 Personen, für Vereine und Werkstuben-Versammlungen geeignet, ist zu vergeben Gustav Schlender, Krautstraße 6. [†15*

Kottbuserdamm 35, Fritz Schmidt, Vereinszimmer, auch zu Zahlstellen zu vergeben. 1961U*

Naturmilch, von Weidekühen, ein Liter 15 Pfennig, Stallschreiberstraße 53, ehemaliger Hirtenknabe.

Schuhmacher erhalten Schäfte gut und preiswert bei Hermann Krause, Landwehrstraße 34—35. 3585

Kleinhändler. Hausierer! Gegen Einsendung von einer Mark in Briefmarken erhalten Sie bis Ende Dezember den „Kleinhandel", Offertenblatt für den Klein- und Hausierhandel. Expedition: Berlin, Gräfestraße 42. 3809

Sammetreste zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, Plüschreste, Schürzenreste, Kleiderstoffe, Buckskinreste, Cheviotreste, eisenfeste Ware, Kattunreste, letztere Pfund eine Mark, Capesstoffe Neue Königstraße 30, eine Treppe, kein Laden. Genaue Hausnummer 30, eine Treppe beachten! Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Strümpfe werden sauber und billig mit der Maschine angestrickt. Ein junges Mädchen zum Lernen verlangt. Frau Berlin, Reichenbergerstraße 120.

Damen-Kostüme werden billig und gut angefertigt Bergmannstraße 92, Doebel. 4378

Uhrmacher, tüchtiger, empfiehlt sich. Charlottenburg, Pestalozzistraße 102, II, Gartenhaus parterre. †1

Vermietungen.

Wohnungen.

Freundlicher Laden mit anschließender Wohnung, Kellerei, jede Branche, sofort oder später, Grünauerstr. 25.

Zimmer.

Freundl. möbl. Zimmer, sofort zu verm. Schöning, Wollinerstr. 27 p. III.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, 1 Herr, Zwinglistraße 16, IV, Pachuntke.

Freundliche Schlafstelle b. Witwe Wilde, Marienburgerstraße 32a, 2 H. III

Schlafstelle für 2 Herren, separat, bei Schwarz, Rathenowerstraße 44, Quergebäude 3 Treppen. †11*

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Suche Arbeit in Waschen, Reinmachen, auch Hausreinigung ohne Wohnung, Restaurant, für Alles, scheue keine Arbeit. Christburgerstraße 32 Hof. Frau Matschuck. 3885

Suche Beschäftigung, wie Hausreinigung, als Wirtschafterin oder als Hilfe in Restaurants, übernehme auch schriftliche Arbeiten. Frau M. Encke, Weißensee, Lothringerstraße 28, II.

Junger anständiger Mann sucht per 1. Juli möbliertes Zimmer, separat (Gegend Hackescher Markt). Offerten mit Preisangabe F. A. Annahmestelle Gipsstraße 27. †3

Stellenangebote.

Einen Maschinennäher auf Lederwaren verlangt Goldmann, Admiralstraße 9. [87/15*

Geübte Kofferarbeiter verlangt Goldmann, Admiralstraße 9. 3905

Klavierspieler für Sonnabend und Sonntag verlangt Beuffelstraße 57. †11*

Vergolder. Farbigmacher verlangt Weißensee, Gustav Adolfstraße 15. 4205

Versilberer auf Leisten verlangt. Rixdorf, Selchowerstraße 4. †10

Metallgeschäft.

Nur Arbeiter, der Sortieren versteht, suchen Gebr. Löwenheim, Hollmannstr. 10.

Tüchtigen Rahmenmacher verlangt J. Scharf, Reichenbergerstraße 178.

Tüchtige Schlosser, im Bau von Heizkörper-Verkleidungen bewandert, erhalten lohnende Beschäftigung sub E. H. 1923 Rudolf Mosse, Prinzenstraße 41.

Lithographen für Chromos, feinste Kreide-Arbeiten, finden sofort dauernde, gut honorierte Stellung in der Kunstanstalt von Ernst Wasmuth, Berlin, Markgrafenstraße 35. 4175*

Gürtler-Lehrling verlangen L. Hauschild u. Co., Kronleuchter-Fabrik, Wasserthorstraße 66. 4215

Glaserlehrling verlangt. Fuß, Schmidtstraße 23. 3909

Mamsells auf bessere Capes verlangt Georg Rosenberg, Niederwallstraße 10. 3879

Beinkleider-Arbeiterin außer dem Hause, auf bessere Sachen, verlangt Damtack, Friedenstraße 95.

Jackettarbeiterin verlangt Auguststraße 48 III. 4206

Aufwartung, vormittags 7—11, junges Mädchen oder Frau gesucht, anfangs 10 Mark Monat. Meldung Sonntagmittag. Hein, Müllenhoffstraße 3. 4275

Zeitungsfrauen verlangt Philippstraße 1 I. 4246

Stepperin verlangt Lausitzerstraße 3, Laden. [†19*

Mamsells auf Jaketts verlangt Guth, Templinerstraße 8/9. 4196

Vorderteil-Näherin auf Blusenhemden verlangt Januschek, Brunnenstraße 83, 2. Hof 3 Tr. 1

Unterrock-Garnierin, geübt auf mittlere und bessere Sachen, findet gegen guten Lohn dauernde Stellung Reichenbergerstraße 128, hochparterre. Müller. 4045

Belegerinnen verlangt C. Ruthenberg, Friedenstraße 10. 4065

Tüchtige Versilberinnen auf Goldleisten verlangt A. Werkmeister, Schmidstraße 8a. 4045

Karton-Arbeiterinnen, geübte, verlangt Hoffmann, Ritterstraße 78.

Geübte Handnäherin auf Knabensachen von 1—6 verlangt Goeck, Strahmannstraße 34, I. †17

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

10 tüchtige [87/1*
Chromolithographen
verlangt P. Grasnick, Waldemarstr. 39.

Junge Mädchen,
im Alter von 15—17 Jahren, finden Stellung unter günstigen Bedingungen bei **Felix Laube,** Molkenmarkt 12. 3945
Meldungen Fabrikgebäude 3 Tr.

Achtung, Holzarbeiter!
Bei **Elsholz, Krautstr. 52,** stehen die Kollegen im Streik.
In der Stuhlfabrik von **Stehmann, Reichenbergerstr. 142,** sind sämtliche Tischler wegen Feierns des 1. Mai entlassen. Zuzug ist fernzuhalten.

Verantwortlicher Redacteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Volkswirthschaftliche Rundschau.

Die amtliche Streikstatistik im Deutschen Reiche.

Wohl auf keinem Gebiete der Statistik ist bisher so viel gesündigt worden, wie bei den Erhebungen über die Arbeitseinstellungen. Wir sehen hierbei ganz ab von den Konjekturalstatistikern, die in den Unternehmerorganen ihr Wesen treiben und nach jeder großen Arbeitseinstellung auf Heller und Pfennig nachweisen, wie groß der Verlust der Arbeiter bei der eben beendeten Arbeiterbewegung war. Erst vor kurzem lasen wir, daß die „Deutsche Arbeiter-Zeitung", dieses von nationalliberalen Unternehmern gegründete und den Arbeitern aufgedrängte Organ mit dem Titel, der schon eine grobe Fälschung ist, behauptete, daß bei allen Lohnbewegungen der letzten Jahre die Nachteile für die Arbeiter die errungenen Vorteile überwiegen. Schon diese Bemerkungen zeigen, welch große Gefahr darin liegt, daß die Statistiker Fragen stellen, die überhaupt nicht zu beantworten sind. Nutzen und Schaden einer Lohnbewegung wird sich ziffermäßig nie genau, sicherlich niemals sofort nach einer Beendigung eines Streiks feststellen lassen. Der Statistiker kann nur das Meßbare zählen und berechnen wollen. Der Vorteil einer Verkürzung der Arbeitszeit ist unzweifelhaft sehr groß, aber nicht meßbar, er kann nicht entgegengestellt werden dem Lohnausfalle in der Zeit der Arbeitsniederlegung, und dieser wieder kann doch auch nicht einfach auf das Verlustkonto gestellt werden. Hier kommen nicht meßbare Vorteile in Frage, ganz abgesehen von den eingenommenen Unterstützungsgeldern, durch andere Arbeit erzielte Einnahmen und dergleichen; die Arbeitsruhe während eines Streiks bringt den Arbeitern oft Erholung und Vorteile für die Gesundheit, wie dies für die schwangeren Frauen in den belgischen Kohlenarbeiter-Bezirken ärztlich festgestellt wurde. Auch die ebenso einfache wie beliebte Gegenüberstellung von Lohnausfall und Lohngewinn nach erfolgreicher Beendigung einer Bewegung ist nicht statthaft; weiß man doch nicht, wie lange der errungene Erfolg festgehalten wird, wie er auf den Lohn einer nicht bestimmbaren Zahl von Fachgenossen wirkt, wie der Erfolg der Arbeiter die allgemeinen Arbeitsbedingungen, das Benehmen des Unternehmers, seiner Ingenieure, Werkführer und Vorarbeiter beeinflußt. Wie will man, um noch ein schlagendes Beispiel anzuführen, die errungene Aenderung einer Arbeitsordnung, die Sicherung der Koalitionsfreiheit, Rücknahme von Maßregelungen, die Abstellung des Trucksystems, die Verbesserung gesundheitsschädigender oder anderwärtig gefährlicher Arbeitsmethoden, Aenderung der Lohnzahlungsfristen zahlenmäßig messen? Theoretisch leichter wären vielleicht Verluste und Gewinne der Unternehmer infolge von Streiks festzustellen; doch sind auch hier die Schwierigkeiten größer, als eine oberflächliche Erwägung erscheinen läßt. Die ziffermäßig selten ausdrückbare Qualität der Arbeit wechselt mit den Aenderungen der Arbeitszeit, der Lohnhöhe und den allgemeinen Arbeitsbedingungen. Daß Niederlagen der Unternehmer in den Kämpfen der Arbeiter um Verkürzung der Arbeitszeit Vorteile infolge eingetretener Intensifikation der Arbeit durch Steigerung der produzierten Quanten und Ersparnis der allgemeinen Geschäftsunkosten mit sich brachten, ist vielfach festgestellt worden. So lehren schon diese Erwägungen, daß Streikstatistiken darunter leiden, wenn man sich zu große Aufgaben stellt.

Eine weitere, wenn auch überwindbare Schwierigkeit liegt darin, daß es sich bei Arbeitseinstellungen um Erscheinungen handelt, wo zwei Parteien sich schroff gegenüberstehen, somit in der Regel für ausgeschlossen gelten kann, daß man durch einfaches Befragen der beiden Parteien zu objektiven Feststellungen kann kommen kann. Wenn es auch vorteilhaft ist, alle Dokumente, die während der Arbeitseinstellung an die Oeffentlichkeit gelangen, zu sammeln, so wird auch deren Studium selten zu statistisch verarbeitbaren Resultaten gelangen lassen. Im Deutschen Reiche hat man sich nach der Ankündigung der Zuchthausvorlage keinerlei Skrupel über diese Frage gemacht, man hat ganz im Geiste der Machthaber für selbstverständlich gehalten, daß eine Streikstatistik nur von Polizeiorganen in Angriff genommen werden kann. Für jedermann war es klar, daß nach den Absichten der Reichsregierung, die ja nun klar vorliegen, eine Streikstatistik nicht nach wissenschaftlichen Grundsätzen in Angriff genommen werden wird, sondern lediglich als eines der vielen Glieder von Polizeimaßregeln gegen die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung zu betrachten sein wird. Die deutsche Streikstatistik wird künftighin als ein Musterbeispiel tendenziöser Verwaltungsstatistik in jedem Lehrbuche der Statistik ihren Platz finden können. Für die Verwaltungsstatistik spielen die wissenschaftlichen Anforderungen der Statistik eine ganz untergeordnete Rolle. Der Zweck allein ist da ausschlaggebend. Die Erreichung des Zweckes, der auf Grund der Ergebnisse der Statistik geplanten staatlichen Maßregeln spielt bei der Inangriffnahme der Erhebung, bei den Vorarbeiten, vor allem bei der Aufstellung der Fragebogen und bei der Auswahl der mit der Aufnahme der Daten und ihrer Verarbeitung betrauten Personen eine große Rolle. Ist in weiteren Kreisen bekannt, welche Absichten die Regierung hat, so werden die bei der Aufnahme beteiligten Personen in den allermeisten Fällen ihre Aufgabe darin sehen, den Zwecken der Regierung zu dienen. Bei einer Streikstatistik, wo die Schwierigkeiten eines objektiven Urteils sehr groß sind, wo es bei der Feststellung der Thatsachen auf ein sehr gereiftes Urteil, scharfen Verstand und strengste Unparteilichkeit ankommt, da wird bei einem abhängigen Beamtenkörper, der mit den Erhebungen betraut ist, leicht vorauszusagen sein, wohin sich das Zünglein der Wage lenken wird, besonders dann, wenn eine Erhebung dieser Art in Angriff genommen wird nach einer Kundgebung, wie es die Rede von Oeynhausen war und wenn mit den Erhebungen die untersten Polizei-Organe — das ist bestimmt in Preußen, Sachsen und Bayern der Fall*) — betraut werden. Wir kennen nicht die geheimen Instruktionen an die Unterbehörden, aber auch sie dürften von der Tischrede von Oeynhausen wiederklingen. Dies beweist auch eine wissenschaftliche Arbeit über „Die Organisation der Streikstatistik in England, Frankreich, Italien, Oestreich und den Vereinigten Staaten von Amerika", die anläßlich der Inangriffnahme der deutschen Streikstatistik in den vom Kaiserl. Statistischen Amte herausgegebenen Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches (Jahrgang 1898, IV, 181) veröffentlicht wurde. Ueber die Streikstatistiken der oben genannten Staaten wird gesagt:

„Der Zweck dieser Statistiken ist nicht, nachzuweisen, in welchem Maße die öffentliche Sicherheit infolge des Streiks bedroht ist, strafbare Ausschreitungen vorgekommen sind, vielmehr liegt ihr Zweck in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiete." Für jedermann geht aus dieser Bemerkung klar hervor, daß die deutsche Streikstatistik in erster Linie der Feststellung dienen soll, in welchem Maße durch Streiks — nach der Meinung der Polizeibehörden und des Grafen Posadowsky — die öffentliche Sicherheit bedroht wird, und ob in Verbindung mit Streiks strafbare Ausschreitungen vorgekommen sind.

*) Alinea 2 der in den Vierteljahresheften der Statistik des Deutschen Reiches bekannt gemachten Bestimmungen, betreffend die Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen (Beschluß des Bundesrats vom 10. Juni 1898) lautet: „Die Ausfüllung der Nachweisungen liegt den Orts-Polizeibehörden ob, soweit nicht durch die Landes-Centralbehörden andere Stellen damit beauftragt werden."

Die Fragebogen, die seitens der Polizeibehörden ausgefüllt werden, zeigen den Geist der deutschen Streikstatistik besser als jede Kritik. Wir lassen deshalb in genauem Wortlaut ein Formular folgen:

Staat: . . . . . . Bezeichnung der höheren Verwaltungsbehörde: . . . .
. . . tes Quartal des Kalenderjahrs 1 . .

Nachweisung über einen Streik.

1. Ort (Orte) des Streiks: . . . . . .
   1a: Ist der Streik auch in benachbarten Bezirken eingetreten? In welchen? . . . . . .
2. Genaue Bezeichnung der Gewerbeart: . . . . . .
3. Anzahl der Betriebe, in denen gestreikt wurde: . . .
   davon sind durch den Streik zu Stillstande gekommen: . . . Betriebe.
4. Gesamtzahl der bei Ausbruch des Streiks in dem ergriffenen Betriebe (in den ergriffenen Betrieben) beschäftigten Arbeiter: . . .
   darunter Personen unter 21 Jahren: . . .
   4a: Falls sich der Streik auf einzelne Beschäftigungsarten in dem ergriffenen Betriebe (in den ergriffenen Betrieben) beschränkte, Bezeichnung dieser Beschäftigungsarten unter Angabe der Gesamtzahl der in ihnen thätigen Arbeiter: . . .
   darunter Personen unter 21 Jahren: . . .
5. Beginn des Streiks: am . . . . . .
   Beendigung des Streiks: am . . . . . .
6. Höchstzahl der während der Dauer des Streiks gleichzeitig streikenden Personen . . .
   darunter Personen unter 21 Jahren: . . .
7. Von den Streikenden waren:
   a) zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt: . . . .
   darunter Personen unter 21 Jahren: . . .
   b) kontraktbrüchig: . . . . . .
   darunter Personen unter 21 Jahren: . . .
8. Höchstzahl der Arbeiter, die sich am Streik nicht beteiligt haben, aber infolge desselben in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnisse feiern mußten: . . . . . .
   davon waren in Betrieben beschäftigt, in denen nicht gestreikt wurde: . . . . . .
9. Gründe des Streiks und Forderungen der Streikenden: . . . . . .
10. Inwieweit haben die Streikenden ihre Forderungen durchgesetzt? (Genaue Darstellung vor und nach dem Streik) . . . . . .
11. Inwieweit haben Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt oder den Streik unterstützt? (Nähere Bezeichnung der Vereinigungen und Dritten) . . . .
   Haben dieselben insbesondere Geldunterstützungen gewährt und wieviel? . . .
12. Ist der Streik durch Vergleichsverhandlungen beendigt worden? . . .
   und zwar durch Verhandlungen:
   a) unmittelbar zwischen den Parteien? . . .
   b) vor dem Gewerbegerichte (Einigungsamte)? . . .
   c) unter Vermittelung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen? (Nähere Bezeichnung derselben) . . . . . .
   Sind die Verhandlungen von Seiten der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber beantragt worden? . . .
13. Inwieweit haben während des Streiks Arbeitswillige polizeilich geschützt werden müssen? Inwieweit hat der Streik sonst zu polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben? . . . . . .
14. Bemerkungen. (Auch Mitteilung darüber, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen ist und weswegen, sowie über die nachweisbaren Verluste an Arbeitslohn aus Anlaß des Streiks) . . . . . .

Ort und Datum: Name und Dienststellung des ausfüllenden Beamten:

. . . .

Alle in diesem Formular durch den Druck hervorgehobenen Stellen zeigen, wie es dem Bundesrate auf nichts anderes ankam, als Polizeimaterial gegen jede Bestrebung auf Grund des nun abzuschaffenden § 153 der Gewerbe-Ordnung zu erhalten, wie man vor allem Polizeistatistik gegen die Gewerkschaften, ihre Beamten, Vorstandsmitglieder, gegen die Arbeiterpresse und ihre Redacteure, mit einem Worte gegen alle Vertreter der Arbeiterinteressen gewinnen wollte. Das Formular zeigt ferner, wie man tendenziös (Frage 8 und auch 13) die Zahl der „Arbeitswilligen" in die Höhe zu schrauben sucht.

Die berufsmäßigen Fälscher der öffentlichen Meinung werden einwenden, die Objektivität der Regierung sei am besten erwiesen, da nicht bloß Nachweisungen über Streiks sondern auch über Arbeitseinsperrungen gefordert werden. Aber mit diesem Einwande wird man bloß versuchen können, ganz naive Personen, politische Kinder zu täuschen. Weiß doch jeder in politischen Dingen nicht ganz unerfahrene Mann in Deutschland, daß es Bearbeiter der Statistik geben kann, die scharfsichtig alle Streiks der Arbeiter beobachten, aber für die Aussperrungen der Unternehmer nicht die gleiche Sinnesschärfe besitzen. Die Polizeiorgane haben die Uebung, sich ihre Informationen aus den Bureaus der Unternehmer zu holen, sie werden bei Aussperrungen von dieser Uebung nicht abgehen; ja, wir können Fälle anführen, wo sie in dieser Weise gehandelt haben. Die Einwirkung der Berufsvereine der Arbeiter, die öffentlich, in von uniformierten und nicht uniformierten Polizeiorganen überwachten Versammlungen tagen, wird niemals der amtlichen Feststellung entgehen, dagegen wird die gleiche Einwirkung der Unternehmer-Organisationen dem Späherauge der Polizei in der Regel auch dann verborgen bleiben, wenn Polizei-Organe den gleichen Pflichteifer hier zeigen wollten wie bei der Beobachtung der Arbeitervereine. Der Pferdefuß guckt recht unvorsichtig bei den Fragen 13 und 14 hervor, denn es ist klar, daß die Frage nach den polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Maßnahmen von jedermann, und in erster Linie von den Polizeibehörden verstanden werden wird als eine Frage nach Maßnahmen gegen die Arbeiter. Hat man denn je gehört, daß behördlicherseits gegen Kühnemänner und Genossen vorgegangen ist?

Wir wissen nicht, ob die Fragebogen im Kaiserl. Statistischen Amte verfaßt wurden; sicher ist, daß sie nicht anders ausgefallen wären, wenn Freiherr v. Stumm sie unter seiner Aufsicht von seinen Sekretären hätte ausarbeiten lassen.

Bei dem bekannten freundschaftlichen Interesse, das die deutschen Behörden, von den niedrigsten bis zu den höchsten, stets allen Regungen der Arbeiterklasse gegenüber an den Tag gelegt haben, ist es selbstverständlich, daß die Polizeibehörden in ihren bergbohen Akten über die Arbeiterbewegung auch zahlreiche Materialien über die Arbeitseinstellungen angesammelt haben, dieselben sind, zum Teile wenigstens, auch statistisch verarbeitet. Der schon erwähnte Artikel in den „Vierteljahresheften für Statistik des Deutschen Reiches" enthält hierüber die folgende „direkte" Mitteilung:

„In Deutschland sind zwar von einigen Bundesstaaten, namentlich Preußen und Bayern, schon seit längerer Zeit Erhebungen über Streiks ausgeführt; . . . Die preußische Statistik ist nicht amtlich veröffentlicht, die bayrische bisher nur erst summarisch in dem Statistischen Jahrbuche für das Königreich Bayern, Jahrgang 1897, S. 114, und 1898, S. 108."

Bekannt ist außerdem eine badische Streikstatistik für das zweite Halbjahr 1890.

Wir lassen hier vorerst die amtlich veröffentlichte bayrische Streikstatistik nach dem letzten Statistischen Jahrbuche für das Königreich Bayern (vierter Jahrgang 1898) folgen.

Die Arbeitseinstellungen im Jahre 1897.

Gewerbegruppen, Regierungsbezirk, Zweck und Jahr der Arbeitseinstellung	Zahl der Arbeits-Einstellungen	Zahl der ausständigen Arbeiter	der Arbeitseinstellungen mit vollem Erfolg: Anzahl	vollem Erfolg: Beteiligte Arbeiter	teilweisem Erfolg: Anzahl	teilweisem Erfolg: Beteiligte Arbeiter	keinem Erfolg: Anzahl	keinem Erfolg: Beteiligt. Arbeiter
I. Nach betroffenen Gewerben:								
Steine u. Erden	3	236	1	50	2	186	—	—
Metallverarbeitg.	3	217	—	—	1	29	2	188
Textilindustrie	4	344	1	25	2	232	1	87
Holz- u. Schnitzstoffe	5	109	—	—	1	25	4	84
Nahrungs- und Genußmittel	1	8	—	—	—	—	1	8
Bekleidung und Reinigung	3	546	1	480	1	36	1	30
Baugewerbe	6	344	—	—	3	139	3	205
II. Nach dem Orte der Arbeitseinstellung:								
Oberbayern	4	642	1	480	1	130	2	32
Pfalz	7	324	1	50	1	26	5	248
Oberfranken	1	56	—	—	1	56	—	—
Mittelfranken	8	478	1	25	3	148	4	305
Unterfranken	3	72	—	—	2	55	1	17
Schwaben	2	232	—	—	2	232	—	—
III. Nach dem Zwecke der Arbeitseinstellung:								
A. Verbesserung von								
1. Arbeitslohn	3	69	—	—	1	36	2	33
2. Arbeitszeit	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Arbeitslohn u. Arbeitszeit	10	1058	1	480	6	354	3	224
4. andere Arbeitsbedingungen	3	179	—	—	—	—	3	179
Summe	16	1306	1	480	7	390	8	436
Prozent	100,0	100,0	6,2	36,7	43,8	29,9	50,0	33,4
B. Hintanhaltung oder Verschlechterung von								
1. Arbeitslohn	4	369	1	50	2	232	1	87
2. Arbeitszeit	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Arbeitslohn u. Arbeitszeit	—	—	—	—	—	—	—	—
4. ander. Arbeitsbedingungen	5	129	1	25	1	25	3	79
Summe	9	498	2	75	3	257	4	166
Prozent	100,0	100,0	22,2	15,1	33,3	51,6	44,5	33,3
IV. Gesamtzahlen:								
1897	25	1 804	3	555	10	647	12	602
Proz.	100,0	100,0	12,0	30,8	40,0	35,8	48,0	33,4
1896	35	4 256	4	103	21	3 671	10	482
1895	37	3 580	3	234	14	1 305	20	2 041
1894	16	625	—	—	9	436	7	189
1893	5	130	2	26	2	43	1	61
1892	9	819	3	121	2	430	4	268
1891	14	995	1	35	8	759	5	201
1890	34	2 498	5	275	13	700	16	1 523
1889	48	5 275	15	735	22	4 000	16	540
1889/97	223	19 982	36	2 048	101	11 901	86	5 907
Proz.	100,0	100,0	16,1	10,4	45,3	60,0	38,6	29,6

Ueber die Art, wie die Erhebungen stattgefunden haben, wie überhaupt diese Statistik zu stande gekommen ist, hat man bisher nichts erfahren, doch ist eine ausführliche Veröffentlichung des bayrischen statistischen Bureaus über die Streikstatistik in Aussicht gestellt worden. . . .

Ueber das Fragenschema der bisherigen preußischen Streikstatistik, das nicht einmal in der Art des bayrischen amtlich publiziert wurde, macht K. Oldenberg*) folgende Mitteilung. Es enthält neun Fragen:

1. Ort und Kreis der Arbeitseinstellung.
2. Gewerbszweig.
3. Maximalzahl der ausständigen Arbeiter, a) überhaupt, b) der minderjährigen.
4. Datum a) des Beginns, b) des Endes des Ausstandes.
5. Wie viele der ausständigen Arbeiter waren Kontraktbrüchig?
6. Angaben der Hauptursachen des Ausstandes und der Hauptforderungen der Arbeiter.
7. Inwieweit haben die Arbeiter ihre Forderungen durchgesetzt?
8. Inwieweit war die Socialdemokratie bei Entstehung und Fortsetzung des Ausstandes beteiligt?
9. Sonstige Bemerkungen, insbesondere über etwaige Vermittelungen der Behörden und die Gründe der Beendigung des Ausstandes.

Daß diese preußische Statistik nicht im Handelsministerium, wie Oldenberg meint, sondern im statistischen Bureau des Berliner Polizeipräsidiums zusammengestellt wurde, wird fast zur Gewißheit durch die ganze Anlage des Fragebogens, die auf einen eifrigen Polizisten viel eher schließen läßt, wie auf einen in das ABC der Statistik und Socialpolitik eingedrungenen Mann. Selbst ein Mann wie Oldenberg, der so regierungsfromm ist, daß ihm allein die preußische Polizeistatistik zugänglich gemacht wurde, urteilt über den oben veröffentlichten Fragebogen folgendermaßen: „Gegen diese Formulierungen . . . . . . wird der exakte Statistiker manches einwenden. Der Begriff der Arbeitseinstellung ist nicht scharf umgrenzt, ja nicht einmal von einer zweifellosen Aussperrung ausdrücklich unterschieden; der Umfang eines Streiks wird durch Beginn, Ende und höchste Beteiligungsziffer nicht ausreichend umschrieben; von den Streikenden werden diejenigen nicht unterschieden, die aus technischen Gründen zum Mitfeiern gezwungen sind. Die streikenden Heimarbeiter sind im wichtigsten Falle, beim Berliner Konfektions-(arbeiter) Streik 1896, nicht mitgezählt worden. . . . . ."

Den Anforderungen der Statistik entspricht der neue Fragebogen für die Reichsstatistik wenig mehr, dagegen ist der Polizeigeist in ihm noch mehr in den Vordergrund getreten.

Man ersieht hieraus, daß sich im Deutschen Reiche auch auf dem Gebiete der Statistik die Polizeifaust stärker erwiesen hat, als das Streben nach socialpolitischer Erkenntnis. Vergleicht man mit den „Leistungen" und Bestrebungen auf dem Gebiete der Streikstatistik das Deutsche Reich mit den Erhebungen über die Ausstände in England, den Vereinigten Staaten von Amerika, ja selbst Oestreich, so muß man dem Grafen Posadowsky gratulieren zu seinem Stolze, die deutsche Socialpolitik zu repräsentieren. Freilich, wer das Zuchthausgesetz im Parlamente zu vertreten bereit ist, der wird auch nicht verlegen werden über die deutsche Streikstatistik.

X.

*) Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., 1. Bd., S. 760.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 4. Juni.

Freie Volksbühne. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater: 4. Abteilung (braune Karten): Einsame Menschen. Anf. 2½ Uhr.

Opernhaus. Tannhäuser. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Mignon.

Schauspielhaus. Die Jungfrau von Orleans. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Der Traum ein Leben.

Neues Opern-Theater (Kroll). Die Fledermaus. Anf. 7½ Uhr.
Montag: Geschlossen.

Deutsches. Die Gefährtin. Der grüne Kakadu. Paracelsus. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. ½3 Uhr: Die Weber.
Montag: Romeo und Julia.

Residenz. Der Schlafwagen-Controleur. Vorher: Zum Einsiedler. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Neues. Hofgunst. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Schiller. Die Frau vom Meer. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.
Montag: Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Westen. Die Zauberflöte. Anfang 7 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Central. Waldmeister. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Onkel Bräsig. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Nachtomnibus-Controleur. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz. Nana. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Ostend. Die rote Mühle. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Der Witwenverein.
Montag: Die rote Mühle.

Metropol. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Apollo. Specialitäten-Vorstellung Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Feen-Palast. Specialitäten-Vorstellung.

Passage-Panopticum. Specialitäten-Vorstellung.

Urania. Taubenstraße 48—49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde". Operntelephon.

Invalidenstraße 57/62. Täglich abends von 5—10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr: 5. Vorstellung im Shakespeare-Cyklus. **Der Widerspenstigen Zähmung.**

Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Frau vom Meere.**

Montag, abends 8 Uhr: **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.**

Dienstag, abends 8 Uhr: **Satisfaktion.**

Ostend-Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstraße 132.

Novität! Zum 15. Male: Novität!

Die rote Mühle.

Sensationelles Ausstattungsstück in 8 Bildern von G. Okonkowsky und E. Sondermann. Anfang 7½ Uhr.

Im Konzert-Garten: Gr. Specialitäten-Vorstellung, Konzert und Theater. Nur Kräfte 1. Ranges. **27 Nummern. Gr. Pantomime. Der Witwen-Verein.** Operette von E. Felich. — Anfang 4 Uhr.

Der Garten ist an Vereine einige Tage zu vergeben. Familien-Billets für die ganze Saison zu 4, 6, 8 und 10 Mark, bis zu 12 Personen gültig, sind im Bureau zu haben. Täglich: Große Vorstellung. — Saisonkarten haben Gültigkeit.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57. Dir. Rich. Schultz.

!Sensationeller Erfolg!

der Berliner Revue

Berlin lacht!!

von Julius Freund,
Musik von Julius Einödshofer.
Hierzu:

Zwei grosse Balletts
Kinder-Puppenballett, Zeitungsballett und **Miss Dejo, Mr. Burgini, Frid-Frid, Paul Jülich,**
Die 5 Bonhairs
u. s. w.

Reizender Sommergarten.
Rauchen in allen Räumen gestattet.
Wochentags Anfang 8 Uhr,
Sonn- und Feiertags ½8 Uhr.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9.

Täglich: Dorus Resi. Volksstück mit Gesang u. Tanz von Hugo Schulz, Musik von A. Kersten. Kostümsoubrette Frl. Viereath. Gebr. Millardo, Gryt. Duett. Trauma-Quartett, Gesang u. Tanz. Aboue u. Campton, Rekturner. Br. Picardy, Hand- u. Kopf-Equilibrist. Mr. Hubertus, Kunstpfeifer. Balletgesellsch. Döring. Mr. Bartling, lebende Photogr. Konzert und Ball. Eintritt Wochentags und Sonntags 30 Pf., num. Platz 50 Pf. Kaldo.

Urania

Taubenstrasse 48/49.

Um 8 Uhr: Im Theater:

Vom Matterhorn zur Jungfrau

Montag: Dasselbe.

Invalidenstr. 57/62:

Tägl. Sternwarte.

Nachmittags täglich 5—10 Uhr.

Passage-Panopticum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Nur noch kurze Zeit.
Der unverwundbare
Fakir.
Von 6½ Uhr:
Specialitäten-Vorstellung.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.

Waldmeister.

Operette in drei Akten von G. David. Musik von Johann Strauß.
Morgen und folgende Tage:
Waldmeister.

CASTANS PANOPTICUM

Die sensationellen lebenden Photographien!

mit Figuren in Lebensgrösse.

Die russische Damenkapelle **„Mignon"** in moskowitischen Kostümen.

„Dreifuss" mit 3 Beinen geb., leb. Kosakenpferd.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Täglich im Garten:
Theater-Vorstellung.
Saal für 800 Personen auch Sonntag frei. 18279*

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.

Heute **Sonntag** Eintrittspreis

50 Pf.

Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Victoria-Brauerei

Lützowstraße 111/112.
Im Naturgarten oder Saal:

Täglich

Humoristische Soiree der

Norddeutschen Sänger

(Führmann, Horst, Walde). Anf. Sonntags präc. 7, wochentags 8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverk. 40 Pf. Familienbillets 3 = 1 M. Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Berl. Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg.

Vom 3. Juni täglich 8 Uhr:
Brauers Rossweiner Sänger
Muldenthaler gegr. 1854.
Sächsische Originaltruppe zum erstenmale in Berlin.
1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Eintritt 10 Pf.

W. Noacks Theater,

Brunnenstraße 16.

Täglich im Garten: **Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**

Madame Blaubart.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Linderer.

Großer Beifall!

Manneschwänzchen.

Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt v. O. Mullus. Musik v. G. Steffens.

Apollo-Theater.

Zum 35. Male:

Frau Luna.

Das sensationelle Luftballett

Grigolatis.

8 Debuts 8

Anfang d. Garten-Konzerts 6 Uhr. der Vorstellung 7½ Uhr.
Billet-Vorverkauf täglich im Theater und beim „Künstlerdank", Unter den Linden 69.

Pohlmanns Vaudeville-Theater

Inhaber F. Lehmann.
Schönh. Allee 148, Kastan.-Allee 97/99.
Täglich:
Konzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung

Sommer-Theater „Alter Dessauer"

Artilleriestr. 32.
Inhaber: **A. Ladewig.**
Schattigster Garten Berlins.
Täglich: **Theater und Specialitäten-Vorstellung.**

Ostbahn-Park

Hermann Imbs
71 Rüdersdorfer Straße 71,
am Küstriner Platz.

Täglich: Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Nur erstklassige Nummern.

Anfang: Sonntags 4 Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrsitz Nachzahl. 20 Pf.
Anfang: Wochent. 5 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrsitz Nachzahl. 10 Pf.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Sänger.
Hermann Imbs, Direktor.

Reichshallen.

Bei schönem Wetter in dem herrlichen, aufs prächtigste renovierten Konzertgarten, bei schlechtem Wetter im großen Theatersaal
täglich:
Stettiner Sänger

(Menzel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Schneider und Schrader).

Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pf. (Vorverkauf für die Wochentage 40 Pf.) Numerierte Estrade 1 M., unnumeriert 75 Pf.
Jeden Freitag: Neues Programm.

Backhaus' Volks-Theater

Neu-Weissensee

Prenzlauer Chaussee.

Jeden Sonntag:

Norddeutsche Sänger

Gäme, Cahnbley, Stangenberg usw.
Anfang ½5 Uhr. Entree 10 Pf.
Bei ungünstigem Wetter im Theatersaal. — Nächsten Mittwoch: **Grosse Extra-Soiree.**

Moabiter Gesellschaftshaus.

Alt-Moabit 80-81.

Täglich:

Grosses Konzert

und

Specialitäten-Vorstellung ersten Ranges.

Kaffeeküche geöffnet. — Passepartouts haben Gültigkeit und sind noch zu haben. — Elektrische Beleuchtung.
C. H. Peters.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: [1716*
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Kleine Anzeigen.

Vielfachen Wünschen aus dem Kreise unserer Leser und Inserenten entsprechend, haben wir vom 1. Juni ab eine neue Inseraten-Rubrik „Kleine Anzeigen" eröffnet.

Der „Vorwärts", das einflußreichste und verbreitetste politische Organ Berlins und seiner Umgebung, will mit dieser Einrichtung auch hinsichtlich der Ausgestaltung und Ausdehnung des Inseratenteils den Bedürfnissen der Leser entgegenkommen und sie unabhängig machen von der Benutzung der farblosen Inseratenpresse.

Unter der Rubrik „Kleine Anzeigen" werden die Inserate nach **Worten** berechnet, so daß es jedem Inserenten möglich ist, mit Leichtigkeit den Preis einer von ihm aufzugebenden Anzeige zu bestimmen.

Wir berechnen **jedes Wort** (auch abgekürzt) und **jede Zahl mit 5 Pfennig;** Worte **über** 15 Buchstaben werden für **zwei** Worte gezählt. Das **erste** Wort wird **ohne** Extraberechnung **fett gedruckt.** Die Hervorhebung anderer Worte durch Fett- oder Sperrdruck ist unzulässig.

Die Inserate betr. Schlafstellen, möblierte Zimmer u. dgl., sowie Stellengesuche und -Angebote (Arbeitsmarkt) werden von jetzt ab gleichfalls unter den „Kleinen Anzeigen" veröffentlicht und entsprechend berechnet.

Arbeitsmarkt-Anzeigen, in denen einzelne Zeilen oder Worte durch fette oder größere Schrift hervorgehoben werden sollen, kosten **pro Zeile 40 Pf.**

Die „Kleinen Anzeigen" werden in der Haupt-Expedition, Beuthstraße 3, von sämtlichen Zeitungsspediteuren und in den unten verzeichneten Annahmestellen angenommen.

Die Expedition des „Vorwärts",
Berlin SW., Beuthstr. 3.

Osten:
Robert Wengels, Zeitungsspediteur, Fruchtstr. 30, Hof.
L. Vogel Wwe., Cigarrenhandlung, Koppenstr. 83.
Chr. Schultz, Cigarrenhandlung, Blumenstr 14.

Nordosten:
J. Reul, Cigarrenhandlung, Barnimstr 42.

Norden:
W. Gaßmann, Zeitungsspediteur, Grünthalerstr. 64/65.
Karl Mars, Zeitungsspediteur, Kastanien-Allee 95/96.
Emil Stolzenburg, Zeitungsspediteur, Wiesenstr. 14.
L. Dechand, Cigarrenhandlung, Ruheplatzstr. 24.
A. Tietz, Cigarrenhandlung, Invalidenstr. 124.
H. Vogel, Cigarrenhandlung, Demminerstr 32.

Nordwesten:
Karl Anders, Zeitungsspediteur, Salzwedelerstr. 8.

Südwesten:
Fritz Ohnesorge (früher Quandt), Zeitungsspediteur, Bergmannstr. 23, Hof II.
H. Schröder, Cigarrenhandlung, Kreuzbergstr. 15.

Centrum:
P. Horsch, Cigarrenhandlung, Gipsstr 27.

Süden:
Haus Baake, Buchhandlung, City-Passage, Dresdenerstraße 52/53
F. Gutschmidt, Cigarrenhandlung, Kottbuser Damm 8.

Südosten:
Fritz Thiel, Zeitungsspediteur, Skalitzerstr. 35.
W. Gesche, Cigarrenhandlung, Wrangelstr. 58.
Martin Mecha, Cigarrenhandlung, Adalbertstr. 24, Eingang Expelufer.

Rixdorf:
C. Ostermann, Zeitungsspediteur, Erkstr. 6.
E. Neyerau, Cigarrenhandlung, Hermannstr. 50.

Charlottenburg:
Gustav Scharnberg, Zeitungsspediteur, Schillerstr. 94 I.
A. Tietz, Cigarrenhandlung, Kaiser Friedrichstr. 37 b.

Schöneberg:
Wilhelm Bäumler, Zeitungsspediteur, Apostel Paulusstraße 13, Quergebäude hochparterre.

Friedenau:
H. Bernsee, Zeitungsspediteur, Kirchstr. 15.

Pankow:
Kummert, Zeitungsspediteur, Kaiser Friedrichstr. 15.

Friedrichsberg:
Anton Kopp, Zeitungsspediteur, Friedrich Karlstr. 4.

Weissensee:
Heinrich Bachmann, Zeitungsspediteur, Lehderstr. 1.
Julius Schillert, König-Chaussee 39a.
Rob. Liebschwager, Gustav Adolfstr. 16.

Schweizer-Garten

Am Königsthor (Ringbahn) Am Friedrichshain.

Täglich: Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Volksbelustigungen aller Art. **Ball.**
Freier Damentanz und

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
An Wochentagen ist das Etablissement an Vereine zu vergeben

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenhaide 14—15. Artistische Leitung: Paul Milbitz.

Täglich: Großes Garten-Konzert.

Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten des gesamten Schauspiel- u. Specialitäten-Personals. Nur erstklassige Kräfte.

Georg Fischer (Liedersänger), Karl Gursch (Tanz-Parodist), Heddy Brumlen (Kostüm-Soubrette), Dora Marchotty (Parforce-Equilibristin), Jackson-Truppe (Excentriques) usw.

Neues gediegenes Familien-Programm.

Entree: Wochentags 20 Pf. Numerierter Platz 40 Pf. Anfang des Konzerts täglich 4 Uhr.

Entree: Sonntags 25 Pf. Numerierter Platz 50 Pf. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

In den Festsälen: Großer Ball.
Die Kaffeeküche ist geöffnet.
Max Kliem.

Freie Volksbühne

Heute nachmittag 2¾ Uhr:
IV. Abteilung: Friedrich Wilhelmstädtisch.-Theater:
„Einsame Menschen".

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie verpflichtet sind, ihre Beiträge bis Juni zu entrichten. 230/5

Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Deutsche Kunstausstellung der „Berliner Secession",

Kantstrasse 12,
neben dem Theater des Westens.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7½ Uhr abends.
Eintrittspreis 50 Pf. Dauerkarte 3 M.

Jägerhaus Schönhauser Allee No. 103.

Neu renov. Garten (6000 Personen fassend) mit neugebauter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal. 4 neu renovierte Kegelbahnen. —
Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.
Jeden Dienstag: Grosses Kinderfest.
Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet. 2011*

Moabiter Klubhaus

Brunnenstr. 9.
Empfehle meinen großen **Saal, Vereinszimmer** f. 20—80 Personen, Restauration, Mittags- u. Abendtisch.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
1717L* **Carl Fischer.**

Graumanns Festsäle

(früher Renz)

Nannystrasse 27.

Empfehle meine Säle mit und ohne **Bühne,** 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.
Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**
Achtung Gewerkschaften! Auch der Montag ist für Versammlungen zu haben. [1720*

Unter grossen Vorzugsbedingungen

und um meine bedeutenden Läger zu verkleinern, verkaufe

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

wollene Damen-Kleiderstoffe

Cower-Coats — Beiges — Wip Cords — Serges — Foulés — Cheviots,

halbseidene Damen-Kleiderstoffe,

Kleiderstoffe für Reise und Sport

Gebirgs-Loden — Lastings — Coatings — Beiges — Crêpes.

Hervorragende Auswahl entzückender Muster in

Wasch-Stoffen.

Kaufhaus M. Schneider

Berlin O., Alexanderstr. 14a,
vis-à-vis Blumenstrasse.

Arbeiter-Raucherbund.

Sonntag, den 11. Juni, im Schloß Weißensee:

Gr. Sommerfest

unter gütiger Mitwirkung des 267/7

Schwimmklubs „Vorwärts" (M. d. A.-Schw.-B.),
der Gesangvereine
Klinkmüllersches Quartett, Sängerkreis, Weiße Rose II
(Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes)
sowie des **Arbeiter-Turnerbundes.**
Konzert von der Fr. Vereinigung der Civil-Berufsmusiker.
Bei eintretender Dunkelheit:
Großes römisches Feuerwerk.

Billets in den mit Plakaten belegten Handlungen 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Freunde und Gönner sind hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Brauerei Friedrichshain.

Täglich 5, 7, 9 Uhr: **Hagenbecks** Polar-Show.

12 Eisbären, vorgeführt von Hendrick Olafson.
Elefant, Pferd und Hund, vorgeführt von Herckenrath.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Annoncen-Expedition F. v. Schirp, Berlin.

Kinderwagen

am billigsten
5,50, 8,—, 12,—, 15,—, bis 60,—.
Bettstellen
4,—, 8,— bis 20,—.
Sportwagen, Leiterwagen.
E. Stiassny,
nur Seydelstr. 32 (Spittelmarkt) und Landsbergerstr. 45 I.

Fahrräder-Teilzahlung

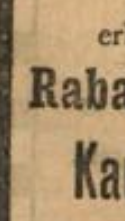
direkt aus der Fabrik
mäßige Anzahlung, coul. Teilzahlung.
1 Jahr schriftl. Garantie.
33. Oranienstr. 33. [1960*

Fahrrad-Händler kauf. sämtl. **Zubehör u. Rohteile** sow. **Gest., gesp. Räder** sehr vort. Oranienstr. 47, Fahrradart. en gros.

Fahrräder

verpfändet gewesene, gebrauchte u. neue erstklassige Damen- u. Herrenräder verkauft spottbillig 72/19*

Konzess. Leihhaus
Neue Schönhauserstr. 11 I.



Fahrräder,

verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu den billigsten Preisen liefert **Carl Karras,** Langestr. 17, part., kein Laden. Eigene Lederhalle. Teilzahl. Sämtl. Zubehör.

Johannisthal!

Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **Otto Wildauer.**
Tanz-Abonnement 75 Pf.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Bestellungen für Sommervergnügen nehme schon jetzt entgegen.
Wwe. Elise Rau,
früher Skalitzerstr. 126.

Paul Zachers Restaurant

Rixdorf, Hermannstr. 232
Klublokal d. Rauchkluba Feste Brüder (Mitgl. d. R.-R.-B.)

Alle Freunden, Klubkollegen und Bundesbrüdern halte ich meine auf das beste eingerichteten Gast- und Gesellschaftslokalitäten, nebst Theatersaal, zur Abhaltung von Familien- und kleineren Vereinsfestlichkeiten bestens empfohlen. [1537]*
Gute Küche, vorzügliche Biere bei civilen Preisen.
Vereinszimmer von 20—60 Personen.
Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet Hochachtungsvoll
Paul Zacher,
Rixdorf, Hermannstr. 232.

Neu! Eröffnet! Neu!

Bade-Anstalt. Norden

Lortzingstr. 33.

Lohlannin, Russisch-Römisch, Dampfkuren mit Massage und Packungen. Wannen-, Sool-, Fichtennadel-, Kleiebäder 2c. Lieferant sämtl. Krankenkassen. 1554*

Billig! Knabenanzüge. Billig!
Mädchenkleider in großer Auswahl.
O. Hoffmann, Petersburgerstr. 14.

Der

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen samt deren Brut durch das sofort sicher tötende **„Concentrierte Wanzen-Fluid"** (ges. geschützt) in Flaschen zu 50 Pf., Mk. 1,00, 2,00, 3,00

und

Literflasche Mk. 5,00. Spritz-Apparat **50** Pf. Verhindert dauernd jede Wiederkehr, durchdringt Tapeten und Stoffe und zerstört alle Nester bis auf den letzten Rest. Hinterläßt nirgends Flecke. Ist völlig geruchlos und nicht feuergefährlich. Der

Teufel

holt auf der Stelle alle Schwaben mitsamt der ganzen Brut bei der geringsten Berührung mit **„Poudre Martial"** (ges. gesch.) in Packeten zu 50 Pf., Mk. 1,00, 2,00 und das Pfund Mk. 4,00. Tötet wie kein zweites Mittel absolut sicher.

Einzig mögliche **Ausrottung** und totale **Vernichtung. Garantie für radikalen Erfolg!** Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.

Diese altbewährten unübertrefflichen Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei

Otto Reichel
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
gegenüber der Markthalle.
Nirgends weiter! Alle Bestellungen sofort frei nach jeder Wohnung.
Nach außerhalb durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 3190.

Feste Preise!

Carl Stier

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe

168 Oranienstr. 168 Berlin 168 Oranienstr. 168

empfiehlt

Zur Sommer- und Reise-Saison

Solide Arbeit! **Eleganter Sitz!**

A. Anzüge.

Jackett-Anzug aus gezwirnt. Waschstoff	6,—	Mk.
Jackett-Anzug aus meliertem haltbaren Waschstoff	8,—	„
Jackett-Anzug aus festem gezwirnten Sommerstoff	10,50	„
Jackett-Anzug aus sehr festem gemustert. Sommerstoff	13,50	„
Jackett-Anzug aus leichtem Wollstoff, schöne Muster	16,—	„
Jackett-Anzug aus Lodenstoff, eleganter dauerhafter Anzug	22,50	„
Jackett-Anzug aus leichtem Sommer-Kammgarn, elegant, reinwoll. Anzug	27,—	„
Jackett-Anzug aus gezwirntem Stoff, praktische, melierte Muster	22,50	„
Jackett-Anzug aus leicht. blauen Cheviot	27,—	„
Jackett-Anzug aus feinem bayrisch. Loden, elegant und sehr dauerhaft	30,—	„
Jackett-Anzug aus fein. gezwirnt. Stoff	33,—	„
Jackett-Anzug aus feinem melierten Kammgarn, sehr elegant	36,—	„
Jackett-Anzug auf feinem melierten Cheviot, hochelegant	36,—	„
usw. usw. usw.		

B. Joppen und Jacketts.

Joppe von grünmeliertem Stoff	1,25	Mk.
Joppe von braunmeliertem Stoff	1,50	„
Joppe von grün- od. braunmeliert. Stoff	1,75	„
Joppe in stärkerer Qual., grün od. braun	3,—	„
Joppe in sehr start. Qual., grün od. braun	3,75	„
Jackett v. schwarz Lustre m. Kernelfutter	2,75	„
Jackett von schwarz Lustre mit Futter	4,50	„
Jackett von hellgrau od. hellmode Lustre	4,50	„
Jackett von meliertem Lustre	5,50	„
Jackett von schwarz Panama	5,50	„
Jackett von grau oder mode Panama	6,50	„
Jackett von elegantem Diagonal	6,—	„
Jackett von schwarz Cachemire mit Futter	7,50	„
Jackett von fein. schwarz. Lustre m. Futter	7,50	„
Jackett v. fein. schwarz Cachemire m. Futter	9,50	Mk.
Jackett von prima Cachemire	12,—	„
Joppe von Loden, grau oder mode	6,—	„
Joppe von Loden, etwas kräftiger	7,50	„
Joppe von feinem Loden	10,50	„
Joppe v. bayrisch. Loden, sehr eleg	15,—, 12,—	„
usw. usw. usw.		

C. Hosen.

Hose von Zwirnstoff	1,75	Mk.
Hose von Moleskin, waschecht	2,—	„
Hose von Zwirnstoff, sehr haltbar	2,75	„
Hose von Moleskin, in schönen Mustern	3,50	„
Hose von Sommerstoff	4,50	„
Hose von leichtem Buckskin	3,50	„
Hose von Zwirnbuckskin, sehr haltbar	5,—	„
Hose von gestreift. Cheviot, schöne Muster	5,50	„
Hose von leichtem Velour, schmal gestreift	9,—	„
Hose von leichtem Cheviot, elegant und sehr dauerhaft	10,50	„
Hose in allen übrigen Qualitäten von 4,50—16,50		

D. Staubmäntel oder Havelocks.

Staubmantel in Drell	4,50	Mk.
Staubmantel in Lustre	8,—	„
Staubmantel in feinen gestreiften und melierten Mustern	12,—	„
Havelock in Loden, imprägniert	9,—	„
Havelock in Diagonal-Loden, imprägniert	12,—	„
Havelock in Strich-Loden	15,—	„
Havelock in reinwollenen Loden	20,—	„
Havelock in fein. meliert. Lod. 27,—, 25,— u.	22,50	„
Havelock in ff. Kamelhaarloden	36,—	„

E. Knaben-Anzüge.

Joppen-Anzug f. Knaben v. 7 Jahren an	2,60	Mk.
Joppen-Anzug in Waschstoff	3,50	„
Joppen-Anzug i. feinerem Waschstoff	8,50—5,50	„
Joppen-Anzug von Turntuch	4,50	„
Joppen-Anzug von vorschriftsmäßigem Turntuch	8,50	„
Joppen-Anzug von ff. Wollturntuch	9,50	„

Wegen vorgerückter Saison habe ich **einen größeren Posten guter Jackett-Anzüge** in verschiedenen modernen Farben aussortiert **und für a 20 Mark** zum Verkauf gestellt. Dieselben sind sämmtlich aus **soliden** und **dauerhaften** Stoffen hergestellt und kosteten bisher **bis zu 36 Mark.**

Nach außerhalb sende Muster und Maßanleitung franco zu, doch nur von Quantitäten über 3 Mark. Zahlreiche unverlangte Anerkennungen sind ein Beweis für den guten Sitz und die tadellose Ausführung meiner Fabrikate. 2008*

Dauerhafte Stoffe!

Jeden Morgen von 7 Uhr an

Verkauf von **Knochenfleisch, Schinkenknochen, Liesen** und **Rückenfett** (50 Pf. pro Pfund), **Blut-** und **Leberwurst,** sowie aller übrigen **Wurstwaren** zu ganz **billigen Preisen.**

Wurstfabrik mit Dampfbetrieb, [3848
Wilhelmstrasse 56, Hof.

Fabrik-Lager
Kinderwagen
und Kindermöbel Sportwagen.
Billigste Preise da kein Ladengeschäft.
A. v. Langheim
Oranienstr. 64, Hof

Musik

Grosses Lager in **Zithern, Violinen, Guitarren, Flöten, Mandolinen** usw., sowie alle mechanischen Werke zum drehen und selbstspielend, **Automaten** stets vorrätig bei

Aug. Kessler, Lausitzerstr. 52.
Musikwerke-Verleih und Reparatur-Werkstatt.

Neuestes [1973]*

Rabatt-Spar-System.

Von heute ab
erhält jeder Käufer das verbesserte
Rabatt-Sparbuch gratis.

Kaufhaus Max Mannheim
Berlin O.
Frankfurter Allee No. 89.

Durch Ankauf großer Partien

für die Hälfte des reellen Wertes,
bestehend aus:
Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüschen etc. etc.

bin ich in der Lage, der geehrten Damenwelt eine Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf auf längere Zeit hinaus zu einem nie wieder gebotenen, selten günstigen Preise zu decken.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 2007*
Besichtigung dieser Partien ohne Kaufzwang gern gestattet.

Auflösung
des
Magazin A. Lubasch.

Im Inserat vom 28. Mai cr. befindet sich die Notiz:
„In den Verkaufsräumen der II. Etage befindet sich ein grosser Posten schön bunt dekorierter Porzellangegenstände, welche, um die Unzuträglichkeiten einer Gratisverteilung zu vermeiden, für 10 Pfennige das Stück verkauft werden.“

Diese nach vielen Tausenden zählenden Gegenstände sind vollständig vergriffen.

Neue Posten treffen erst in ca. 8 Tagen ein.

Hierfür kommen in der II. Etage zu unglaublich billigem Preise zum Verkauf:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche sowie Schürzen von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Magazin A. Lubasch

Kommandantenstrasse 44/45.

BAER & SOHN

Bar-Verkauf zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

Die 13. Preisliste 1899 (Auflage 1 Mill.) wird gratis u. franco zugesandt.

MODERNE MAASS=ANFERTIGUNG u.
Fabrikation von Herren & Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmst. Theater.

11 Brückenstrasse 11, zwischen Jannowitz-Brücke u. Köpnickerstrasse.

16 Gr. Frankfurterstr. 16 zwischen Bürger-Hospital und Fruchtstrasse.

Wer sich billig und gut zur Reise und zum Radeln kleiden will,

nehme unsere folgenden ausserordentlich günstigen Angebote wahr.

Grüne Joppen	für Herren . . . 90 Pfg.	Cheviot-Hosen	für Herren . . . . 3 Mk. 50	Reise-Anzüge	für Herren . . . . 10 Mk.
Schul-Anzüge	. . . . von 1 Mk. 80 Pfg. an	Staub-Mäntel	für Herren . . . . . 3 Mk. 50	Papier-Anzüge,	dauerhaft und waschbar 12 Mk.
Herren-Hosen	. . . . . 2 Mk. 25 Pfg.	Radfahrer-Gummi-Pelerinen	5 Mk.	Sport-Gummi-Paletots,	echt engl. Gesch. lang, wasserdicht 19 Mk. 50
Loden-Joppen	für Herren . . . . 3 Mk.	Radfahrer-Anzüge	für Herren . 6 Mk. 75	Sammet-Mützen	. . . . . 40 Pfg.
Lüster-Jackets	für Herren . . . . 3 Mk.	Reise-Havelocks	. . . . . 7 Mk. 50	Weisse Kapitän-Mützen	aus Papierstoff 90 Pfg.
Radfahrer-Hosen	für Herren . . 3 Mk.			Piqué-Westen	für Herren . . . 2 Mk. 25

Ein Posten farbiger **Herren-Anzüge** und **Sommer-Paletots** wegen leichter Mängel, teilweise unter Einkaufspreis.

Ein Posten einfacher und hochfeiner **Knaben-Wasch-Anzüge** zu spottbilligen Preisen.

Hosen nach Mass von 6 Mk. an. | **Anzüge nach Mass** von 24 Mk. an. | **Paletots nach Mass** von 21 Mk. an.

En gros * Export * En detail

Verantwortlicher Redacteur: August Jacoben in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Vom Streik in Riga.

Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist am Sonnabend der Gehilfe des Prokurators des Petersburger Gerichtshofes in Riga eingetroffen, um die Ursachen der Arbeiterausschreitungen festzustellen. — In Riga herrscht Ruhe, in allen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Ueber diese große kurländische Streikbewegung gehen uns noch die folgenden Informationen zu:

Die Bewegung beschränkte sich nicht auf Riga, wo es bekanntlich zu den blutigen Zusammenstößen gekommen ist, sondern war eine allgemeine in den Industrie-Orten und in fast allen größeren Industrien. Einige Tage vor dem 1. Mai wurden in Libau, Riga, Mitau und einigen anderen Städten Kur- und Livlands, wie auch auf dem flachen Lande von der lettischen Socialdemokratie Maiflugblätter in großer Anzahl verbreitet.

Die Maifeier selbst, die in diesem Jahre mit dem zweiten russischen Osterfeiertage zusammenfiel, verlief, ungeachtet all der scharfen Bewachung seitens der allweisen Polizei (in Libau und Riga durchzogen sogar Militärpatrouillen die Straßen) sehr gut.

Am 1. (13.) Mai alten Stils waren in Libau wieder alle „Staatsstützen" auf den Beinen, denn es ging das Gerücht umher, daß es nun „losgehen" würde. Und thatsächlich, den darauffolgenden Tag ging es wahrlich los, doch ganz anders, als es die dreimalklugen Staatsretter erwartet hatten: auf den meisten größeren Fabriken Libaus brach ein allgemeiner Streik mit der Forderung: Achtstunden-Arbeitstag und Lohnerhöhung! aus. (Forderungen, die in dem Maiflugblatt besonders hervorgehoben worden.) In den folgenden Tagen traten auch noch die Arbeiter fast aller übrigen Fabriken in den Ausstand, so daß schon seit dem 6. (17.) Mai in Libau ein Generalstreik herrscht. Gestreikt wird jetzt in der Zündholz-, Kork-, Blech-, Linoleum-, Farben-, Draht- und Oel-Fabrik, der Maschinenfabrik, der Kalk- und Cement-Fabrik; außerdem streiken noch zum Teil die Hafenarbeiter, Maurer und Zimmerleute. Um zu zeigen, wie stark und allgemein die Streikbeteiligung ist, sei nur erwähnt, daß auf der Drahtfabrik von den dort arbeitenden 1850 Arbeitern am ersten Streiktage bloß sechs Streikbrecher zur Arbeit erschienen waren.

Die meisten Ausständigen haben ihre Sonntagskleider angelegt und gehen ganz ruhig durch die Straßen, wo gewissermaßen eine Feiertagsstimmung herrscht. Die die Straßen massenhaft durchstreifenden Militärpatrouillen haben „leider" gar keinen Anlaß, Ordnung und Ruhe herzustellen, da sogar die hochwohllöbliche Regierung zugeben muß, daß die Streikenden sich musterhaft führen. Nur in Neu-Libau ist gestern von der Blechfabrik ein Trupp Arbeiter mit fünf roten Fahnen und unter Hochrufen auf den Achtstunden-Arbeitstag, Konstitution und Koalitions- und Preßfreiheit durch die Straßen gezogen; die fünf Fahnenträger sind verhaftet worden. Arretiert sind bis jetzt 26 Arbeiter und drei Arbeiterinnen; ein Arbeiter wurde bei der Verbreitung der Maifeier-Proklamation erwischt.

Gestern war der kurländische Gouverneur in Libau eingetroffen und unter seinem Vorsitze wurde eine Sitzung abgehalten. Die Arbeiter einer jeden Fabrik hatten je einen Delegierten gesandt, die ihm ihre Forderungen unterbreiteten, wobei sie besonders auf den sehr langen Arbeitstag (der 11½ Stunden-Arbeitstag besteht in Rußland bloß auf dem Papiere) und die ganz unerhört niedrige Bezahlung einiger Fabriken — so z. B. können auf der Zündholz- und Kapselfabrik von Puchert, wo vorwiegend ganz junge Mädchen arbeiten, manche nur 25, ja sogar nur 18 (!) Kopeken täglich verdienen! — hingewiesen haben. Der Gouverneur hat versprochen, den betreffenden Minister davon zu benachrichtigen; auf seine Anordnung müssen auch alle Schänken während des Ausstandes geschlossen bleiben.

In Anbetracht dessen, daß auf einigen Fabriken die Arbeiter schon seit mehreren Jahren gut organisiert sind und auch das Bildungsniveau der lettischen Arbeiter ein dem der Deutschen fast gleichkommendes ist (bei uns ist der Schulbesuch während 3 Jahre obligatorisch), ist wohl anzunehmen, daß die Ausständigen wenigstens einen Teil ihrer nur zu gerechten Forderungen erzwingen werden, ganz besonders noch deswegen, daß diesmal auch die litauischen und polnischen Arbeiter, deren es in Libau eine beträchtliche Anzahl giebt und die bei früheren Streiks, dank ihrer Unwissenheit und weil nicht organisiert, fast immer als Streikbrecher auftraten, diesmal erfreulicherweise zum größten Teil auch mitstreiken. 2 Fabrikanten haben die verlangte Lohnerhöhung schon bewilligt, doch die Arbeiter wollen erst dann die Arbeit aufnehmen, wenn auch die übrigen Fabriken eine entsprechende Lohnerhöhung gewährt haben werden.

Wird dieser Generalstreik, der in Rußland bis jetzt noch nicht seinesgleichen aufzuweisen hat, die russische Regierung endlich mal belehren, daß sie mit ihrem Kreuzzuge, den sie im Frühjahr 1897 gegen die lettische Socialdemokratie unternahm und noch immer mit gleicher Brutalität fortsetzt, absolut nichts erreicht hat, im Gegenteil, durch ihre drakonischen Maßregeln nur Interesse und Sympathie für die socialdemokratische Bewegung in immer breiteren Volksschichten wachgerufen? Die lettische Socialdemokratie hat den einmal entbrannten Kampf bis jetzt ungeschwächt und unerschrocken bestanden und wird ihn unentwegt und rastlos weiter ausfechten — trotz aller Blutpolitik der russischen Regierung. —

Schließlich sei noch erwähnt, daß endlich mal nach zwei Jahren das Urteil über die im Frühjahr 1897 Verhafteten (damals wurden an 200 Menschen verhaftet) gefällt worden ist, und zwar Tags darauf, als die Maiproklamation verbreitet war, was sich gewissermaßen wie eine Abschreckungsmaßregel seitens der Regierung ausnimmt, besonders wenn man berücksichtigt, daß über viele, gegen die nichts Stichhaltiges vorgebracht werden konnte und die schon eine 6—17monatige Untersuchungshaft erlitten hatten, ganz auffallend hohe Strafen verhängt worden sind. So sind z. B. der Student Walter und die beiden früheren Chefredacteure der lettischen Tageszeitung „Deenas Lapa", die Rechtsanwälte Plekschau und Stutschka, zu je 5 Jahren nach ganz entlegenen Gouvernements Rußlands verbannt worden (natürlich unter Polizei-Aufsicht). Außerdem sind in Libau noch 16 der damals Verhafteten zu 8—8 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ausweisung aus den Ostsee-Provinzen und Polizei-Aufsicht verurteilt; fast alle haben ihre Gefängnishaft schon angetreten. Wie das Urteil in Riga, Mitau ꝛc. ausgefallen ist, ist noch nicht bekannt, doch ganz bestimmt nicht milder als in Libau. —

Versammlungen.

Die Händler und Händlerinnen hielten am Freitag wieder eine gut besuchte Versammlung ab, um gegen die Bekämpfung des Straßenhandels zu protestieren. Wie aus einem Bericht der „Berl. Morgenpost" hervorgeht, sind es außer den Markthallenstand-Inhabern, namentlich die Berliner Grunddesitzer und der „Centralverband der Gewerbetreibenden", welche den Kampf gegen den Straßenhandel betreiben. Im Sinne dieser Agitation sei auch die Berliner Polizeibehörde stets gegen die Straßenhändler vorgegangen und habe auch ein gerichtliches Erkenntnis dahingehend erzielt, daß einem Urteil des Kammergerichts, gestützt auf die Verordnung vom 11. März 1850 wegen „Behinderung des Verkehrswesens ꝛc." der Straßenhandel im allgemeinen Verkehrsinteresse einzuschränken sei. Die Grundbesitzer und Gewerbetreibenden suchen ihre Bekämpfung des Straßenhandels vorwiegend damit zu begründen, daß derselbe, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, einesteils überflüssig sei, anderenteils aber angeblich von den Straßenhändlern mit minderwertige Waren und verdorbene Lebensmittel ꝛc. feilgeboten würden. Die Straßenhändler machen aber mit besonderem Nachdruck dagegen geltend, daß das Publikum vielfach mit Vorliebe bei Straßenhändlern deshalb kaufe, weil bei diesen die Waren offen ausliegen und auch schon wegen der scharfen polizeilichen Kontrolle keine verdorbenen Artikel verkauft werden, während in den Ladengeschäften und Markthallen dem Käufer die verdorbene Ware hübsch eingepackt verabreicht werde. Wenn das Publikum eben nicht mehr von den Straßenhändlern kaufen wolle, würden diese dann ganz von selbst verschwinden, ohne daß man dieselben mit Gewalt zu verdrängen brauche. So lange aber den Straßenhändlern ihr Beruf durch die Gewerbefreiheit gewährleistet sei, indem dieselben eben so gut Gewerbesteuer zahlen müssen, wie die seßhaften Gewerbetreibenden, sei die Agitation gegen den Straßenhandel als gänzlich ungerechtfertigt zu bekämpfen. Zu diesem Zweck sollen in nächster Zeit wieder Versammlungen in allen Berliner Stadtgegenden einberufen werden.

Es erfolgte eine mehrstündige Besprechung, in deren Verlauf von einer Anzahl Frauen und Männern lebhafte Klagen über die seit Jahren geübte rücksichtslose Bekämpfung des Straßenhandels laut wurden. Es wurde hierbei zum Anschluß an die Organisation der Händler und Händlerinnen hingewiesen und zugleich aufgefordert, die Agitationskommission der Händler und Händlerinnen mit Geldmitteln und geeignetem Material zu unterstützen. Nachdem Müller den Bericht über die Thätigkeit der Agitationskommission erstattet, wurden Müller und Lange als Mitglieder der Agitationskommission, sowie Rückermann, Luther und Nitag! als Revisoren gewählt.

Die Maurer der centralen Richtung hielten am Freitag bei Keller, Koppenstraße, eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab, um über die diesjährige Lohnbewegung zu beraten. Der große Saal und die Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt und konnte die Versammlungsteilnehmer kaum fassen. Einleitend schilderten H. Silberschmidt und W. Schulz die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse und kamen dabei zu dem Schluß, daß dieselben nach jeder Richtung verbesserungsbedürftig sind. Insbesondere sind die Löhne in Rücksicht darauf, daß die Maurer mit einer großen Anzahl arbeitslosen Tage im Jahre zu rechnen haben und infolge dessen der jährliche Durchschnittsverdienst kaum, ja meistens weniger als 1000 Mark beträgt, völlig ungenügend. Hinzu kommt, daß die Preise der Lebensmittel, Mieten ꝛc. in den letzten Jahren erheblich gestiegen und sonst auch Anforderungen gestellt werden, die mit dem minimalen Verdienst nicht in Einklang zu bringen sind. Aus diesen Gründen ist in der letzten Zeit besonders stark das Bestreben hervorgetreten, eine Verbesserung der Löhne herbeizuführen und die Lohnkommission zur Stellungnahme veranlaßt worden. Beide Redner ersuchten, bei der Beratung alle in Betracht kommenden Umstände in Erwägung zu ziehen, und obwohl die gegenwärtige Baukonjunktur äußerst günstig ist, bei der Beschlußfassung doch auch die eventuellen Folgen zu berücksichtigen.

Die am 30. Mai vorgenommene Baukontrolle hat ergeben, daß zur Zeit 7583 Maurer auf 761 Baustellen beschäftigt waren; im Verhältnis zum Vorjahre sind 115 Baustellen mit 738 Maurern mehr vorhanden. Auch die Lage der Bauten beweist, daß die Konjunktur noch weit günstiger ist, als sie im vorigen Jahre zur selben Zeit war. Nach der Kontrolle sind noch 85 Bauten mit 1131 Maurern im Grund, 57 Bauten mit 1153 Maurern Parterre, 29 Bauten mit 717 Maurern 1. Etage, 27 Bauten mit 718 Maurern 2. Etage, 26 Bauten mit 611 Maurern 3. Etage, 14 Bauten mit 238 Maurern 4. Etage, 33 Bauten mit 486 Maurern im Trempel. Auf insgesamt 490 Um- und Ausbauten und Scharwerken sind 2529 Maurer beschäftigt. Auf 85 Baustellen werden Klassenlöhne bezahlt. Im einzelnen gestalten sich die Löhne folgendermaßen: 70 Pf. pro Stunde erhielten 8 Maurer auf 4 Bauten, 65 Pf. 48 Maurer auf 21 Bauten, 62½ Pf. 108 Maurer auf 39 Bauten, 60 Pf. 6665 Maurer auf 679 Bauten, 57½ Pf. 87 Maurer auf 14 Bauten, 55 Pf. 305 Maurer auf 59 Bauten und unter 55 Pf. arbeiten 202 Maurer auf 20 Bauten. 160 Maurer arbeiten auf 9 Bauten im Accord. Die Löhne von 55 Pf. und darunter werden hauptsächlich in der Umgegend von Berlin wie Tegel, Reinickendorf, Britz usw. bezahlt.

Nach einer längeren Diskussion, in der fast alle Redner die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung betonten und die Zeit für ein Vorgehen nach dieser Richtung für gekommen erachteten und in der wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß die Unternehmer die von den Arbeitern seiner Zeit angebahnte Vereinbarung in brutaler und unmotivierter Weise abgelehnt haben, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend hält den gegenwärtigen Lohn von 60 Pf. pro Stunde als durchaus ungenügend, um den erhöhten Ansprüchen, die Staat und Kommune stellen, gerecht zu werden. Die Versammlung ist sich jedoch bewußt, daß auf dem gütlichen Wege der Verhandlung mit den Unternehmern nichts erreicht und auf ein Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber nicht zu rechnen ist; als Beweis dafür dient die brutale Abweisung der Forderungen vom Arbeitgeberbunde in diesem Frühjahre. Die Versammlung beschließt daher, daß die Maurer auf denjenigen Bauten, wo große einzelne und allgemeine Schädigungen der hiesigen Maurerschaft nicht zu gewärtigen sind, eine Lohnerhöhung auf 65 Pfennige pro Stunde zu fordern. Die Kollegen verpflichten sich jedoch, bevor sie eine Forderung stellen, mindestens drei Tage zuvor der Lohnkommission Mitteilung zu machen und die Arbeit nicht niederzulegen, bevor nicht die Verhandlungen der Lohnkommission mit den Unternehmern ergebnislos verlaufen sind und die Notwendigkeit der Arbeitsniederlegung von der Kommission sowohl als auch von den gesamten auf dem betreffenden Bau beschäftigten Kollegen anerkannt wird. Die Unterstützung in materieller Hinsicht hängt von der genauen Innehaltung der angeführten Bestimmungen ab."

In den nächsten Tagen sollen auf allen Bauten Beratungen stattfinden, um den Beschluß zur Durchführung zu bringen. Mit einem begeisternden Hoch auf das Gedeihen der Bewegung erfolgte der Schluß der imposanten Versammlung.

Die „Genossen" unter sich. Unter dieser Spitzmarke bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" einen Bericht über die am letzten Mittwoch stattgehabte Versammlung der Maurer lokaler Richtung. Unser in gestriger Nummer veröffentlichter Bericht enthielt nur das wenige Sachliche, was von jener Versammlung mitzuteilen war, da wir durchaus nicht die Verpflichtung und den Drang in uns fühlten, derartige Subeleien gegen Arbeiterorganisationen und deren Führer weiter zu verbreiten. Auf Anregung aus Gewerkschaftskreisen jedoch wollen wir doch noch nachträglich den oben bezeichneten Bericht zum Abdruck bringen. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet:

„Die Maurer-Centralorganisation (Sitz Hamburg) hatte wieder einmal die Berliner Lokalorganisation angeblich zu Unrecht angeschwärzt und ihre Führer, wie behauptet wird, verleumdet. Darauf wurde ihr gestern in einer socialdemokratischen Versammlung geantwortet nach dem Grundsatz „Immer feste!" Besonders böse kamen die Gewerkschaftsführer weg. Etwa ein halbes Dutzend hervorragender Genossen wurde schlankweg als „gemeine Lügner" bezeichnet. Der große Verband treibe schändliche Maulwurfsarbeit gegen die Berliner Lokalorganisation. In letzter Zeit fange er wieder an, mit Gewaltmitteln zu arbeiten. (Sehr richtig!) Die Verbändler bringen es fertig, sechzigjährige Männer von den Bauten wegzugraulen und brotlos zu machen, wenn sie nicht in den Verband gehen wollen. In der Gasanstalt in Martinickenfelde sei es ebenfalls an einem armen Kollegen versucht worden. (Pfui!) Genossen, so handelt man! Und wir beschweren uns doch, wenn uns der Staat zu was zwingt! Wir haben noch nie den auswärtigen Genossen die Solidarität gekündigt. (Beifall.) Wir haben vom 30. Januar bis heute schon über 15 125 M. meist Streikunterstützungen gegeben! (Hört, hört!) Ist denn das noch nicht genug? (Stürmischer Beifall.) In der Besprechung erzählte ein Redner: Genossen, man hat die Leute besoffen gemacht, damit sie dann in den Verband rin gehen. Wir geben immer das Geld für die Herren an der Spitze, und die mästen sich davon. Und dann behandeln sie uns noch so? Genossen, ich sage: pfui Deibel! (Pfui!) Ein Redner wehrte sich besonders dagegen, daß die Berliner nicht modern wären. Jenossen! Was ist denn modern? Was heute modern ist, ist morgen unmodern und in 10 Jahren wieder modern. So is et jrade mit unsre Weiber. Die gehen auch nicht modern, damit se nich aus de Fasson kommen und immer in demselben Stil bleiben. Aber sie jehen praktisch. Und praktisch, Jenossen, ist auch unsre Organisation!" (Zustimmung.) Er erzählt, daß ihn die Verbändler auf dem Bau „mal rankriegen" wollten. Da er aber von anderen in Schutz genommen wurde, riefen die Verbändler: „Na, denn wickelt Euch mal diesen Strolch in Watte!" (Stürmische Pfuirufe.) Die Berliner Genossen bauen sich jetzt ein Gewerkschaftshaus. Sie haben zur Aufrechterhaltung der Ordnung einen Genossen angestellt, der gestern als „Nachtwächter in 'n hellen Sommerüberzieher mit 'n Knüppel in de Händ" bezeichnet wurde. Ein Maurer sagte von diesem „Nachtwächter": Mit „frecher Hund" und „frecher Patron" hat er mir angeredet! (Pfui!) Und so was nennt sich noch socialdemokratischer Bezirksführer? — Ein anderer Genosse erklärte: Das socialdemokratische Gewerkschaftshaus soll ein Modell- (d. h. Muster-)Bau sein? Mich in de Hand! Jenossen, ick sage Euch: Kiamotten, so groß wie mein Hut! (Große Heiterkeit.) Sehr scharf wird auch in Bezug auf seine Glaubwürdigkeit der bekannte socialdemokratische Führer Millarg angegriffen. Ein anderer war „schon früh um 5 Uhr beim Frühkonzert besoffen!" — Ein weiterer Redner rief aus: „Wir wollen unsere Freiheit behalten und nicht in die Centralorganisation gehen, wo bloß ein paar gutbezahlte Generale herrschen und wo unsereins die Schnauze halten muß." (Beifall.) Der Genosse Legien hat neulich im Reichstage erklärt, daß die Gewerkschaften nicht socialdemokratisch, sondern unpolitisch wären. Pfui! Ist das modern? Ein Maurer M. schimpfte auf die Aktiengesellschaft zur Erbauung eines socialdemokratischen Gewerkschaftshauses in Berlin. „So ne Ochsien-Gesellschaft! (Zuruf: Schluß!) Wer da Schluß gerufen hat, ist gewiß nicht in unserer Form organisiert? (Zuruf: Ja!) Na, denn war er vielleicht früher mal ein Lump!" — Der nächste Redner nahm sich einen Herrn von der Gewerkschaft vor und nannte ihn einen „abgefeimten, gemeinen Lügner und Verleumder," der nur „Verdächtigungen aus Tageslicht streue". Er mag mich verklagen. Ich werde alles beweisen! — So ging es weiter."

Entspricht diese Darstellung den Thatsachen, ist in so blöder Weise wirklich geschimpft worden, dann ist das im höchsten Grade zu bedauern. Schon die Thatsache, daß die „Nordd. Allgem. Ztg." und andere arbeiterfeindliche Blätter sich mit Gier auf solches Gesudel stürzen und es breittreten, sollte die vernünftigen Elemente in jenen Kreisen stutzig machen. Im Zeitalter des Zuchthauskurses ist es ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, durch solches Vorgehen die gegenseitige Zerfleischung und Zersplitterung zu befördern.

Verband deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher-Gehilfen. Sonntag, den 4. Juni: Schaukisteren in Pohls Festsälen, Rosenthalerstr. 11—12. Nachher geselliges Beisammensein. Anfang 8 Uhr. Damen frei, Herren 50 Pf. Die Fachschulkommission.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, bei Neumann, Brunnenstr. 150: Fortsetzung des Vortrages über: „Anatomie, Physiologie (Bau und Lebensthätigkeit) des menschlichen Körpers." Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Heute nachmittag Spiel-Ausflug nach Schönholz. Treffpunkt 3 Uhr Restaurant Bogand.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll und die letzte Abonnementsquittung beizulegen. Fragen ohne solche werden nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7½ bis 8½ Uhr abgehalten.

C. H. K. Ohne Rücksprache mit der Frau nicht verwendbar.

F. T., Kottbus. Nicht verwendbar.

G. Z. Da muß doch eine Beschwerde beim Kassenvorstand helfen.

B. 713. Wenden Sie sich an einen Fachmann, der mit Glaswaren zu thun hat.

H. W. 1. Das Verzeichnis derartiger Versicherungs-Gesellschaften finden Sie im Berliner Adreßbuch Band II Teil IV Seite 293ff. Empfehlungen können wir nach dieser Richtung nicht machen. 2. Wie Sie schon bemerken, die „Hamburger". 3. Eine Agentur besteht hier, halten Sie Anfrage bei H. Böhmken, Dorotheenstr. 31.

Z. H. C. Mirmann.

Repertoire.	Sonntag 4.	Montag 5.	Dienstag 6.	Mittwoch 7.	Donnerstag 8.	Freitag 9.	Sonnabend 10.	Sonntag 11.
Königl. Opernhaus	Tannhäuser.	Mignon.	Der Evangelimann. Vergißmeinnicht.	Die weiße Dame.	Troubadour.	Carmen.	Lohengrin.	Cavalleria rustic. Bajazzi.
Königl. Schauspielh.	Die Jungfrau von Orleans.	Der Traum ein Leben.	Letzte Liebe.	Die Journalisten.	Julius Cäsar.	Der Traum ein Leben.	Auf Strafurlaub.	Auf Strafurlaub.
Deutsches Theater	Die Gefährtin. Grüner Kakadu. Paracelsus.	Romeo und Julia.	Einsame Menschen.	Morituri.	Die Gefährtin. Grüner Kakadu. Paracelsus.	Der Prinz von Homburg.	Cyrano von Bergerac.	Lumpacivagabundus. Nur: Verf. Glocke
Schiller-Theater	Die Frau vom Meere.	Der Herrgottschnitzer von Ammergau.	Satisfaktion.	Satisfaktion.	Satisfaktion.	Die schöne Toledanerin. Schulreiterin.	Die schöne Toledanerin. Schulreiterin.	Zwei glückliche Tage. Nur: Viel Lärm um Nichts.

Ständiges Repertoire. Neues Königl. Opern-Theater: Alle Abende außer Montag, Dienstag und Freitag: Die Fledermaus. — Theater des Westens: Die Zauberflöte. — Residenz-Theater: Schlafwagen-Controleur und Zum Einsiedler. — Urania-Theater, Taubenstraße 48/49. Sonntag bis Mittwoch: Vom Matterhorn zur Jungfrau. Donnerstag bis Sonnabend: Das Land der Fjorde. — Metropol-Theater: Berlin lacht. — Central-Theater: Waldmeister. — Ostend-Carl Weiß-Theater: Die rote Mühle. — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: Der Nachtommibus-Controleur. — Alexanderplatz-Theater: Nana.

Nachmittags-Vorstellungen. Sonntag, 4. Juni. Deutsches Theater: Die Weber. — Neues Theater: Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Schiller-Theater: Der Widerspenstigen Zähmung.

Verantwortlicher Redacteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Spittelmarkt 16/17.

A. Jandorf & Co.

Belle-Alliancestr. 1/2.

Ausnahme-Preise.

Montag, den 5. Juni, Dienstag, den 6. Juni, und Mittwoch, den 7. Juni.

Glas.

Bierbecher	m. Goldrand, geaicht, ¼ Ltr. Stück	6 Pf.
Gambrinus-Tulpen,	echt Krystall, Stück	26 Pf.
Wassergläser,	gepresst, Stück	4 Pf. 5 Pf.
Likör-Gläser,	Schalenform	4 Pf.
Salzfässer,	einfach und doppelt, Stück	4 Pf.
Honigdosen,	gepresst, Stück	11 Pf.
Salatschalen,	gepresst, Stück	18 Pf. 12 Pf.
Butterdosen,	gepresst, Stück	20 Pf.

Salatschalen mit Olivenschliff:

	ca. 13 cm	18 cm	21 cm	28 cm
Stück	32 Pf.	55 Pf.	75 Pf.	1,00 Mk.

Porzellan.

		15 cm	19 cm	24 cm
Speiseteller,	Rococoform ca.	7 Pf.	9 Pf.	15 Pf.
Speiseteller,	Rococoform decorirt	12 Pf.	15 Pf.	23 Pf.
Tassen,	grosse Form, gerippt			10 Pf.
Kindertassen,	bunt			9 Pf.
Kaffeetassen,	mit Goldrand			16 Pf.
Tassen,	massiv, für Restaurateure			15 Pf.
Kaffeekannen,	blau Zwiebelmuster, ca. 8 Tassen Inhalt			48 Pf.
Dessertteller,	bunt decorirt Stück	12 Pf.	18 Pf.	20 Pf.
Dessertteller,	durchbrochen, Stück			23 Pf.
Kaffeeservices,	f. 6 Personen	1,85 Mk.	2,65 Mk.	4,25 Mk.

Steingut.

Kaffeetassen,	blau Zwiebelmuster	10 Pf.
Kaffeetassen,	Schalenform, blau Delft	15 Pf.
Teller,	flach und tief	5 Pf.
Kaffee- und Theetassen,	bunt	11 Pf.
Teller,	blau Delft und Brombeermuster	18 Pf.
Leuchter,	bunt	18 Pf.
Vorrathstonnen,	eckige Form, Delft und Zwiebelmuster	38 Pf.
Waschgarnituren,	Buntdruckmuster	1,20 Mk.
Waschgarnituren	m. Streublumen	2,85 Mk. 3,90 Mk.
Waschgarnituren,	grosse Form	6,25 Mk.

Borstenwaaren.

Besen	48 Pf.	70 Pf.	90 Pf.	1,15 Mk.
Handfeger	28 Pf.	40 Pf.	45 Pf.	
Kleiderbürsten,	Fiber			33 Pf.
Kleiderbürsten,	reine Borsten	45 Pf.	85 Pf.	
Glanzbürsten	25 Pf.	30 Pf.	50 Pf.	80 Pf.
Schmutzbürsten			8 Pf.	10 Pf.
Auftragbürsten			6 Pf.	8 Pf.

Plättbretter.

	ca. 26 cm	32 cm	37 cm	42 cm breit
bezogen	3,25 Mk.	4,00 Mk.	4,50 Mk.	5,00 Mk.
unbezogen		1,75 Mk.	2,00 Mk.	

Vernickelte Waaren.

Kaffeekannen, Theekannen, Zuckerdosen, Sahnengiesser.

Compl. Service

in

Messing vernickelter Ia Qualität.

Grosse Auswahl. **Extra billige Preise.**

Krümelschippen	mit Besen			75 Pf.
	mit Bürste	1,75 Mk.	2,50 Mk.	4,25 Mk.
Tafelaufsätze	farbig mit Vase oder geschliffen ohne Vase			2,50 Mk.
Cabaret	mit 4theiligem Glaseinsatz			2,50 Mk.
Gläserteller	mit Majolika-Einlage	20 Pf.,	25 Pf.	
	vernickelt	15 Pf.,	20 Pf.,	25 Pf.

Gazeglocken.

	Durchmesser ca. 19 cm	24 cm	29 cm	34 cm	39 cm
Rund	22 Pf.	33 Pf.	42 Pf.	60 Pf.	80 Pf.

	Durchmesser ca. 34 cm	39 cm	45 cm	50 cm
Oval	50 Pf.	60 Pf.	80 Pf.	95 Pf.

Giesskannen.

grün lackiert mit Goldstreifen ohne Bügel gemessen.

Höhe ca. 13 cm	16 cm	20 cm	21 cm	24 cm	26 cm
28 Pf.	35 Pf.	42 Pf.	70 Pf.	90 Pf.	1,10 Mk.

Kaffeebretter.

	klein	mittel	gross
Bedruckte Blecheinlage, bunt und blau Zwiebel	70 Pf.	80 Pf.	95 Pf.

	ca. 41	48	56 cm lang
echt eichen, Prima mit Kapselgriffen	1,70 Mk.	2,10 Mk.	2,50 Mk.

	26×35	33×44 cm
echt eichen Kastenbretter Prima Qualität	1,10 Mk.	1,50 Mk.

38×55	43×63	49×72 cm
1,90 Mk.	2,40 Mk.	2,85 Mk.

Emaille.

Wannen, oval (marmorirt u. neublau.)

ca. 35 cm	45 cm	55 cm	65 cm lang
1,15 Mk.	1,70 Mk.	2,35 Mk.	3,40 Mk.

Eimer	mit Deckel decorirt 28 cm	2,25 Mk.
Waschgarnitur,	3 teilig, decorirt	2,25 Mk.
Nachtgeschirre	weiss 20 cm	33 Pf.

*) Dieser Artikel wird nicht en gros abgegeben.

Kochgeschirre unter Garantie

jedes abspringende Stück wird umgetauscht.

Durchmesser ca. 16	18	20	22	24 cm.
Schmortöpfe mit Ring	70,	80,	95,	1,15 Mk. 1,35 Mk.
Schmortöpfe ohne Ring	55,	65,	85,	95, 1,10 Mk.
Casserolle mit Ring	65,	75,	85,	1,00 Mk. 1,15 Mk.

	ca. 12 cm	14 cm	16 cm	18 cm	20 cm
Kummen	8 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	18 Pf.	25 Pf.

	9 cm	10 cm	11 cm	12 cm
Maschinentöpfe	12 Pf.	15 Pf.	20 Pf.	25 Pf.

Gemüseschüsseln	rundeckig oval	verschiedene Grössen	25 Pf.
Schaumlöffel,	klein	8 Pf.	gross 10 Pf.
Schöpflöffel,	klein	8 Pf.	gross 10 Pf.
Teller,	flach und tief, klein	4 Pf.	gross 9 Pf.

Soziale Rechtspflege.

Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts betrifft ein äußerst wichtiges Urteil, das die Kammer 1 unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Leo dieser Tage gefällt hat. Der Hausdiener R. hatte dem Vertreter der Firma Baum sein Kassenbuch, die Invalidenkarte 2c. überlassen, nachdem ihm versprochen worden war, daß man ihn am Osterheiligabend, spätestens aber am dritten Feiertage einstellen würde. Dies geschah jedoch nicht, weil der alte Hausdiener der Firma die Arbeit fortsetzte. R. erhielt seine Papiere zurück und gab sich mit dem Versprechen zufrieden, daß ihm die Stellung sicher sei, sobald sie frei werde. Als der Hausdiener der Firma demnächst wirklich seine Stellung aufgab, wurde R. dennoch nicht eingestellt. Nunmehr klagte er beim Gewerbegericht gegen Baum auf Gewährung einer Entschädigung, indem er sich hauptsächlich darauf berief, daß man ihn nicht eingestellt habe, obwohl die Stelle freigeworden sei. — Der Gerichtshof wies den Kläger wegen Unzuständigkeit ab und Dr. Leo führte zur Begründung folgendes aus:

Ob vor Ostern durch die Abgabe der Papiere an den Vertreter des Beklagten und durch dessen Zusage, daß Kläger zu Ostern eingestellt werde, ein Arbeitsvertrag zu stande gekommen sei, könne als unerheblich dahin gestellt bleiben. Denn dieses Arbeitsverhältnis wäre dadurch aufgelöst worden, daß der Kläger nach kurzer Zeit seine Papiere wieder entgegen nahm und sich mit der Zusicherung begnügte, daß ihm die Stelle sicher sei, wenn sie frei werden sollte. Der Kläger habe nun seinen Anspruch darauf gestützt, daß dies Versprechen nicht erfüllt worden sei; der Streit drehe sich also um Antritt eines neuen, noch nicht vorhandenen Arbeitsverhältnisses und sei nicht die Folge eines bereits abgeschlossenen Arbeitsvertrages. Nach dem Gewerbegerichts-Gesetz seien aber die Gewerbegerichte nur zuständig für Streitigkeiten aus schon bestehenden Arbeitsverhältnissen und ebensolchen Arbeitsverträgen. Das Gewerbegericht könne deshalb nicht über die Frage verhandeln, ob der Beklagte dem Kläger dafür eine Entschädigung zahlen müsse, daß er ihn nicht seinem Versprechen gemäß engagiert habe. Zuständig sei das Amtsgericht.

Vernichtung von Betriebsmaterial. Der Messerschmied P. forderte durch Klage beim Gewerbegericht 6 M., die ihm der Fabrikant Kurze vom Lohn abgezogen hatte. Der Beklagte machte vor der Kammer V des Gewerbegerichts geltend, daß der Kläger an dem Zerbrechen des Abziehsteines die Schuld trage. Es sei ihm untersagt worden, den Abziehstein auf den Polierstahl zu legen. Trotzdem habe er dem Verbot entgegen gehandelt, bis der Stein bei der Arbeit heruntergefallen und zerbrochen sei. Der Gerichtshof wies den Kläger ab, nachdem ein Zeuge die Angaben des Beklagten bestätigt hatte. Der Vorsitzende führte aus, für die Ersatzpflicht des Klägers wäre entscheidend, daß der Stein zerbrochen sei, weil P. den wiederholten Anweisungen des Arbeitgebers nicht entsprochen habe.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7½ bis 8½ Uhr abgehalten.

Clara. Das Bureau des Komitees für die Ferienkolonie (Kinder bis zu 14 Jahren) ist Berlin N., Kraushaarstr. 5.

A. B. 25. Benutzen Sie unseren Vereinskalender, der monatlich veröffentlicht wird.

L. L. 58. Das ist uns unbekannt. Die Kasse selbst wird Ihnen jedoch bereitwilligst Auskunft darüber geben.

H. G. 43. Ihre Anfrage ist wahrhaftig die 15 Pf. Strafporto nicht wert, die wir dafür zahlen mußten. Sie müssen wohl mehr Zeit haben, als wir, wenn Sie sich über die Farbe der Achselklappen der Bromberger Soldaten aufzuregen vermögen. Solche Fragen zu beantworten, ist uns unsre Zeit denn doch zu schade.

Schulz, Charlottenburg 37. Ihre Mutter soll ihre Invaliditätskarten bei der Versicherungsanstalt, deren Wohnort und nähere Bezeichnung auf der Karte selbst steht, mit der Darlegung, daß sie erwerbsunfähig ist, und dem Antrag, ihr die Invalidenrente zuzusprechen, einreichen. — **H. T.** Sie thun am besten, persönlich mit dem Rektor die Sache zu besprechen. — **Vollbrecht.** Der Verkauf besteht zu Recht: Die Frau kann zu ihren Lebzeiten mit ihrem Eigentum machen, was sie will. — **W. St. 49.** Ihre Anfrage ist bereits am 18. Mai unter der damals von Ihnen gewählten Erkennungsmarke B. 100 dahin beantwortet: Das ist leider kein Grund zum ziehen. — **Pechvogel.** Sie haben nicht zu zahlen. — **B. J. 100.** 1.: 4 Jahre. 2.: Das ist gleichgültig. — **M. M. 109.** Mecklenburg. — **118. R. B.** Eine Bestrafung ist wenig wahrscheinlich. — **M. K.** Nein. — **C. R.** Das ist im Raum eines Briefkastens unmöglich. — **M. S. 5008.** Jawohl. — **Wr. 130.** 1. Im allgemeinen in 10 Jahren. 2 u. 3. Geldstrafe ist ausgeschlossen. Welche Strafe im einzelnen Fall möglich ist, ist ohne Kenntnis des Falles nicht zu beantworten. — **R. W. 42.** Ja, es ist aber besser, vorher den Meister aufzufordern, anzuerkennen, daß der Vertrag aufgehoben ist, und eventuell zu klagen. Für die Klage ist, falls L. kein Innungsbruder, das Gewerbegericht zuständig. Sprechen Sie mit dem Vertrag in der juristischen Sprechstunde vor. — **G. G.** Rothhorn. — **Rixdorf 160.** Sie können auf Beleuchtung klagen. — **E. B. 43.** In zehn Jahren. — **C. T. Johannisthal.** Der Betreffende kann nur wie jeder andere Gläubiger auf Zahlung klagen, eventuell pfänden lassen. — **E. B.** Sobald der Verein nur für sich tagt und das Zimmer gemietet hat, kann er so lange tagen, als seine Mietszeit dauert. — **G. St. 46.** Ja. — **Hohmann.** Schriftliche Antwort erteilen wir nicht. Das Wiederaufnahmeverfahren müssen Sie durch einen Rechtsanwalt betreiben oder Ihr Gesuch zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklären. — **A. Brinkmann.** Das Bürgerliche Gesetzbuch für Deutschland tritt erst am 1. Januar 1900 in Kraft. Bis dahin gilt für Baden das dem code civil nachgebildete badische Landrecht. — **Braunschweig 104.** 1. und 2. Nach — allerdings bestrittener — zutreffender Ansicht: ja. 3. Ja. — **200.** Eine Bestrafung ist unwahrscheinlich. — **J. B. 68.** Wenden Sie sich direkt an den Magistrat. — **G. P.** Der Standesbeamte kann sich mit der mütterlichen Einwilligung begnügen, wenn nach seiner Ansicht glaubhaft gemacht ist, daß der Aufenthalt des Vaters nicht zu ermitteln ist. Uebrigens braucht Ihre 21 Jahre alte Braut vom 1. Januar 1900 ab keine elterliche Einwilligung mehr. — **H. P. 16.** 1. Sie können beim Amtsgericht auf Rechnungslegung und Rückzahlung klagen. 2. Das hängt vom Inhalt des Vertrages ab. — **2 Streitende.** 1. In 10 Jahren. 2. Ja. 3. Ein Detektivbureau ist ein mit Vigilanten u. dgl. arbeitendes Winkelkonsulentenbureau. — **L. K.** Als Ehemann haben Sie das Recht, im Termin als Vertheidiger Ihrer Frau, die aber auch zugegen sein muß, aufzutreten. — **2 Wettende.** Mit Bewilligung des Vaters bez. der Mutter: ja. — **Zweifel.** Der Vater haftet für den von seinem noch nicht 7 Jahre alten Kinde angerichteten Schaden. — **C. K. 12.** Leider nein. Dieselbe Antwort erhielten Sie vor mehreren Wochen. — **Braunschweig 104.** Die Frage ist strittig. Nach richtiger Ansicht haben Sie Anspruch auf Gehalt unter Abzug des Krankengeldes. Denselben Anspruch anerkennt ausdrücklich das Bürgerliche Gesetzbuch. — **A. M. 43.** 1. Nein. 2. Das Mädchen selbst. 3. Durch 2 erledigt. 4. Kündigung ist zulässig. — **J. P. 85.** Den vollen Monat. — **Fr. Karl.** Dazu ist keine Konzession erforderlich. — **W. Z.** Nein. — **A. S., Weißensee.** Das hängt von der Entstehung der Forderung ab; je nachdem, ob die Forderung aus Kauf, von Waren, Miete, ärztlichen Bemühungen usw. entstanden ist, ist die Verjährungsfrist verschieden. — **H. Böhm.** Sprechen Sie gelegentlich in der Sprechstunde vor. Nach Ansicht des Reichsgerichts bestehen die betreffenden Bestimmungen noch zu Recht. — **J. W. 72.** Die Einberufung zu militärischer Dienstpflicht befreit nicht von der Steuerpflicht. — **W. H.** Ja. — **F. T.** 1. Nein. 2. Freudenthal, Heine, Heinemann, Herzfeld, Reiche. — **G. K., Swinemünderstr. 102.** Männliche Zeitgenossen bedürfen in Deutschland elterlicher Einwilligung zur Heirat bis zum vollendeten 25., weibliche bis zum vollendeten 24. Lebensjahre. Vom 1. Januar 1900 ab ist elterliche Einwilligung für mehr als 21 Jahre alte beiderlei Geschlechts nicht mehr erforderlich. — **A. H. 99.** Nach § 365 Str.-G.-B. wird mit Geldstrafe bis zu 15 M. bestraft, wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsort über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat. Derselbe Paragraph bedroht den Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen. — **O. P., Thüringen.** Der Ausgang der Klage läßt sich nicht voraussagen. Der Vater ist dann schadenersatzpflichtig, wenn das Gericht annimmt, daß er seine Aufsichtspflicht gröblich verletzt habe und daß nicht auch Sie die Aufsichtspflicht bezüglich Ihres Sohnes vernachlässigt haben. Die Entscheidung dieser Fragen hängt von allen Umständen des Falles ab. — **Anna 44.** Wohnt der Beleidiger und die Beleidigte in derselben Gemeinde, so bedarf es der vorgängigen Anrufung des Schiedsmannes, in dessen Bezirk der Beleidiger wohnt. Sonst ist ein Sühneversuch nicht erforderlich. **F. Mittag.** Sie müssen den vollen Wert ersetzen. — **Carl Pruß.** Der Zwangsinnung gehören alle diejenigen an, welche als Handwerker das Gewerbe, für das die Innung errichtet ist, als stehendes Gewerbe selbständig betreiben, also die Meister, nicht die Gesellen. — **E. F.** Nein.

Wedding-Park
Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert,
ausgeführt von der uniformierten Hauskapelle unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Koch. 19248*
Im Saale: **Grosser Ball.**
7 verdeckte Sommer-Kegelbahnen, von denen noch einige zu vergeben sind. — Volksbelustigungen aller Art. — Kaffeeküche täglich nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet. — Vom 30. Mai ab jeden Dienstag: Auftreten der Original-Norddeutschen Sänger. **W. Trapp.**

Achtung! Vereine!
Hoffmanns Volksgarten, Westend,
nahe am Bahnhof, Kastanien-Allee 1, am Spandauerberg, empfiehlt den geehrten Vereinen seine 6000 Personen fassenden Lokalitäten mit Tanzsaal und großer Kaffeeküche zu Sommerfesten 2c.
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.**
Carl Hoffmann, Alexanderstr. 27c (Englischer Garten).

„Neues Klubhaus"
72 Kommandantenstr. 72.
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Empfehle meine großen und kleinen Festsäle (150—800 Personen fassend) zu Versammlungen und Festlichkeiten. Habe noch einige Sonnabende und Sonntage frei.
19078* **H. Ebert.**

„Sanssouci"
Schmargendorf.
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Empfehle mein herrlich mitten im Grunewald gelegenes Restaurant. Kaffeeküche, 2 Kegelbahnen, große Spielplätze. Ausschank von Potsdamer Stangenbier, Weiß- und Bayrisch-Bier. **H. Ebert.**

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.
Jeden Sonntag:
Großes Gartenkonzert, Theater u. Specialitätenvorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bittet
19479* Hochachtungsvoll **Karl Mittag,** Oekonom.

Charlottenburg.
Bismarckstr. 22b, Gambrinus-Brauerei, Wallstr. 94.
Im neu gebohnten Saale jeden Sonntag
Grosser Ball bei freiem Entree.
Täle in verschiedener Größe zu vergeben. Prachtvoller Sommergarten. Heute bei freiem Entree geöffnet. Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.
14518* **G. Beyr.**

Spree-Havel-

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern"
34 Salonschraubendampfer und 1 elektrisches Boot.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Lehranstalten 2c. zu Sommer-Ausflügen **Sonntags wie Wochentags** nach allen Plätzen der Oberspree, Dahme, Unterspree und Havel unsere **sämtlich mit Sonnenzelten versehenen eleganten Salon-Dampfer** zu 90—400 Personen, ferner **unsere neuen für ca. 500 Personen eingerichteten mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern** ausgestatteten Dampfer **unter den billigsten Bedingungen als angenehmstes Transportmittel, bedeutend billiger als Eisenbahn und Kremser.** 15898*
Aufträge nehmen entgegen und erteilen bereitwilligst Auskunft unsere Bureaus:
Berlin SO., Brückenstraße 13, I. Fernsp. Amt VII Nr. 1035.
Potsdam, Lange Brücke, Wachtgebäude a. d. Dampferstation. Fernsprecher Nr. 124.

Neu! Richard Lanzky, Neu!
Berlin O., Langestr. 38, am Schlesischen Bahnhof, [19529*
empfiehlt sein ganz neu eröffnetes **Weiß- und Bayrischbier-Lokal** zur gefälligen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler".
Konzert-Garten und Specialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Im herrlichen Lindenpark, gänzlich neu renoviert:
Sonntag, den 4. Juni 1899:
Großes Konzert
(Dirigent: W. Paul.)
Gastspiel des Mstr. R. Leontardy:
Der Pferdezug oder: **Menschenkraft geht über Pferdekraft.**
Große Specialitäten-Vorstellung. Direktion: Tiede u. Möhr.
Im Königssaal: **Gr. Frühlingsball.** Entree 30 Pf. Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch: **Soiree der Steinmetz-Sänger-Gesellschaft.**
Achtungsvoll **Ernst Höflich.**

Gesellschaften, Vereinen und Fabriken
empfehle meine **Salondampfer** zu Ausflügen in die Umgegend Berlins. Ganz besonders mache ich auf meinen ganz neuen, zur Zeit noch im Bau befindlichen, mit allem Komfort der Neuzeit versehenen **Dampfer „Hoffnung"** aufmerksam, welcher bequem für 500 Personen Raum bietet. Bestellungen für jede Zahl unter großen kulanten Bedingungen nimmt entgegen **Herm. Hertzer,** Schlesischestr. 6. Tel. Amt 4. 2419.

Robert Scheere, Restaurant „Tängerheim" o. Blumen-Straße 38. Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolierer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer, der Central-Krankenkassen der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). [1681L

Maitrank
täglich frisch, ausgezeichnet im Geschmack,
à Fl. **60 Pf.,** 10 Fl. **M. 5,50,** 50 Fl. **M. 25,—** exkl.
Ungarwein med. ½ Ausbruch à Liter M. 2,—, 5 Literkorbfl. M. 8,75.
Johannisbeer-Wein, weiß u. rot, herb u. süß, 10 Ltr. M. 8, 100 Ltr. 75.
à Fl. 75 Pf., 10 Fl. Mk. 7,—, 50 Fl. Mk. 30,— exkl.
Wermut-Wein à Fl. M. 1,60, aus deutschen Früchten für Diabetiker.
Gesetzlich geschützt! [13779*
Brombeer-Wein à Flasche Mark 1,—.
Apfelwein zur Kur laut Analyse versenden 10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,— exkl. Fl., in Gebinden v. 30 Litern aufwärts à 35 Pf. pr. Liter.
Grösste Obst- u. Beeren-Wein-Kelterei Berlins.
Verkaufsläden: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV 3679. Bismarckstraße 25, Amt II 2632.
Neue Friedrichstraße 31. — Oranienstraße 150. — Gentzinerstr. 29. — Kommandantenstr. 67. — Grüner Weg 56. — Elsasserstr. 19.
Schöneberg: Hauptstr. 129. — Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

„MOHRA"
A. L. MOHR'sche neue Margarine
„spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine,
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen.
Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. **Zahnarzt Wolf,** Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Kinderwagen- u. Bettstellen-
Bazar „Reform" Neanderstr. 30. **Neu eröffnet.** Einfachste bis feinst. Kinderwagen. Bettstellen etc. zu den niedrigst. Preisen. Teilzahlung gestattet.

Kinderwagen - Kuhlicke
Neue Königstr. 53 (am Alexanderplatz) u. **Invalidenstr. 5.**
Kinderwagen 8,—, 12,— 2c. Gummiräder 15, **Bettstellen** 6,—, 8,—, 12,— usw. **Sportwagen.** Riesenauswahl wie nirgends.

Vereinszimmer frei. SW. Stresemannstr. 23, A. Flick. [*

Loh-Tannin-Bäder
Dampf-, Heißluft-, Sool-, Wannen- u. andere medizinische
täglich für Damen u. Herren in der Kur- u. Heilanstalt Meiershof, Berlin N., Ackerstr. 132. **Neu eröffnet.** Größte hygienische Sauberkeit. **Bäder für sämtliche Krankenkassen.**
Brausebäder verabfolge für **20 Pf.**
Richter, früh. a. d. Spand. Br. 6.

Eine Million!
Wanzen ohne Gnade mitsamt der Brut sofort und gründlich beseitigt mein Wanzenfluid in Fl. 50 Pf. und 1 Mk. Spritzapparat 50 Pf.
Schwaben mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod, 50 Pf. und 1 Mk. per Dose. Radikaler Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl, Droguerie Berlin, Brunnenstr. 157.**

Dr. Lehrich,
Specialarzt f. Haut- u. Harnkr., Beingeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst.: 9—12 und 3—6.
Freitags keine. 17030*
Poliklinik: Montag, Donnerstag 9—10½

Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).
Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsstörung für **Beinleiden.**
Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 17048*
Hautleiden.
Tägl. 9—12, 3—6. Freitag und Sonntag 9—12.

Dr. med. Schaper homöop. Arzt, Specialarzt für
Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankheiten.
Schöneberger Ufer 25. Spr. 9-1. 4-7.
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7—8: **Friedrichstrasse 114, I.**

Dr. Simmel **Moritzplatz,** 1. Haus v. Aschinger 2 Treppen rechts.
Specialarzt f. Haut-u. Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.*

Künstl. Zähne 3 M. an, vorzügl. 10jährige Garantie Plomben 1,50 an. Schmerzloses Zahnziehen. **Goldstein, Oranienstr. 123.**

Kinderwagen
von 8 bis 90 Mk. Kinderbettstellen, Polsterbettstellen Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kindermöbel, Riesenauswahl Bestes Fabrikat, billigste Preise. Schutzvorrichtung „Ideal" verhindert das Herausf. d. Kinder. Pr. 3,50 M. Versand nach Außerh. ab Fabrik. Musterb. gratis. **Theilzahlung** gestattet, Woche 1 Mk.
F. Bergmann, Andreasstraße 53, part. u. 1. Etage, Aeltestes Geschäft Berlins.

Kinderwagen.
6, 8, hochfeine 15 M., vernickelt 16-60 Mk., Kinderbettstell. von 8 Mk., Kinderklappstühle, Sport- und Puppenwagen, bill. Preise, nur **Prinzenstr. 55, Ecke Dresdenerstr. Gust. Linke.**

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickerstrasse 121,
Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. 1700L*

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl **der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.**

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Nach beendeter **Inventur** u. vollständiger **Umgestaltung** meines Teppich-Kaufhauses

Preis-Herabsetzung für

Teppiche

Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken u. s. w.

reellste Fabrikate in Sopha- u. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6–500 M. [1696L*

Illustrirt. Pracht-Katalog
148 Seiten stark **gratis und portofrei.**

Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße **158.**

Grösste Berliner
Zuschneide-Akademie Alexanderplatz
Direktion Maurer.

Bedeutendste Fachlehranstalt der Gegenwart für die gesamte moderne Zuschneidekunst. Ohne Konkurrenz. Nachweislich zahlreichstes Fachlehrpersonal. Komfortable Einrichtung. **Herren-, Damen-, Wäscheschneiderei, Putz und Weißwaren.** Anfertigung eigener Garderoben gestattet. Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung durch hervorragende Lehrkräfte, unter deren Leitung schon Tausende unterrichtet wurden. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Von 20 Mk. an beginnen **Tages- und Abendkurse jeden 1. und 15. im Monat.** Stellensuchenden kostenlose Vermittelung. Lehrbücher für Herrenschneiderei 20 Mk., für Damenschneiderei 10 Mk. Man verlange unsere reich illustrierten Prospekte gratis und franco. [87/19*

Fernsprecher Amt VII Nr. 339.

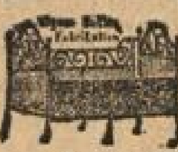
Neues Rohtabak-Lager
bietet **Fabrikanten** besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigsten Preisen. — En gros. En detail. **A. Fischer,** Auguststraße 39, nahe Rosenthalerstraße. [1713L*

Roh-Tabak
billigste Preise [1711L*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne, [*
Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche **Fabrikations-Utensilien.,** (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.40 M.) Man verlange Preis-Verzeichnis. 1710L*
Heinrich Franck,
Nr. 185. Brunnenstr. Nr. 185.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby,
I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse.
II. **Gr. Frankfurterstr. 115,** Ecke Andreas-Strasse.
III. **Oranien-Strasse 70,** gegenüber der Jakobykirche.



von 9,00–80,00. Auch **Teilzahlung** v. 1,00 wöchentl. an. Bei Barzahl. Rabatt. Amt III. 5281.

Neu — von 6,– an.

von 8,00–150,00

Betten, Stand von 10,00–100,00 Bettfedern u. Daunen. Schütten der Betten im Beisein der Käufer

von 6,00 an. [1698L]

IV. **Chausseestrasse 8.** V. **Reinickendorferstrasse 2 D E** VI. **Brunnenstr. 92** (am Humboldthain). VII. **Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.** Lieferant der Beamten-Vereinigungen.

Arkonabad
Lohtannin-Bäder
34, Anklamerstr. 34, (schrägüber der Zionskirchstraße)

Wannen- u. medizinische Bäder sowie **russisch-römische u. vorzügliche Kastendampfbäder** (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage 2c. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik- und freien Hilfskrankenkassen Berlins und Umgegend. [1428L*

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemerst. 42.
Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst. Abzahlung gestattet. [*

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämmtliche Krankenkassen. 1706L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Loh-Tannin-, Dampf-, Heißluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). **Kohlensaure Bäder** mit Nauheimer Mutterlauge. **Massage-Anstalt** mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Masseur seit 1884. — Kein geprüfter Kurinsmasseur. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankenkassen. [1706L*
Massage-Filiale: **Thurmstr. 46,** von 4–6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Rohtabak!
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a, offeriert mehrere Restpartien sehr vorteilhafter, tadellos brennender Sumatra-Tabake zu bedeutend herabgesetzten Preisen, per Pfund nur **2,60 M.** Brasil- u. Java-Einlage 95 Pf. Versuch lohnt. 4171L*

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen.

Giltig für **3 M.** bei einer Bestellung über 15 M., **1 M. 50 Pf.** unter 15 M.

Max Guckel
Zahnkünstler
Lausitzer Platz 2.
Bestrenommiert und wohlbekannt.
Künstliche Zähne in tadelloser Ausführ. v. 3 M.
Plomben von 2 M. an
Schmerzloses Zahnziehen.
Ratenzahlung gestattet, Woche 1 Mark. [1725L*

Zenith-Cigaretten!
In den Cigarren-Geschäften zu haben.
Erstklassige Qualitäten!

J. Baer,
Berlin N., 1702L*
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße **26,**
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
– Arbeitssachen. –
Anfertigung nach Mass.

Elegante Paletots. — Elegante Rock- und Jacket-Anzüge.

Volks-Badeanstalt Rixdorf.
Canner Chaussee. Wellenbad. A. Stolzenburg.
10 Minuten vom Bahnhof Rixdorf, nahe der Gasanstalt.
Haltestelle der Straßenbahn-Linie: Berlin, Danzigerstr. — Rixdorf, Cannerstr.
Empfehle den geehrten Bewohnern von Rixdorf und Umgegend meine bedeutend vergrößerte **Badeanstalt für Herren und Damen mit Schwimmbassin.** Billige Abonnements und Ausbildung für Schwimmschüler. **Kinder** zahlen wochentags von 9–12 und **1–5 Uhr 5 Pf.** Schönster Aufenthalt im schattigen Garten. **4 gute Kegelbahnen** und sonstige Volksbelustigungen. **Kaffeeküche.** Jeden Sonntag: **Gr. Konzert. Specialitäten- u. Theater-Vorstellung.** Im Saal: **Gr. Ball.** [1909L*

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags,
Gr. Frei-Konzert.

Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
1721L*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, **Andreasstr. 23,** vis-a-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: **Brunnenstr. 95,** vis-a-vis Humboldth.
III. Geschäft: **Beusselstr. 67** (Moabit).
IV. Geschäft: **Leipzigerstraße** (Spittel-Kolonnaden)
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.
[1698L*]

Warnung!
An Stelle des allbewährten echten
DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER
werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!
Man achte beim Einkauf auf den Namen
„Dr. Thompson"
Schutzmarke „Schwan".

Reelle 3jährige schriftliche Garantie für guten Gang.

Silberne Herren-Uhren v. 9 Mk. bis 30 Mk. Gold. Damen-Uhren v. 16 M. bis 300.

Feste Preise.

Herren-Remont. Repetir-Uhr. 14kar. Gold m. ½ und ¼ Schlag. Sprungdeckel von **160 Mk.** an.
Specialität in Opal- und Türkis-Schmuck.
! Höchste Leistung !!
Ring m. echtem Brillanten, 14kar. mass. Goldfassung Mk. **10,–,**
do. **Ohrringe** von Mk. **30** an,
Gold. Ringe von Mk. **2** an
Gold. Broches v. Mk. **6** an
Trauringe, 2 Duk. **24 Mk.**
Bruchgold und Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.
Versand nur geg. vorher. Einsend. des Betrages oder Nachnahme.
Auf Wunsch für Berlin Auswahl frei ins Haus.

Frage, die oft an uns gestellt wird. Wieso annonciren Sie noch bei dem bedeutenden Umfange und der gewaltigen Auswahl Ihres Geschäftes?

Antwort: Wie kann Jemand wissen, dass wir etwas Gutes zu verkaufen haben, wenn wir es ihm nicht sagen!

Besichtigen Sie daher, wenn Sie gut und billig
Goldwaaren und Uhren
kaufen wollen, unsere permanente
Muster-Ausstellung
mit Original-Preisnotirung
(da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause
Königstr. 22-24.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.
elektrischer Kraftbetrieb.
Grosshandel. Export. Versand sämmtl. Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr.
Einzelverkauf **nur Hof part.**
Kein Risiko, da Umtausch gestattet.

Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwilligst gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von der Reellität und Billigkeit, da wir suchen nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Massstab für den Werth desselben abgeben kann. Unser Fabrikstempel ist B. & C. mit Kopf.

Photographisches Atelier
Neu eröffnet. — Neu eröffnet.
J. Fuchs & Co.,
Friedrich-Strasse No. 108,
gegenüber der Karl-Strasse.

Wir empfehlen dem geehrten Publikum unser mit allem Komfort modern ausgestattetes photographisches Atelier, und liefern Bilder in vorzüglich künstlerischer Ausführung zu folgenden, ganz außerordentlich billigen Preisen:

1 Dtzd.	**Visit** oder **Mignon**	M. 1,70
1 Dtzd.	**Kabinett** oder **Muschel** . .	„ 4,–
1 Dtzd.	**Promenadenformat** . .	„ 8,–
1 Dtzd.	**Boudoirformat**	„ 12,–
1 großes	**Wandbild** 42/50	„ 6,–

Alle anderen gewünschten Größen zu entsprechend sehr billigen Preisen, gleichviel welche Personenanzahl.

Garantie:
Jedes Bild, welches dem Geschmacke des Bestellers nicht entspricht, wird ohne weiteres zurückgenommen und erfolgt alsdann eine Neu-Aufnahme.
NB. Wir bitten, unser Atelier **nicht** mit solchen zu verwechseln, welche sich in Warenhäusern befinden. 1945L*

Welche Cigaretten halten Sie für die besten der Gegenwart?
Leicht und aromatisch.
Sulimas „Ideal des Kenners"
100 Stück 3 Mark.
Unerreicht im Wohlgeschmack.
Sulimas „Perle für Berlin"
100 Stück 2 Mark. [1847L*]
Erstklassige Handarbeit. — Feinste Packung.
Diese anerkannt besten Qualitäten sind in allen Cigarren-Geschäften käuflich!
Generalvertretung der Cigarettenfabrik Sulima
Carl Bayer, Berlin, **Friedrichstr. 34.**

Möbel und Polsterwaren.
Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,**
Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! (*

Reinhold Werner, Schneidermeister,
Gr. Frankfurterstr. 70, Laden, Kleine Andreasstr. 12, I.
Elegante **Anzüge und Paletots** nach **Maß** von **30 M.** an bis zu den feinsten. Für eleganten Sitz und elegante Ausführung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. **Grosses Tuchlager.** Teleph. VII. 4678 u. 23.
Fracks und Gesellschaftsanzüge werden verliehen. [1701L*
Filiale: **Friedrichshagen, Friedrich-Straße 105.** Telephon: 28

Verantwortlicher Redacteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.